

An deiner Seite

Von Porcelain

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Tag der alles veränderte!	2
Kapitel 2: Erste Annäherungen	7
Kapitel 3: Erwachen!	16
Kapitel 4: Was das Herz begehrt!	21
Kapitel 5: Warum sprichst du nicht mit mir?	27
Kapitel 6: Einfach weg!	34
Kapitel 7: Gefangenschaft	41
Kapitel 8: Schreckliche Nachricht	47
Kapitel 9: Verzweifelte Sehnsucht!	55
Kapitel 10: Neue Hoffnung!	66
Kapitel 11: Nur Vermutungen?	74
Kapitel 12: Gefährlicher Leichtsin!	82
Kapitel 13: Rushhour!	89
Kapitel 14: Alles wird gut!	97

Kapitel 1: Der Tag der alles veränderte!

Der Tag der alles veränderte

Leise hörte man das rauschen der Regentropfen, die auf den saftig grünen Blättern der Bäume auf dem Gelände niedergingen. Es war mitten in der Nacht und nur die Laternen am Rande der Wege gaben ein wenig Licht ab um diese zu beleuchten. Nur ein paar Strahler beleuchteten das große Gebäude auf jenem Gelände, es war die Kaiba Corporation. Wenn man genau hinhörte konnte man sanfte Klänge aus diesem entnehmen, die das Gehör zu dieser Uhrzeit schmeichelten.

In einem Raum der Obersten Etagen, saß ein junger Mann an einem schwarzen Klavier mit silbernen Verzierungen und ließ seine zarten Finger, flink und geschmeidig über die Tasten hinweggleiten und spielte Beethovens- Für Elise. Das Zimmer war in ein dämmerliches Licht gehüllt, welches von den Strahlern zeugte, die das Gebäude bestrahlten.

Dunkelblauer Teppichboden, weiße vertäfelte Wände und eine verspiegelte Decke machten das Zimmer zu einem Raum einer besonderen Eleganz. Jenes Klavier auf dem gespielt wurde stand vor einem der großen Fenster die von der Decke bis zum Boden reichten. Leichte, weiße Vorhänge zierten diese und wehten sanft im Wind der vom Regen zeugte und durch das an gekippte Fenster hindurch kam. Die Mitte des Zimmers schmückte eine elegante, weiße Ledercouch die vor einem großen Plasmafernseher stand auf dem der Firmenchef täglich seine Nachrichten schaute, und auch jener, Seto Kaiba, war es, der das Glasgebäude mit diesen wunderschönen und sanften Klängen bereicherte.

Seine Augen waren geschlossen, die braunen Haare glänzten wie Bronze und die zarte, helle Haut schimmerte wie reinste Seide. Völlig in seinem Tun vertieft, merkte er nicht wie die Tür leise geöffnet wurde, eine kleinere und zierlichere Person, als er selbst, eintrat und die Tür wieder hinter sich schloss. Mit leisen und sanften Schritten ging sie auf Seto zu und stellte sich hinter diesen. Erst jetzt konnte man erkennen wer diese Person war. Seine blonden Haare glänzten wie Kupfer und seine Augen waren Reh-braun, Joey Wheeler. Ohne den Größeren erschrecken zu wollen, legte er sanft eine Hand auf dessen Schulter und spürte wie dieser leicht zusammen zuckte, jedoch ungehindert die himmlischen Klänge weiterspielend. Seto sah auf und versank unbewusst in den Augen des Jüngeren. Er ließ das Spiel sanft ausklingen und bat Joey mit einer Handbewegung sich zu setzen, was dieser dann auch tat. Sanft schaute der Jüngere dem Älteren in die Augen und lächelte sanft.

„Kannst du wieder nicht schlafen?“ fragte er leise und der Größere schüttelte den Kopf.

„Was bedrückt dich?“ fuhr Joey fort und erschrak leicht als Seto einfach eine seiner Hände in die seine nahm und mit der anderen Zeichen auf die Handflächen von Joey setzte er musste sich zusammen nehmen um sich zu konzentrieren was Seto ihm auf die Hand schrieb.

„Mokuba?“ wieder nickte der Größere und fuhr mit den Zeichen malen fort.

„Wegen dem Unfall?“ erneutes nicken kam von Seto. Plötzlich schimmerten seine Augen ungewöhnlich und eine kleine Träne suchte sich ihren Weg über seine Wange, die Joey mit seiner freien Hand hin fort wischte.

„Ach Seto!“ sagte er und zog den Größeren in eine sanfte Umarmung, der nun

ungehindert begann zu weinen.

~Flashback~

Es war ein sonniger und sehr warmer Tag, vor zwei Wochen. Seto hatte sich ausnahmsweise einmal frei genommen und wollte mit Mokuba, Yugi, Yami und Joey ins Kino gehen. Ja die drei waren mittlerweile seine Freunde geworden, Seto sprang endlich über seinen Schatten, legte seinen falschen Stolz ab und bot ihnen seine Freundschaft an, die diese gerne annahmen. Auch Tea, Bakura, Tristan, Mai und Duke zählten endlich ebenfalls zu seinen Freunden.

Mokuba schlenderte an der Hand seines Bruders über die Fußwege und schaute sich ab und an die Schaufenster an. Gerade stand er interessiert an einem, in dem eine E-Gitarre angeboten wurde. Sie war in einem dezenten rot-schwarz gehalten und hatte kleine goldene Verzierungen an Bauch und Griff.

„Na, die hats dir wohl angetan Kleiner?“ fragte Seto vergnügt und lächelte bei den großen Augen seines Bruders.

„Japs, die ist Klasse! Die Farben sind perfekt aufeinander abgestimmt! Ob sie auch so gut klingt wie sie aussieht?“ antworte dieser und schaute Seto in die Augen.

„Das kann ich dir nicht beantworten, aber du hast ja bald Geburtstag, mal sehen, wenn du Glück hast und lieb bist dann bekommst du sie! Einverstanden?“ entgegnete Seto und Mokubas Augen wurden noch größer, der nickte heftig mit dem Kopf und umarmte seinen Bruder.

„Du bist der Beste Bruder den man sich wünschen kann!“ sagte Mokuba und schaute seinem Bruder in die Augen. Seto lächelte und gab seinem Bruder einen Kuss auf die Stirn, als sie plötzlich Yugi rufen hörten.

„Hey Seto, Mokuba! Hier drüben!“ schrie er von der anderen Seite der Straße und winkte den Beiden zu. Auch Yami und Joey hoben ihre Arme um wie wild mit diesen herum zu fuchteln.

„Oh man, manchmal frag ich mich, was mich dazu geritten hat, DENEN meine Freundschaft anzubieten?“ Sagte Seto etwas genervt, schüttelte den Kopf und hielt sich die Hand vors Gesicht.

„Sag doch so was nicht! Du weist genauso gut wie ich, warum du es gemacht hast! Und wenn du ehrlich bist, bist du froh drüber sie als Freunde zu haben!“ konterte Mokuba, zog eine Augenbraue in die Höhe und folgte dem Blick seines großen Bruders der wieder zu den dreien hinüber schaute und plötzlich lächelte.

„Ja, irgendwie bin ich froh! Komm lass uns zu ihnen gehen!“ sagte er, drehte sich Richtung Straße um und ging zur Fußgängerampel, gefolgt von Mokuba. Die Ampel schaltete auf grün und Mokuba, vorbildlich noch einmal nach rechts und links schauend, um sicher zu gehen das die Autos auch wirklich hielten, rannte los. Doch mitten auf dem Weg hörte er die schrille Stimme seines Bruders und die seiner Freunde, die seinen Namen riefen und ein unangenehmes quietschen, plötzlich spürte er einen harten, stechenden Schmerz in seinem Körper und dann wurde es schwarz um ihn.

Seto, seine Freunde, die Passanten die gerade die Straße überqueren wollten und jene die auf den Gehwegen liefen mussten mit ansehen, wie Mokuba von einem schwarzen Sportwagen erfasst und über diesen hinweggeschleudert wurde. Der kleine Jungenkörper knallte mit einem undefinierbaren Geräusch wieder auf dem Asphalt auf und der Wagen kam erst knapp zehn Meter weiter hinten zum stehen. Und dann war es still, ungewöhnlich für eine große Stadt in der täglich tausende von

Autos lang fahren und Menschen ihrem tun nachgingen. Erst Setos Schrei riss alle aus ihrer Trance. Dieser rannte zu seinem Bruder genau wie Yugi, Yami und Joey. Seto wollte Mokuba in seine Arme schließen doch Yami hielt ihn im letzten Moment noch zurück.

„Nicht Seto, wir wissen nicht was er für Verletzungen hat!“ sagte er mit zitternder Stimme und hielt Seto an den Schultern fest, der jetzt in Tränen ausbrach.

„Joey, schnell ruf einen Notarzt!“ sagte Yami und kniete sich neben Mokuba der auf der Seite lag und aus dem Mund blutete. Auch schienen sein linkes Bein gebrochen zu sein, denn auch das blutete stark am Schienbein und Yugi hätte schwören können, das er den weißen Knochen sah. Yami fühlte den Puls von Mokuba und atmete erleichtert auf. Sein Herz schlug noch, wenn auch nur schwach. Er versuchte ihn anzusprechen, jedoch vergebens.

„Mokuba!“ formte Seto mit seinen Lippen, brachte jedoch keinen Ton heraus und begann mit weinen, während er eine Hand von seinem Bruder in seiner hielt.

„Der Fahrer? Was ist mit dem?“ fragte Yugi und drehte sich um, doch der war auf einmal verschwunden, samt Wagen.

„Dieses Schwein! Einfach abgehauen. Das darf nicht wahr sein!“ sagte er mehr zu sich selbst doch er wurde je unterbrochen als er schon die Sirenen hörte und gleich darauf den rot-weißen Ambulanzwagen sah. Sofort sprangen die Ärzte heraus und rannten auf die kleine Gruppe zu. Yugi half Seto beiseite und auch Joey und Yami machten den Helfern platz.

Seto saß auf dem harten Asphalt und beobachtete unter Tränen das Szenario.

>Wie konnte das nur passieren? Er war doch nur anderthalb Meter von mir entfernt! Das darf nicht war sein! Das ist ein böser Traum! Nur ein böser Traum! Gleich wird er mich wecken und mich anlächeln!< doch es war nicht so. Mokuba lag mittlerweile mit Halskrause und geschientem Bein auf der Krankenwagenliege und wurde zum Transport fertig gemacht. Seto wollte sich aufrichten doch seine Beine wollten ihn nicht tragen. So musste Yugi den Ärzten sagen das sie ihn ins Kaiba Hospital bringen sollten, und dann, mit einem blick auf Seto begriffen sie wer ihr Patient war. Sie nickten, schoben Mokuba in den Wagen und fuhren los.

„Kommt steigt ein, wir fahren nach!“ rief Joey aus seinem blauen Subaru, den er in der Zwischenzeit geholt hatte, zu seinen Freunden. Yami half Seto in den Wagen und ließ sich dann mit Yugi auf dem Rücksitz nieder. Joey gab Gas um mit dem Krankenwagen mithalten zu können und missachtete auch gleich mal sämtliche rote Ampeln und Verkehrsordnungen. Im Normalfall wäre er jetzt sicherlich seinen Führerschein los, doch wenn er sich an die Verkehrsordnung gehalten hätte, würde Seto ihm auf ewig sauer sein, schon deshalb und weil auch er so schnell wie möglich wieder bei Mokuba sein wollte wie alle anderen, tat er das was er tat mit gutem Gewissen und nutzte endlich einmal die PS die sein Wagen her gab. Es dauerte keine zehn Minuten und sie waren gleichzeitig mit dem Krankenwagen am Hospital angekommen. Seto sprang sofort aus dem Wagen und rannte mit den Notärzten in die Notaufnahme. Yugi, Yami und Joey hatten gute Mühe mit den Ärzten und Seto Schritt zu halten. Doch plötzlich bliebe dieser stehen, da ihn eine Krankenschwester aufhielt und sagte er dürfe nicht mit in den OP. Dann huschte sie durch die großen, stahl-grauen Türen die sich dann gleich vor der Nase unserer Freunde wieder zufiel. Und zum zweiten mal an diesem Tag war es still und nur die gelegentlichen Durchrufe der Rezeptionsschwestern waren zu hören wenn nach einem Arzt verlangt wurde.

„Jetzt bleibt uns nichts anderes übrig als zu warten! Komm Seto, setzt dich bitte!“ sagte Yami sanft aber bestimmend, und zu seiner Überraschung gehorchte ihm dieser

und tat was von ihm verlangt wurde. Schweren Herzens wendete er seinen Blick von der Tür, über der ein kleiner schwarzer Kasten mit rotem LED OP-Schriftzug leuchtete, ab und setzte sich. Ja es blieb ihm wirklich nichts anders übrig als zu warten.

Er wusste nicht wie lange er dort gesessen hatte, als endlich ein Oberarzt herauskam und auf ihn zu ging. Seto bemerkte ihn erst als dieser ihn ansprach.

„Mister Kaiba?“ fragte dieser und Seto hob sein abgespanntes und blasses Gesicht an und blickte dem Arzt direkt in die traurigen Augen, sofort stand er auf und reichte dem Arzt seine Hand der dieser Geste sofort entgegen kam.

„Mein Name ist Dr. Yamaka, ich bin der behandelnde Arzt ihres Bruders. Sein Zustand ist kritisch. Wir haben ihn auf die Intensivstation verlegt. Er hatte starke innere Blutungen die wir Gott sei dank stillen konnten, zu dem kommt hinzu das sein rechtes Schienbein zwei mal gebrochen ist. Wir haben es geschraubt und Metallplatten eingesetzt. Fünf Rippen sind an- und drei ganz gebrochen. Unter anderem hat er sich eine schwere Gehirnerschütterung und einige kleinere Abschürfungen und Prellungen zugezogen, das ist jedoch das geringere Problem. Das größere ist das er ins Koma gefallen ist. Er hat so weiter keine Lebensgefährlichen Verletzungen davon getragen, aber wenn jemand im Koma liegt ist das immer ein Risiko! Wir müssen die Nacht abwarten. Danach können wir näheres sagen!“ erklärte er und senkte den Kopf um seiner Anteilnahme kund zu tun. Seto dankte ihm innerlich, und wollte es auch kund tun, doch er brachte keinen Laut über seine Lippen. Stattdessen sank er wieder zurück auf seinen Sitzplatz.

„Dürfen wir zu ihm?“ fragte jetzt Joey und richtete das Wort an den Arzt.

„Es tut mir Leid. In solch einem Zustand dürfen nur Angehörige in die Zimmer der Intensivstation. Wenn jedoch Mr. Kaiba gerne zu ihm möchte, ist das kein Problem.“ sagte er und blickte diesen an und bekam ein zaghaftes nicken.

„Gut, dann folgen sie mir bitte.“ sagte er und ging voran, gefolgt von Kaiba und seinen Freunden. Seto wünschte sich nichts sehnlicheres als endlich wieder bei seinem kleinen Bruder zu sein, doch als er ihn sah, wollte er am liebsten wieder umdrehen. Als er Mokuba durch die Scheibe betrachtete, wie er da lag, an sämtliche Schläuche angeschlossen die seine Vitalfunktionen überwachten, mit einem großen Verband um die Brust, einem Schlauch im Mund, durch den er künstlich beatmet wurde und der Tropf an den er angeschlossen war, war es zu viel für Seto, ihm wurde schwindlig und er brach zusammen, Joey konnte noch rechtzeitig reagieren und ihn auffangen.

Als Seto wieder die Augen öffnete war es mitten in der Nacht und er lag in einem weichen Bett. Durch den Schlitz unter der Tür konnte das Licht vom Gang hereinfallen und tauchte das Zimmer in ein seltsamen blau-Ton. Die Lamellenvorhänge waren zugezogen und das Zimmer war vollkommen weiß. Also ein Krankenzimmer. Er richtete sich auf und jetzt bemerkte er endlich die Person die neben ihm saß und mit dem Kopf schlafend auf dem Bett lag. Seto lächelte sanft und strich dem Jungen sanft durch das blonde Haar, wodurch besagter wach wurde, sich erhob und Seto in die Augen schaute.

„Du bist wieder wach! Wie geht es dir?“ fragte Joey leise und schaute Seto besorgt an. Dieser wollte etwas sagen doch kein Wort brachte er heraus. Seine Lippen bewegten sich aber der Ton blieb ihm versagt. Erschrocken blickte er Joey an.

„Was ist los? Kannst du nicht reden?“ fragte dieser jetzt besorgt und stand auf nur um sich dann auf den Bettrand zu setzten. Seto schüttelte den Kopf, und eine kleine Träne ran über seine Wange, die er sich jedoch gleich wieder wuschte. Er richtete seinen Blick zum Fenster und verfluchte innerlich denjenigen der die Vorhänge

zugezogen hatte. Joey folgte seinem Blick.

„Soll ich sie aufmachen?“ fragte er, Seto nickte und Joey stand auf. Kurz suchte er nach dem Öffnungsmechanismus, den er jedoch gleich fand und zog die Vorhänge auf.

„Der Himmel ist klar, und die Sterne leuchten! Friedlich, zu friedlich!“ sagte er mehr zu sich selbst und drehte sich wieder um und war erschrocken als er die schimmernden, kleinen Flüsse auf Setos Wangen sah. Sofort ging er zu ihm und setzte sich wieder auf dessen Bett.

„Bitte weine nicht! Es wird alles wieder gut! Das verspreche ich dir!“ sagte er und erschrak erneut als Seto sich plötzlich um seinen Hals schlang und nun bitterlich weinte. Joey wusste nicht was er tun sollte und so legte er seine Arme um Setos zitternden Körper und wiegte ihn sanft hin und her, während er ihm über den Kopf streichelte. So hatte er den Firmenchef noch nie erlebt.

~Flashback Ende~

Vielen Dank fürs lesen und über Kommis mit Lob und konstruktiver Kritik würde ich mich sehr freuen!

eure

Geliebte_des_Regens

Kapitel 2: Erste Annäherungen

So da ist es jetzt endlich das zweite Käppi!

Viel Spaß beim lesen!

Chips hinstell und Taschentücher daneben leg *frech grins*

Am Tag darauf stellten die Ärzte bei Seto eine Sprachblockade, entstanden durch den schweren Schock, fest und konnten ihm nicht helfen, da er jegliche psychologische Betreuung ablehnte.

„Bist du dir sicher das du keine Hilfe brauchst?“ fragte Joey besorgt und schaute Seto eindringlich an, doch dieser nickte. Wieder standen sie vor der großen Glasscheibe die sie von Mokuba trennten und Seto musste sich stark zusammen reisen um nicht wieder anzufangen mit heulen.

„Willst du nicht doch rein gehen?“ fragte Joey erneut und sah in die glasigen Augen seines Kumpels, doch dieser schüttelte den Kopf. Er traute sich nicht zu ihm, aus Angst ihm weh zu tun und so versank er wieder in Gedanken.

>So friedlich liegt er da! Als würde er ganz normal schlafen! Das darf einfach nicht wahr sein!< er wurde jäh von dumpfen, schweren Schritten aus seiner Welt herausgerissen und so drehte er leicht den Kopf, um zu sehen wer kam, und sah zwei Männer auf sich zukommen, es waren Polizisten. Sie traten an Seto heran und reichtem ihm nacheinander die Hand.

„Guten Tag Mister Kaiba. Mein Name ist Herr Kamura und das ist mein Kollege Herr Imai, wir würden gerne mit ihnen über den gestrigen Unfall sprechen.“ sagte Herr Kamura freundlich.

>Bitte? Wollen die mich jetzt verarschen? Jetzt gucken die mich auch noch so böse an! Verdammt ich kann und will nicht drüber reden! Last mich ja in Ruhe! Geht weg!> dachte Seto bei sich und sah etwas panisch auf die beiden Herren die ihn erwartungsvoll ansahen und auf eine Antwort warteten.

„Mister Kaiba? Ist alles in Ordnung mit ihnen?“ wollte Herr Kamura wissen und ging einen Schritt auf Seto zu, doch der wich gleich zwei zurück, schlang seine arme um seinen Körper und sah Hilfe suchend zu Joey, der das Gott sei dank auch mitbekam und sich zwischen Seto und den Polizisten stellte.

„Es tut mir Leid sie enttäuschen zu müssen, aber Mr. Kaiba kann keine Aussage machen!“ sagte Joey mit etwas zitternder Stimme, da er plötzlich an seine gestrige Kamikaze-Raserei dachte.

„Warum? Hat er den Unfall denn nicht gesehen?“ fragte Herr Imai etwas irritiert und blickte Joey nun mit großen Augen an.

„Doch doch, das hat er, aber genau da liegt das Problem! Er hat durch den Schock eine schwere Sprachblockade erlitten, ich glaube kaum das er ihnen irgendwas sagen kann, selbst wenn er es wöllte!“ versuchte der Blondschof zu erklären und hoffte das sich die Polizisten damit zu frieden geben würden, aber er wurde enttäuscht.

„Versuchen sie mich zu veralbern? Er hat doch ganz klar gesehen was passiert ist, das haben uns Passanten bestätigt, die wir danach befragt haben!“ entgegnete Herr Kamura kühl und seine Augen blitzten Joey böse an.

>Oh Gott wenn jetzt nicht ein Wunder geschieht, dann bin ich geliefert!< dachte Joey bei sich doch plötzlich erklang eine ruhige, feste Stimme in seinem Ohr. Ruckartig

drehte er sich um und sah das Dr. Yamaka direkt neben ihm stand.

„Er hat recht meine Herren! Mr. Kaiba hat, dadurch er mit ansehen musste wie sein Bruder überfahren wurde, einen schweren Schock erlitten und ist derzeit rede-unfähig! Mr. Wheeler hat ihnen die Wahrheit gesagt. Wenn sie unbedingt wissen wollen wie genau was passierte, dann fragen sie ihn! Und nun möchte ich sie bitten ihre Zunge etwas zu zügeln, sie sind hier in einem Krankenhaus und nicht auf ihrem Revier! Und wenn sie einmal nach links schauen wollen, dort liegt der Bruder von Mr. Kaiba, vielleicht können sie dann verstehen warum er nicht spricht! Wenn sie mit mir über seine Verletzungen reden wollen, dann bin ich gerne bereit dies zu tun, doch jetzt bitte ich sie die Patientenruhe zu wahren! Einen schönen Tag noch!“ sagte er mit fester Stimme, und Joey hätte schwören können das da auch etwas bedrohliches in ihr lag, und ging dann mit leisen Schritten und wehendem Kittel an den Herren vorbei, bevor er noch einen kurzen Blick auf Mokuba warf.

>Herr je, was hat der denn heut gefrühstückt, da bekommt man ja Angst!< dachte Joey bei sich bevor er registrierte das die beiden Polizisten jetzt direkt vor der Scheibe standen und Mokuba betrachteten. Sie senkten ihre Köpfe und drehten sich um.

„Es tut mir Leid, ich wollte sie nicht so anmachen, aber ich bin seit Gestern Mittag auf den Beinen, und ich will einfach nur Klarheit darüber haben was geschehen ist!“ sagte Herr Kamura jetzt etwas wehleidig und blickte Joey mit einem undefinierbaren Blick, aus Müdigkeit, Traurigkeit und ein wenig Hoffnungslosigkeit, an.

„Wenn sie es unbedingt wissen wollen, dann kann auch ich ihnen weiterhelfen. Ich hab es genau gesehen!“ sagte der blonde nun mit fester Stimme und aufforderndem Blick.

„Gut, würden sie dann bitte mit aufs Präsidium kommen?“ fragte Herr Imai nun und blickte abwechselnd zu Seto und Joey. Doch der drehte sich einfach um und ging auf seinen Kumpel zu.

„Ist das für dich in Ordnung, wenn ich dich für ein bis zwei Stunden alleine lasse? Ich komm danach sofort wieder her!“ sagte er und Seto nickte zaghaft, obwohl es ihm eigentlich gar nicht in den Kragen passte, das Joey jetzt einfach so gehen wollte, was ist wenn ihm auch noch was passierte? Aber andererseits wollte er das der Mistkerl endlich gefasst werden würde und so lies er Joey ziehen.

„OK, also dann, in spätestens zwei Stunden bin ich wieder da! Versprochen!“ sagte Joey, nahm Seto noch einmal in die Arme und drehte sich dann um, um den Polizisten zu folgen, die bereits voran gegangen waren. Doch Seto ergriff plötzlich des blonden Handgelenk und nahm seine Hand in die eigene, worauf hin sich Joey erschrocken umdrehte. Noch bevor er etwas sagen konnte, spürte er die langen, schmalen Finger Setos auf seiner Handfläche. Ein unbeschreibliches Gefühl von Wärme durchströmte nun den Körper des jüngeren, sein Herz begann wie wild zu rasen und drohte aus seiner Brust zu springen. Sein Atem ging unregelmäßig und eine zarte Gänsehaut zierte seine leicht braunen Arme.

>Was tut er da? Es fühlt sich so komisch an, aber irgendwie ... schön!<

„Seto was ..?“ doch er durfte nicht zu ende sprechen, da er sich auf die Zeichen konzentrieren musste die Seto ihm nun auf malte.

„Ich soll auf mich aufpassen?“ fragte er schließlich und sah in Kaibas tiefblaue, strahlenden Augen und dieser nickte.

„Keine Angst, das werde ich!“ noch einmal umarmte er den Größeren und rannte nun den Polizisten hinterher, die bereits an der großen Tür, die Intensivstation und Stationsflur von einander trennte, auf ihn warteten. Noch lange dachte er über diese Gestik Seitens Setos nach, und kam doch zu keinem richtigen Ergebnis.

Auf dem Polizeirevier, erzählte Joey den Beamten alles was er gesehen hatte. Die Beiden Herren notierten eifrig, fragten weiter und Joey antwortete. Zum Schluss erzählte er noch warum Seto so sehr auf Mokuba fixiert war, um damit die Sprachblockade zu erklären. Und diesmal funktionierte es, die Beamten entschuldigten sich noch einmal für ihr Auftreten und ließen Joey dann wieder gehen, nachdem sie ihm noch eine Visitenkarte in die Hand drückten. Und so setzte sich Joey wieder in seinen Subaru und fuhr zurück ins Krankenhaus um anschließend mit Seto wieder in die Kaiba Corp. zu fahren.

Den Fahrer des schwarzen Sportwagens stellte man schon wenige Stunden später als er in eine Polizeikontrolle geriet. Die Tage vergingen, ihm wurde der Prozess gemacht und er kam, wegen fahrens unter Alkoholeinfluss, Gefährdung des Straßenverkehrs und schwerer Körperverletzung mit Fahrerflucht für fünf Jahre hinter Gitter.

In den Nachrichten wurde von der Verhandlung berichtet und anschließend entschuldigte sich sogar der Fahrer noch öffentlich bei Seto und Mokuba:

„Obwohl es unverzeihlich ist was ich getan habe, möchte ich mich bei Mr. Kaiba und seinem Bruder entschuldigen. Es tut mir leid!“ sagte er noch bevor er von den Polizisten abgeführt wurde. Doch mit dem Urteilspruch trat nicht die erwünschte Ruhe ein. Irgendein Arzt hatte geplaudert das Mokuba im Koma liege und somit wurde das Krankenhaus permanent von Reportern belagert. Mokubas behandelnden Arzt machte das so wütend das er eines Tages eigenverantwortlich vor die Presse trat: „Sie sollten sich schämen, sich am Leid anderer zu ergötzen! Es ist eine Frechheit wie sie sich gegenüber dieses Patienten verhalten! Ich verweise sie hiermit Augenblicklich des Geländes, und sollte auch nur einer von ihnen hier im Krankenhaus gesehen werden, oder nach Mr. Kaibas Zustand fragen, so wird er augenblicklich die Konsequenzen daraus ziehen und mit einer Klage wegen Störung der Patientenruhe rechnen!“ sagte er mit kühler und fester Stimme, während er eine Hand zur Faust geballt hatte und mit der anderen gestikulierte.

„Dazu haben sie doch gar nicht das Recht!“ rief einer der Sprecher und erhielt dafür nur einen Kaiba-lichen Todesblick.

„Glauben sie mir mein Herr, ICH habe die Berechtigung dafür! Und jetzt verlassen sie sofort das Gelände!“ sagte er mit bedrohlicher Stimme und verschwand wieder im Hospital, und die Reporter, etwas geschockt von diesem Auftritt, zogen beleidigt von dannen.

Auch dies kam in den Nachrichten und zog Setos volle Aufmerksamkeit auf sich. Er lächelte über den Einfallsreichtum des Arztes, das hätte glatt von ihm selbst kommen können, und er nahm sich an diesem Tag vor dem Arzt dafür zu danken. Trotz Mokubas schlechten Zustand, ging es Seto einigermaßen besser, auch wenn er immer noch nicht reden konnte. Er hatte wenige Tage Nach Mokubas Unfall Yami, Yugi und Joey gebeten mit ins Bürogebäude zu ziehen was diese auch ohne Umschweife taten. Wobei er Joey den Job des Buchhalters anbot den er bis Dato noch alleine erledigt hatte. Auch Tea und Tristan kamen wieder nach Domino-City um Kaiba zu unterstützen. Sie zogen ebenfalls mit ins Bürogebäude und bekamen genauso wie Joey und die anderen drei einen Job und zwar, Tea einen als Sekretärin, die Kaiba bis dato nicht hatte, und Tristan als Security.

Er war froh das er nicht mehr alleine in diesem großen Gebäude war und trotzdem saß er jetzt hier mit Joey und weinte erneut.

„Komm, ich bring dich ins Bett!“ sagte Joey bestimmt und half Seto auf die Beine, der dies einfach mit sich machen ließ. Joey ging mit ihm durch die langen Gänge, die durch den Mond in ein angenehmes Silber versetzt wurden, und gelangte an seinem Zimmer an. Er öffnete die Tür, hielt sie für Seto auf und schloss sie wieder als Beide den Raum betreten hatten, der durch den Schein des Vollmondes, der sich an einigen glänzenden Gegenständen reflektierte, etwas mystisch erschien. Seto ging zu seinem Bett und zog sich seinen Morgenmantel von den Schultern. Joey hielt derweil die Decke hoch unter die Kaiba auch sogleich schlüpfte und sich einkuschelte. Er drehte sich auf die Seite während der Kleinere sich auf die Bettkante setzte.

„Willst du Morgen wieder zu Mokuba?“ fragte er und angesprochener nickte, jeden Tag waren sie von früh bis Abend bei Mokuba, um bei ihm zu sein wenn er aufwachte, doch bis jetzt schlief er noch tief und fest.

„Gut, dann schlaf jetzt! Das du morgen auch fit bist! Gute Nacht!“ sagte Joey sanft, strich Seto noch einmal leicht über die Wange und wollte aufstehen, doch plötzlich hielt ihn jemand zaghaft, aber bestimmend am Handgelenk fest. Joey setzte sich wieder und sah Seto traurig an.

„Was ist?“ fragte er und Seto nahm Joeys Hand in die seine, wie er es schon seit Tagen machte um sich mit ihm halbwegs unterhalten zu können, und malte wieder mit seinem Finger ein paar Zeichen drauf.

„Du willst das ich hier bleibe?“ fragte der Blondschoopf überrascht und der Größere nickte.

„Ok, ich bleibe bis du eingeschlafen bist, Ja?“ fragte er doch Seto schüttelte den Kopf und zeichnete wieder auf Joeys Handfläche, was leicht kitzelte und dem blonden wieder einen kleinen Schauer über den Rücken jagte.

„Ich soll die ganze Nacht hier bleiben?“ nicken kam vom Brünetten.

„Ok, kann ich machen! Ich schlaf dann auf der Couch ok?“ erneutes Kopfschütteln, doch jetzt malte Seto keine Zeichen auf Joeys Hand, sondern hielt die Decke hoch um Joey zu zeigen das er drunter krabbeln sollte.

„Ich soll mit im Bett schlafen?“ fragte er jetzt leicht entsetzt und schaute Seto mit großen Augen an. Doch dessen Blick wurde jetzt traurig und er ließ die Decke wieder sinken.

„Nein, nein, so war das nicht gemeint! Wenn du das wirklich willst dann bleib ich hier! In einem Bett, unter einer Decke!“ sagte Joey jetzt mit freundlicher Stimme und einem lächeln auf den Lippen, und sofort krabbelte er mit ins Bett, in die kuschelige Wärme die Setos Körper schon verbreitet hatte. Kaum hatte er sich richtig positioniert, spürte er auch schon wie sich jemand an ihn rankuschelte. Joeys Herz begann zu rasen, und wie wild gegen seine Brust zu hämmern. Er konnte sein Blut, im Takt seines Herzschlages, in den Ohren rauschen hören und war sich sicher das es Seto auffallen würde, aber so wie es aussah tat es das nicht, und der blonde atmete erleichtert aus. Er wusste nicht mehr wie lange er seine Gefühle für Seto, ihm gegenüber noch verbergen konnte. Ja er liebte diesen ehemaligen Eisklotz, und war um so glücklicher als genau dieser, ihm und seinen Kumpels die Freundschaft anbot, so wie es Mokuba schon vor einigen Jahren getan hatte. Und nun wohnte er auch noch mit ihm unter einem Dach und lag jetzt sogar mit ihm im gleichen Zimmer, im gleichen Bett, unter der gleichen Decke.

Joey beruhigte sich ein wenig und legte seinen Arm um Setos Schulter, der mit dem Kopf auf Joeys Brust lag und drückte ihn so noch enger an sich, um ihm das Gefühl zu geben, geborgen und sicher zu sein. Einige Schluchzer schüttelten den größeren Körper noch ein paar mal, bis es ruhig war und Seto unter seinen Tränen

eingeschlafen war, und nun gleichmäßig atmete.

„Gute Nacht Großer, schlaf schön!“ flüsterte er ganz leise so das niemand anderes außer er selbst es hören konnte, und dann schlief auch er ein.

Zwar konnte er sich nicht so richtig erklären warum Seto nur ihn so nah an sich ran ließ, doch es machte ihm nichts aus, so konnte er wenigstens bei ihm sein, und ihn dadurch wenigstens unterstützen und ihm halt geben wenn er sich wieder in seinen Vorwürfen verlor.

Ja, Seto hatte sich seit dem Tag schwere Vorwürfe gemacht.

~Flashback~

Seto saß in seinem Büro und schaute Nachrichten die, wie sollte es auch anders sein, erneut von Mokubas Unfall berichteten, obwohl dies schon fast eine Woche zurück lag. Es nervte ihn, und so zeigten sie ihre unangenehme Wirkung. Seto zog die Beine an, schlang seine Arme um sie und legte das Kinn auf die Knie. Im Hintergrund konnte er noch die Stimme der Nachrichtentussi hören, die sich gerade darüber ausließ, das Kaiba eventuell seine Aufsichtspflicht verletzt haben könnte. Und so merkte Seto wieder einmal, das er von so ziemlich allen auf dieser Welt gehasst wurde, und er konnte es ihnen nicht einmal verübeln, er hatte so viele Firmen in den Ruin getrieben, er war unfair, unfreundlich und habgierig, weil er den Mund nicht voll bekam, und so kam es das er sich momentan selbst am meisten hasste. Vielleicht hatte diese Tante ja Recht, und er hatte wirklich seine Aufsichtspflicht verletzt, obwohl es war doch grün, Mokuba hatte doch extra noch geschaut, so wie Seto es ihm beigebracht hatte, und war erst dann los gerannt. Sicher, wäre Mokuba langsam gegangen, dann hätte das Auto ihn bestimmt verfehlt, aber Mokuba konnte man auf keinen Fall einen Vorwurf machen das er vielleicht selbst dran Schuld war,

>Er ist verdammt noch mal ein Kind, und Kinder rennen nun mal.< er schreckte aus seinen Gedanken hoch als er ein leises klopfen an der Tür hörte und kurz darauf der Kopf seines blonden Kumpels durch die leicht geöffnete Tür blickte und sich nach Seto umsah.

„Hey, darf ich rein kommen?“ fragte er besorgt als er Seto in dieser Haltung vor fand. Der Größere nickte mit dem Kopf, ohne den Blick vom Fernseher abzuwenden, wo er gerade die Nachrichtentante mit seinen Blicken killte. Joey trat ein, schloss leise die Tür hinter sich und ging langsam auf die große Couch zu, auf der Seto so eingekauert gar nicht wirklich auffiel. Er blickte zum TV, schnappte sich die Fernbedienung und schaltete diesen einfach ab.

„Blöde Kuh, so nen Mist zu labern! Was bildet die sich eigentlich ein!“ sagte er leicht wütend denn er hatte in seinem Zimmer ebenfalls die Nachrichten gesehen und war darauf sofort zu Seto gegangen um nach ihm zu sehen. Joey dachte sich schon das es Seto mitnehmen würde, doch gleich so sehr das er sich nun so weit zurück zog, war neu für Joey. Sicher Seto war in der letzten Zeit mehr in Gedanken als früher, aber es war ja auch verständlich. Joey sah beunruhigt zu seinem großen Freund und setzte sich schließlich hin, ohne jedoch den Blick von den traurigen Augen des Drachen abzuwenden. Plötzlich griff dieser nach Joeys Hand, legte sie mit dem Rücken aufs Sofa und begann wieder Zeichen auf die Innenfläche zu zeichnen.

/Es ist meine Schuld!/ waren die Worte die Seto dem Hündchen auf die Hand malte.

„Nein! Nein Seto es ist nicht deine Schuld! Du hättest nichts machen können, genauso wenig wie Yami, Yugi oder ich, oder sonst wer! Hörst du! Du bist NICHT schuld!“ sagte Joey darauf hin und brachte etwas Nachdruck in seine Stimme.

/Aber wenn ich Mokuba gesagt hätte er soll nicht rennen, dann wäre nichts passiert!/ schrieb er nun.

„Seto, du hast Mokuba vorbildlich erzogen, nicht mal ich schau noch mal nach beiden Seiten um, mich zu vergewissern das auch ja alles steht. Er ist ein Kind, Kinder denken nicht über das nach was sie tun, deshalb ist er gerannt! Mach dir keine Vorwürfe! So hart es auch klingt, aber Dinge geschehen nun mal, du kannst sie nicht rückgängig machen, was mit Mokuba passiert ist, ist schrecklich, aber wenn du jetzt aufgibst, dann gibst du auch Mokuba auf! Er braucht dich jetzt mehr als alles andere! Sei stark, und wenn du nur für ihn stark bist, du musst deine Augen für das öffnen was du vor dir hast!“ sagte er mit ruhiger Stimme und zum ersten mal in seinem Leben schaffte er es, das der Firmenchef ihn mit offenem Mund anstarrte, denn solche Worte aus dem Mund Joeys waren eine Seltenheit, doch auch Joey hatte der Unfall geprägt.

/Was hab ich denn vor mir?/ fragte er schließlich ohne den Blick von Joey abzuwenden.

„Mich!“ sagte Joey knapp und lief darauf hin knallrot an. Er war so sehr in das Gespräch vertieft das er völlig vergaß mit WEM er sprach. Sofort schlug er sich seine freie Hand vor den Mund und starrte Seto mit aufgerissenen Augen an, doch der lächelte plötzlich und schrieb erneut:

/Wie meinst du das?/

„Wie ich das meine? So wie ich es sage! Ich bin immer für dich da! Egal was kommt! Hey du bist mittlerweile einer meiner besten Freunde geworden, ich kann und will dich nicht einfach so fallen lassen! Das ist nicht meine Art. Verstehst du?“ erklärte er und schaute erwartungsvoll in die klaren und nun endlich friedlichen Augen seines Gegenübers, als der plötzlich nickte und ein /Danke!/ auf Joeys Hand malte. Daraufhin wurde Joeys Blick ebenfalls friedlich und er nahm den Firmenchef in seine Arme.

„Kein Thema, aber von jetzt an, KEINE Selbstvorwürfe mehr! Klar?“ fragte er und spürte wie Setos Kopf auf seiner Schulter nickte. Das Setos Herzschlag in diesem Moment so heftig war, das es ihm schmerzte ahnte Joey nicht. Und er wusste auch nicht was für ein Gefühlschaos er in Seto, mit diesem Gespräch, auslöste.

~Flashback Ende~

Yami wachte am nächsten Morgen als erster auf und spürte das ihn jemand von hinten umarmte. Er grinste, denn er wusste wer es war. Ganz vorsichtig drehte er sich auf die Seite und schaute in das friedliche Gesicht seines schlafenden, kleineren Selbst. Sanft legte er seine Lippen auf die Stirn von Yugi und stand dann auf. Schnell und ohne Krach zu machen zog er sich an und verließ das Zimmer. Seine Schritte führten ihn über den langen Korridor, der durch die aufgehende Sonne in ein sattes rot getaucht wurde, direkt zu Setos Zimmer, da er nach ihm sehen wollte, so wie jeden morgen, was Seto jedoch nicht wusste, da er um diese Zeit immer noch schlief. Und so machte er auch an diesem Morgen leise die Tür auf und lugte durch den kleinen Spalt, doch was er an diesem Tag dort erblickte, zauberte ihm ein warmes und glückliches Lächeln auf die Lippen. Er sah wie Joey, der auf der Seite lag, und Seto, der zu Joeys Richtung an dessen Brust geneigt lag, tief und fest schliefen. Yami meinte ein keines lächeln auf Setos Gesicht zu erkennen als er etwas näher getreten war. Mit einem letzten grinsen, drehte er sich wieder um und verschwand in die Küche. Es war halb sieben, Zeit um ein ausgiebiges Frühstück vorzubereiten.

„Guten Morgen Yami!“ gähnte Tristan und rieb sich die Augen, als er die große

gemütliche Designerküche betrat und sich auf einem der Stühle rund um den großen Glastisch niederließ.

„Oh, morgen Tristan! Wie war die Nachtschicht?“ fragte Yami vergnügt und bereitete das Frühstück vor, in dem er als erstes Kaffee aufsetzte.

„Es war ruhig wie jede Nacht. Aber Seto hat wieder Klavier gespielt! Hast du es auch gehört?“ antwortete Tristan fragend und stand auf um Yami zu helfen.

„Ja, es klang wunderschön, nicht wahr? Ich denke die Musik beruhigt ihn ein wenig und lenkt ihn ab.“ entgegnete Yami und kramte im Kühlschrank nach Butter, Marmelade, Wurst und Käse, während Tristan in den Schränken nach Tassen und Gläsern griff um diese auf den freistehenden Kochblock zu stellen.

„Ich denke auch, er hat in den letzten drei Nächten allerdings oft gespielt, und teilweise auch sehr lange. Vorgestern sogar fast vier Stunden! Aber gestern Nacht ungefähr nur eine halbe! Komisch!“ sagte Tristan und deckte den Tisch ein, den Yami bereits mit den Nahrungsmitteln bestückt hatte. Ja ja in der Nachtschicht hatte man viel Zeit und wenn man diese damit verbrachte die Zeit zu zählen die der Firmenchef auf dem Klavier spielte.

„Ja, ich weiß auch warum!“ sagte dieser vergnügt und grinste Tristan breit entgegen.

„Ach, und wieso?“ fragte er mit hochgezogener Augenbraue und schaute Yami hinterher als dieser wieder Richtung Küchenschränke lief.

„Ich denke Joey ging letzte Nacht zu ihm und hat ihn wieder ins Bett geschafft! Er ist dann auch gleich geblieben.“ erklärte Yami und griff in eine Schublade um Besteck zu holen.

„Woher willst du das denn wissen?“ fragte Tristan und nahm die Kanne mit dem bereits durchgelaufenen Kaffee, doch eine Antwort auf seine Frage bekam er nicht mehr, denn da ging auch schon die Tür auf und eine fröhliche Tea kam herein spaziert und legte eine Tüte mit frischen Brötchen und die Morgenzeitung auf den Kochblock.

„Guten Morgen ihr lieben! Na gut geschlafen?“ trällerte sie und nahm sich den kleinen Metallkorb von der Arbeitsplatte nur um dann ein paar Sekunden später die Brötchen dort hinein zu legen, diese dann auf den Tisch zu stellen und die Zeitung auf Setos Platz zu legen.

„Ja ich hab gut geschlafen, aber Tristan wird dann denk ich mal erst gut schlafen gehen! Nicht wahr!“ sagte Yami vergnügt und schenkte Tristan einen Blick, der ihm sagen sollte das das Thema Joey und Seto erst mal auf Eis gelegt wurde.

„Ja, das werd ich dann wohl! Aber erst mal was essen! Ich hab Hunger!“ sagte er und wie auf Stichwort ging erneut die Tür auf und ein frisch geduschter und angezogener Seto, mit einem verschlafenen Joey und Yugi im Schlepptau, betrat die Küche.

„Guten Morgen! Ihr drei! Gut geschlafen?“ fragte Yami und ging zu seinem Yugi um ihm endlich einen richtigen Kuss verpassen zu können.

„Mmmmh! Ja!“ kam es von Yugi der sich seinen Kuss abholte, Seto nickte mit dem Kopf und lächelte, und Joey grummelte vor sich hin. Es war einfach nicht seine Zeit, um sieben aufstehen war nervig, auch nach zwei Wochen hatte er sich immer noch nicht dran gewöhnt, und er war auch der festen Überzeugung das er sich nie daran gewöhne, egal wie lange er für Seto arbeiten würde. Und so setzten sich alle an den langen Tisch und Tea schank den anderen und sich selbst Kaffee ein. Seto las wie jeden Morgen die Zeitung und ließ seine Saphir-blauen Augen flink über die Anzeigen fliegen.

„Du Joey, wann wolltet ihr denn zu Mokuba?“ fragte Tea und blickte ihren blonden Kumpel an.

„Ähm weis nicht, Seto?“ er drehte seinen Kopf und schaute direkt in die Augen des brünetten. Dieser lächelte, nahm Joeys Hand und malte wieder mit seinen Fingern auf die Innenflächen der Hände des blonden für eine Antwort.

„Erst Mails, dann Hospital“ murmelte er und setzte dann die Wörter richtig zusammen.

„Also du willst erst nach E-Mails schauen und dann ins Krankenhaus?“ fragte Joey und erhielt ein Kopfnicken seines Gegenübers.

„Gut, dann hab ich noch Zeit ausgiebig zu duschen!“ sagte Joey vergnügt und widmete sich wieder seinem Brötchen und auch Seto schmierte sich endlich eines. Beide bemerkten nicht das sie mit offenem Mund angestarrt wurden. Tea und die anderen hatten noch nie gesehen, wie Seto und Joey so mit einander kommunizierten, und das auch noch ohne Verständigungsschwierigkeiten. Tea war die erste die ihre Starre löste und Joey ansprach.

„Sag mal was war denn das grad?“ fragte sie, Joey hob den Kopf und zog eine Augenbraue in die Höhe.

„Was meinst du?“ entgegnete er ihr und schaute etwas ratlos daher.

„Na, das mit seiner und deiner Hand! Woher wusstest du was er wollte, er hat doch nur komisch auf deiner Hand rumgemalt!“ sagte sie etwas resigniert und hoffte auf eine schlüssige Antwort des Blonden, die auch prompt kam:

„Falsch! Er hat nicht irgendwas, sondern Schriftzeichen gemalt! Er schreibt immer nur die wichtigsten auf so das man ohne Komplikationen einen vernünftigen Satz daraus bilden kann! Mehr nicht!“ sagte er mit einem breiten grinsen doch jetzt war es Tea die eine Braue hochzog.

„Und das soll funktionieren? Na ich weis ja nicht!“ sagte sie und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Sag bloß du zweifelst mal an etwas? Sonst bist du doch immer von allem überzeugt!“ neckte Joey Tea jetzt und auch er verschränkte breit grinsend die Arme vor der Brust. Seto der das ganze mit einer innerlichen Freude betrachtete streckte jetzt Tea seine Hand entgegen.

„Was?“ hauchte sie und sah Seto direkt in die strahlenden Augen, doch sie begriff schnell und legte ihre Hand in die seine. Seto lächelte sanft und begann mit den Fingern seiner anderen Hand Schriftzeichen auf Teas Handinnenflächen zu setzten. Tea war erstaunt das sie genau spürte welche Zeichen das waren.

„Ob ich mit ins Krankenhaus kommen möchte?“ fragte sie und erhielt ein Kopfnicken als Antwort.

„Siehst du wie es funktioniert! Man muss sich nur ein wenig konzentrieren, mehr nicht!“ sagte Joey, verschlang jetzt den Rest seines Frühstücks und grinste Tea an, die darauf hin etwas rot um die Nase wurde. Seto zog seine Hände wieder zurück, und aß ebenfalls sein Brötchen auf, nachdem er die Zeitung weggelegt hatte.

„Gut, dann wäre das ja jetzt geklärt! Ich verzieh mich jetzt und geh schlafen! Wir sehen uns heut Abend!“ sagte Tristan, stand auf und ging zur Tür.

„Warte Tris, Seto will dir was sagen!“ rief Joey und konzentrierte sich auf die Finger die flink über seine Hand flogen.

„Ach ja? Und was?“ fragte er neugierig und lauschte Joeys Worten.

„Er wünscht dir einen angenehmen Schlaf! Und er bedankt sich bei uns allen das wir ihn so tatkräftig unterstützen! War das richtig?“ fragte Joey Seto und der nickte mit strahlenden Augen und einem warmen lächeln auf den Lippen.

„Danke Seto, und keine Ursache, und ich denke ich kann im Namen aller sprechen, wenn ich sage das wir dir gerne helfen! Du bist unser Freund, und Freunden hilft man

immer! Das hast auch du vor ein paar Jahren bewiesen!" sagte Tristan, blickte direkt in Setos Augen und erkannte das diese ungewöhnlich glitzerten.

„Hey, du brauchst nicht zu weinen! Dafür gibt es keinen Grund! Du musst jetzt stark sein, für Mokuba! Er braucht dich jetzt! Klaro!" sagte er und erhielt ein dankendes Lächeln und ein Kopfnicken des Größeren.

„Gut, also dann! Bis heute Abend!" sagte er nun und verschwand dann endgültig durch die Tür, um sich seinen wohlverdienten Schlaf zu holen.

„So ich werd mich dann auch mal fertig machen. In Arbeitskleidung kann ich ja schlecht ins Krankenhaus!" sagte Tea und erhob sich und begann mit dem Abräumen.

„Lass nur stehen Tea, Yugi und ich räumen das dann schon weg!" sagte Yami und grinste Yugi schelmisch an, und dieser nickte mit einem breiten Grinsen.

„Na gut wenn ihr drauf besteht! Ähm Seto?" richtete sie sich jetzt an den Firmenchef der sie sofort anschaute.

„is es ok wenn ich dann in dein Büro komme wenn ich fertig bin?" Seto überlegte kurz und nickte dann.

„Ok!" sagte sie und verließ die Küche.

„Gut, wenn ihr beide das mit dem Abtragen erledigt, werd auch ich mich fertig machen." sagte Joey und auch er erhob sich und verließ ebenfalls die Küche. Seto schaute ihm mit einem verträumten Blick hinterher. Yugi und Yami die dies beobachteten sahen sich an und nickten. Sie wussten das Joey, Seto liebte, und das schon seit der Schulzeit. Und man hätte meinen können, das auch Seto was für den immer fröhlichen Blondschof übrig hatte. Kaiba drehte sich wieder um und sein Blick traf sich plötzlich mit denen von Yugi und Yami, die ihn sanft anlächelten.

„Ich weis nicht ob ich dich schon so gut kenne um dich richtig einschätzen zu können, aber wenn man dich im Umgang mit Joey beobachtet könnte man meinen du hegst eine gewisse Sympathie gegenüber unseres quirligen Freundes." sagte Yami und schaute Seto eindringlich an. Er musste grinsen als sich auf die Wangen des sonst so emotionslosen und knallharten Firmenchefs, eine leichte Röte legte.

„Ich will dich ja zu nichts drängen, aber sollte es so sein, wie ich denke, dann warte nicht mehr zu lange, und zeig Joey endlich was du für ihn empfindest, und du wirst sehen, er wird nicht vor dir weglaufen!" sagte Yugi und stand auf um den Tisch abzuräumen.

„Er hat Recht! Warte nicht mehr zu lange!" sagte nun auch Yami und bequemte sich dazu seinem kleinen Freund zu helfen. Seto starrte völlig perplex auf die Stelle wo gerade noch die zwei Jungs gesessen hatten, dch er fing sich schnell wieder, stand auf und verabschiedete sich mit einem nicken von seinen beiden Freunden. Langsamem Schrittes ging er, erneut völlig in Gedanken versunken, durch die Gänge in sein Büro, während die Sonne ihm fröhlich ins Gesicht schien und ihn begleitete.

So ich hoffe euch hat es gefallen und ich hoffe ich habe auch hier Seto nicht all zu sehr verweichlicht! *drop*

Wie immer freue ich mich über Kommis!

bis bald
eure Geliebte

Kapitel 3: Erwachen!

So und hier ist es auch schon das neue Käppi! Ich hoffe es kommt genauso gut an wie die vorherigen, obwohl ich nicht so davon überzeugt bin! *drop*
Aber lest selbst!!!

Erwachen!

Joey ging gemächlichen Schrittes über den Korridor und spielte mit seinem Schatten, den die Sonne auf die Wand warf, während er leise die Melodie summt die Seto in der Nacht zuvor auf dem Klavier spielte.

>Es klang so himmlisch, was würd ich dafür geben auch so herrlich spielen zu können! Es gibt aber auch nix, was der Kerl nicht kann!< grinste Joey vor sich her, schüttelte sacht den Kopf, als er auch schon vor dem Büro angekommen war. Er klopfte leise an und trat schließlich ein und sah wie Seto vor seinem Laptop saß und seine Finger eifrig über die Tasten flogen. Einige Schritte ging Joey auf ihn zu, doch als er plötzlich aufblickte blieb er abrupt stehen, er schaute in die zornigen Augen seines Freundes und erkannte ihn ihnen den alten, herzlosen Seto wieder. Er riss die Augen auf, zog die Luft scharf ein und wich einen Schritt zurück bevor er endlich den Mund auf bekam:

„Stör ich?“ fragte er zitternd und verfolgte verblüfft, wie schnell sich Setos Gesichtszüge zu einem ehrlichen Lächeln veränderten, bevor er den Kopf schüttelte. Mit einer Handbewegung rief er den Kleineren zu sich, doch Joey bewegte sich kein Millimeter, zu sehr haben ihn die kalten Augen geschockt. Er sah dem Brünetten immer noch entsetzt in die Augen und erst als Kaiba eine Braue in die Höhe schob, erwachte Joey aus seiner Starre und ging zu ihm.

Mit einer flinken Bewegung setzte er sich auf den Schreibtisch und blickte zum Fenster hinaus.

„Sorry, aber mich hat dein Blick gerade so erschrocken, ich dachte wirklich der alte Seto wäre wieder da!“ sprach er fast flüsternd, bevor Kaiba plötzlich vor ihm stand und ihm das Sonnenlicht, welches gerade noch sein Gesicht gekitzelt hatte, nahm.

„Was ist?“ fragte er etwas erschrocken, doch Seto begann wieder das „Spiel“ mit ihren Händen.

/Wie meinst du das mit alter Seto?/ fragte er und schaute Joey direkt in die wunderschönen warmen Augen.

„Na, den ganz alten, bevor wir Freunde wurden! Ich dachte, wenn Blicke töten könnten würde ich jetzt umfallen!“ antwortete er und konzentrierte sich wieder auf seine Hand.

/Tut mir leid! Kommt nicht wieder vor!/

„Na hoffentlich, sonst komm ich nich mehr zu dir!“ sagte Joey jetzt mit einem grinsend-schmollendem Gesicht und auch Seto begann zu lächeln.

>Er hat etwas an sich, das kann man nicht mit Worten beschreiben. Er ist ein erwachsener Mann und dennoch ist er im Herzen fast Kind geblieben. Bewundernswert!< dachte Seto bei sich und seine Augen begannen zu glänzen, er wand sich wieder ab und setzte sich. Joey folgte ihm kurz mit seinem Blick bevor er sich wieder der Sonne zu wand um seinem Gesicht ein wenig bräune zu schenken. Er lehnte sich ein wenig nach hinten, stützte sich mit seinen Händen auf dem schweren

Holz ab, es war wohl Kirsche, und lauschte dem beruhigendem und gleichmäßigem tippen von Setos Fingern. Plötzlich, mitten in der schönen Ruhe, stürmte Tea zur Tür herein und schniefte heftig.

„Sorry... wollte nicht so rein platzen... aber ... Joey was machst du denn da?“ fragte sie plötzlich, denn Joey war durch den plötzlichen knall der Türe nach hinten weggerutscht und lag nun der Länge nach auf dem Tisch.

„Du hast mich erschreckt! Was gibt es denn?“ fragte er mit schmerzverzerrtem Gesicht und hielt sich den Kopf.

„Ach so ja, ähm Ai hat gerade angerufen und sich krank gemeldet. Sie ist gestern auf der Treppe abgerutscht und hat sich den Knöchel verstaucht, das heißt ich kann nicht mit ins Krankenhaus! Nehmt es mir nicht übel ja! Bis später, ich muss wieder!“ und schon war sie wieder verschwunden.

„Ah, Frauen! Immer was neues und nie was gescheites.“ knurrte Joey und sah zu Seto der jetzt plötzlich, beim Anblick des fluchenden und sich den Kopf reibenden Joeys, begann zu kichern.

„Du, ich find das gar nicht lustig!“ sagte er und begann mit grinsen als Seto jetzt mit lachen anfang und den Laptop zu klappte. Dann stand er wieder auf und nahm erneut Joeys Hand.

/Tut mir leid, aber dein Gesicht war zum Brüllen!/

„Na danke auch, können wir dann jetzt?“ fragte Joey, immer noch mit seinem Lächeln auf den Lippen und Seto nickte. Sie verließen das Bürogebäude und gingen in die Tiefgarage wo die Wagen der Angestellten standen, unter anderem aber auch Setos Mercedes. Er war Champagnerfarben und trug an der Seite das Bild seines Lieblingsmonster, daneben stand Joeys blauer Nissan. Zu dieser Jahreszeit war es hier unten angenehm kühl, aber Nachts ein wenig unheimlich, obwohl die Garage einer Festung glich. Man kam nur mit Angestelltenausweis hinein und wieder hinaus, und genügend Kameras sorgten dafür, das niemand unbeobachtet blieb.

Seto blieb vor seinem Wagen stehen, er hatte sich ihn vor mehr als einem Jahr gekauft und war oft mit Mokuba durch die Gegend gefahren.

„Willst du heute fahren?“ fragte Joey der Seto eindringlich musterte und beobachtete, doch Seto schüttelte den Kopf. Sein Bruder liebte diesen Wagen, aber Seto konnte ihn zur Zeit nicht sehen, zu viele Erinnerungen hingen an ihm. Langsam und ehrfürchtig strich er mit seinen langen, leicht zitternden Fingern über die Motorhaube. Ob er jemals wieder mit ihm fahren würde? Er wusste es nicht, noch nicht.

„Na komm, lass uns fahren!“ sagte Joey und riss Seto aus seinen Gedanken. Gemeinsam stiegen sie in den blauen Flitzer und Joey startete den Motor.

Zwanzig Minuten später kamen sie im Hospital an. Gemeinsam betraten sie dieses und gingen auf die Intensivstation. Mokuba war immer noch nicht aufgewacht, doch er war endlich außer Lebensgefahr. Seto saß in einem grünen Kittel eingehüllt neben Mokubas Bett und hielt ihm die Hand, während Joey im Gang vor der Glasscheibe stand und ihn beobachtete.

>Bitte Mokuba, mach endlich die Augen auf! Hol Deinen Bruder zurück ins glückliche Leben! Er sieht wieder so traurig aus, heute Morgen hatte er noch gelacht, selbst als wir das Gebäude verließen, hatte er noch gelächelt, doch kaum kam er an seinem Wagen an, da war er wieder wie ausgewechselt. So kann und darf es nicht mehr weitergehen!< dachte er und analysierte dabei genau Setos Regungen. Doch dann stand Seto auf und wollte aus dem Zimmer gehen, jedoch nicht ohne vorher seinem

kleinen Bruder einen Kuss auf die Stirn zu geben. Joey staunte, noch nie zuvor hatte Seto, egal wie lange sie hier waren, den Raum verlassen, doch jetzt hatte er genau das vor.

„Was ist los?“ fragte Joey seinen Freund als er dann vor ihm stand. Seto nahm Joeys Hand und schrieb:

/Ich muss kurz raus! Lass uns in den Park gehen!/ und ließ Joeys Hand wieder los.

„Bist du dir sicher?“ fragte der Blonde und ein nicken kam vom Brünetten.

„Na gut! Komm!“ sagte Joey leise, und gemeinsam liefen sie durch die langen weiß gestrichenen Gänge der Klinik. Joey mochte keine Krankenhäuser, sie machten ihm etwas Angst. Einige Minuten später liefen sie auch schon über den Kiesweg, der von saftig grünen Bäumen eingefasst war. Die Sonne stand jetzt hoch am Himmel und knallte den Leuten ungehindert auf die Köpfe. Als sie an dem großen Teich angekommen waren, der das Zentrum des Klinikparks bildete, setzten sie sich auf eine Bank und beobachteten die Enten die fröhlich ihre Runden auf dem Wasser drehten. Obwohl das Krankenhaus samt Park mitten im Stadtzentrum lag, waren keinerlei Geräusche von Autos oder der gleichen zu hören. Nur das Rauschen der Blätter, der Bäume, die im Wind raschelten war zu vernehmen und machte diesen Ort zu etwas mystischem. Joey schloss die Augen, und genoss die warmen Sonnenstrahlen, die sein Gesicht streichelten, schreckte jedoch hoch als er Setos Arm um seine Schultern spürte und der ihn zu sich zog, nur um ihm dann einen Kuss auf die blonde Mähne zu setzten.

„Für was war der denn?“ fragte er mit leicht zitternder Stimme und versuchte seinen Atem und seinen schnellen Herzschlag wieder unter Kontrolle zu bringen, doch als Seto wieder seine Hand nahm war es erneut um den Blondinen geschehen. Mit verträumtem Blick folgte er den Fingern die sanft über seine Hände fuhren.

/Dafür das du die ganze Zeit über bei mir warst, dich um mich gekümmert hast, das du mir deine Nähe geschenkt hast und mich trotz der schlechten Zeit zum lachen gebracht hast!/ dann richtete Seto seinen Blick auf Joey und schaute ihm in die Rehbraunen Augen, Dann zog er ihn noch fester an sich und legte nun endlich seine Lippen auf die des Kleineren. Joeys Augen weiteten sich vor Schreck, doch als er spürte das Seto etwas schüchtern war, schloss er sie und gab sich vollkommen dem schönen Gefühl hin, und genoss die Zuneigung des Größeren.

Langsam lösten sie sich wieder und blickten sich wieder in die Augen, nur um sofort in den jeweils anderen zu versinken. Joey bemerkte das Setos Augen ungewöhnlich hell strahlten und er konnte sich nicht erklären ob es daran lag das sie sich gerade geküsst hatten, aber er wollte das diese Augen für immer so wunderschön strahlten. Er legte eine Hand auf Setos Wange und lächelte als dieser ihr entgegenkam, sich an sie schmiegte und die Augen schloss.

Dann spürte er wieder Setos Finger auf seiner Handfläche aber diesmal schrieb er nichts, sondern streichelte sie einfach nur, um zu zeigen das er glücklich war. Joey lächelte und kuschelte sich nun richtig in die Arme seines Drachen, dem gefiel dies und er schlang seine Arme um den zierlichen Körper.

Sie wussten nicht wie lange sie da saßen, denn die Wärme und das fröhliche zwitschern der Vögel geleitete sie in einen leichten Dämmerzustand, doch irgendwann regte sich Joey.

„Lass uns wieder eingehen! Mokuba wartet auf dich!“ sagte er leise aber bestimmend und richtete sich auf. Seto passte dies zwar nicht so recht, hatte er sich doch gerade an dieses wunderbare Gefühl gewöhnt, doch Joey hatte Recht. Sie erhoben sich und gingen zurück ins Gebäude.

Kaiba saß wieder neben seinem Bruder, strich diesem sanft über die Wange und verlor eine kleine Träne, als Mokuba sich plötzlich regte. Seto sprang sofort auf und beugte sich über seinen kleinen Bruder, der genau in diesem Moment die Augen öffnete. Joey der das beobachtet hatte rannte los und rief Mokubas behandelnden Arzt, der dann wenige Minuten später bei dem jungen Patienten stand und dessen Zustand überprüfte.

„Hallo junger Mann, ich bin Dr. Yamaka, dein behandelnder Arzt. Kannst du mich hören?“ fragte der Arzt und Mokuba nickte zaghaft.

„Gut, kannst du mich klar und deutlich sehen?“ wieder ein nicken.

„Wunderbar, jetzt verrate mir doch bitte wer du bist!“ wieder ein nicken und `Mokuba Kaiba´ kam als leise Antwort, über die Lippen des Kleineren. Setos Augen wurden immer größer und Joey der mittlerweile das Zimmer betreten hatte, hatte einen Arm um seine Schultern gelegt und gab ihm halt.

„Weist du auch wer diese beiden Herren hier sind?“ Mokuba richtete seinen Blick auf seinen Bruder und Joey, dann lächelte er und nickte wieder.

„Das sind mein Bruder Seto und mein Kumpel Joey!“ antwortete er mit kratziger Stimme.

„Sehr gut, weist du auch warum du hier bist?“

„Nein leider nicht!“ sprach Mokuba wahrheitsgemäß und schloss wieder für einen Moment die Augen.

„Du hattest einen Autounfall, und dabei hast du dir das Schienbein und einige Rippen gebrochen. Auch hast du dir eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, die jedoch abgeklungen zu sein scheint. Wenn ich ehrlich bin, hattest du verdammt Glück gehabt, dein Schutzengel hatte wohl Überstunden geschoben.“ sagte der Arzt vergnügt und begann endlich zu lächeln.

„Ich bin so müde!“ sagte Mokuba mit schwacher Stimme und war schon wieder dabei ins Land der Träume hinab zu gleiten.

„Das ist ganz normal! Schlaf dich aus, ich schaue später noch mal nach dir!“ sagte der Arzt, Mokuba nickte und war schon wieder fast eingeschlafen.

„Würden sie beide mir bitte folgen?“ sprach er Seto und Joey an die dies mit einem nicken taten und richtete sich auf. Draussen angekommen schloss der Arzt leise die Tür und drehte sich zu unseren beiden Jungen Männern um.

„Ich habe eine sehr gute Nachricht für sie! Ihr Bruder ist über den Berg! Er wird wieder vollkommen gesund, doch jetzt sollten sie ihn schlafen lassen, denn auch wenn er dies schon zwei Wochen getan hat, so ist ein Patient nach einem Koma sehr erschöpft. Fahren sie nach hause und feiern sie ein wenig mit ihren Freunden das fröhliche Ereignis. Ich denke morgen können wir ihn auf die normale Station verlegen. Ich werde sie dann anrufen und ihnen Bescheid sagen wo sie ihn finden werden!“ erklärte der Arzt und sah in Setos verweinte Augen, der jedoch lächelte und dem Arzt mit einem festen Händedruck dankte. Dann wand der sich ab und verließ die Station.

„Das ist wirklich eine hervorragende Nachricht! Komm her!“ sagte Joey und zog Seto zu sich in die Arme, der jetzt ungehindert wieder begann zu weinen, jedoch waren es diesmal Tränen des Glücks.

„Scht... Nicht weinen. Komm lass uns Heim fahren und den anderen Bescheid sagen, die werden Augen machen!“ tröstete Joey den Größeren, dieser nickte und gemeinsam verließen sie das Gebäude.

So das wars auch schon wieder! Etwas kürzer als das vorherige!

Über Kommies würde ich mich sehr freuen, egal ob Kritik oder Lob, bin für alles zu haben!!! *smile*

Bis zum nächsten Káp! *winki*

Eure Geliebte

Kapitel 4: Was das Herz begehrt!

Langsam erhob sich die Sonne über die noch schlafende Stadt Domino City und tauchte sie langsam in ein weiches Rot. Die vergangene Nacht war sehr kalt gewesen und so zogen sanfte Nebelschwaden durch die Straßen und verbargen das was unter ihnen lag, doch lange hielten sie den Strahlen des größten Sternes nicht mehr stand und verschwanden, um die Stadt wie jeden Morgen wieder neu auf blühen zu lassen. Die ersten Autos gesellten sich zu den Straßenbahnen und Bussen hinzu, in denen bereits die ersten Arbeitswütigen Menschen saßen um auf Arbeit zu fahren.

Auch die Kaiba Corporation erwachte langsam aber beständig aus ihrer Nachtruhe, als die ersten Angestellten das Gebäude betraten. Während in den unteren Etagen das rege Arbeitsleben erneut begann, lagen in den oberen Zimmern unsere Freunde noch in einem tiefen Schlaf, außer einer.

Leise ging eine Gestalt, mit schwarz-pink-blonden Haaren, durch die Gänge um wie jeden Morgen, nach seinem brünetten Kumpel zu sehen, doch dieses mal blieb er vor der Tür stehen ohne sie zu öffnen.

„Nein, ich glaub bei Joey ist er am besten aufgehoben, da brauch ich nicht mehr nach zuschauen!“ flüsterte Yami leise zu sich selbst und machte mit einem Lächeln auf dem Lippen wieder kehrt um in die Küche zu gehen und wie immer das Frühstück vor zu bereiten.

Seto öffnete langsam seine Augen, und blinzelte kurz als die Strahlen der Sonne plötzlich genau in sein Gesicht fielen. Er wollte sich aufsetzen, doch er merkte das er etwas im Arm hielt. Sacht drehte er sich auf die Seite und schaute in das friedlich schlafende Gesicht seines Freundes. Ein Lächeln umspielte seine Lippen kurz bevor er sie auf die des Blonden legte. Der begann sich jetzt zu regen, allerdings nicht um aufzustehen, sondern um sich noch enger in Setos Arm zu kuscheln, der Joey jetzt wie ein Baby hielt. Setos Blick wurde wärmer, als er sanft über die Wange seines Blondschopts streichelte und der endlich die Augen aufmachte.

„Mm... guten Morgen! Hast du gut geschlafen?“ fragte er und rieb sich die Augen, worauf hin er ein freches Grinsen und ein nicken bekam.

„Wie spät ist es?“ wollte Joey wissen und drehte sich auf die Seite, nur um sich den Wecker zu krallen und sich wieder zu Seto zurück zu drehen.

„Oh, schon Sieben! Dann wird's langsam Zeit zum aufstehen! Irgendwie fühl ich mich heute richtig gut, dabei hab ich doch gestern einiges getrunken! Merkwürdig!“ sagte er mehr zu sich selbst und stellte den Wecker wieder weg. Gerade wollte er aufstehen um duschen zu gehen da wurde er auch schon von Seto dran gehindert.

„Was ist denn los?“ wollte er wissen und schaute seinen Gegenüber fragend an, doch der grinste nur und verwickelte Joey in einen intensiven Kuss. Bittend strich er über die weichen Lippen seines Freundes und bat um Einlass, der ihm darauf hin sofort gewährt wurde. Etwas zögernd erkundete Seto die fremde Mundhöhle bevor er Joeys Zunge anstubste und sie in in heißes Gefecht verwickelte. Auch seine Hände blieben nicht untätig und erkundeten jeden Zentimeter der bronzenen Haut unter sich, fuhren die Seiten hinunter und über den Brustkorb wieder rauf, so das Joey sanft in den Kuss hinein seufzte. Solche Berührungen hatte er noch nie gefühlt, aber es kam ihm bis jetzt auch kein Mensch jemals so nah. Er hatte immer zu viel Angst gehabt verletzt zu werden, doch bei Seto hatte er diese Angst nicht, er liebte ihn, er wusste das er ihm

vertrauen konnte, und so gab er sich seinem Drachen vollkommen hin.

„Guten Morgen Yami!“ sagte Tristan als er die Küche betrat, die von der Morgensonne hell erleuchtet wurde.

„Oh, guten Morgen Tris, na gut geschlafen?“ fragte Yami vergnügt und bereitete wie jeden Morgen das Frühstück vor.

„Und wie! So gut wie heut Nacht hab ich schon lange nicht mehr geschlafen! Ich fühl mich wie neu geboren!“ antwortete er vergnügt und begann Yami zu helfen.

„Ähm bevor du anfängst mir zu helfen, könntest du bitte die Post holen? Tea schläft glaub ich noch!“ fragte Yami freundlich und Tristan nickte.

„Klar kann ich machen! Aber komisch ist es schon, sie ist doch sonst immer als erstes wach!“

„Ja ich weis, vielleicht hat sie das Glas Rotwein nicht vertragen!“ sagte Yami verschmitzt und setzte Kaffee an.

„Möglich, also ich komm gleich wieder!“ sprach Tristan, und verließ die Küche.

Gemächlich ging er durch den langen Flur zum Fahrstuhl, drückte die Taste und fuhr nach unten in die Eingangshalle. Leichtfüßig schritt er aus dem Fahrkorb aus und lief durch die große Halle, die durch die Reflektion der Sonne in einigen verspiegelten Elementen in einem warmen gelb-Ton lag, Richtung Anmeldung.

„Guten morgen Yumi!“ sagte er freundlich zu der Dame am Empfang, diese blickte auf und setzte ein lächeln auf.

„Guten morgen Herr Taylor! Was kann ich für sie tun?“ begrüßte sie Tristan freundlich und konnte nicht verhindern das sich eine leichte Röte auf ihre Wangen legte.

„Bitte sag doch endlich Tristan zu mir ok? Ich würde gerne die Post holen!“ sagte er und schmunzelte als er die Röte auf Yumis Wangen bemerkte.

„Oh ja, kleinen Moment bitte!“ sagte sie und stand rasch auf, stolperte jedoch und konnte sich gerade noch so am Tisch fest krallen bevor sie fiel.

„Oh, alles in Ordnung mit dir?“ fragte Tris besorgt und musterte Yumi eindringlich. Sie trug ein dunkelblaues Kostüm und der Rock ging ihr bis kurz vor die Knie. Die Jacke hing über der Stuhllehne und so trug sie nur die weiße Bluse und die dunkelblaue Weste darüber. Ihr langes schwarzes Haar hatte sie heute hoch gesteckt. Und an ihren Ohren glitzerten silberne Ohrringe in Form von Delfinen.

/Wenn er mich weiterhin so anguckt werd ich noch verrückt./ dachte sie noch bevor sie leise sprach:

„Ja keine Sorge, alles ok, bin nur gestolpert.“ und sie hastete an eines der Regale die hinter ihr standen und griff nach der Post.

„Hier bitte sehr!“ sprach sie und hielt Tristan die Zeitung und einige Briefe, die wie Rechnungen aussahen, entgegen. Jedoch darauf bedacht Tris nicht in die Augen zu sehen.

„Danke dir!“ erwiderte Tris und streckte seine Hand aus um das angebotene entgegen zu nehmen, doch er berührte dabei Yumis Hand, die erschrocken die Zeitung mit Post losließ und diese den Boden begrüßten.

„Oh je, tut mir Leid! Warten sie ich mach das schon.“ entschuldigte sie sich und kam sofort um den Empfangstresen herum geeilt. Sie ging in die Hocke und sammelte alles auf was ihr in die Hände kam, was Tristan ihr gleich tat. Sie vermied es Tris anzusehen, es war ihr so peinlich, und sie war sich todsicher das er mitbekommen würde, das sie in seiner Gegenwart immer nervös wurde, und sie sollte recht behalten.

/Was hat sie nur, wenn ich sie sehe wie sie mit Kunden und Gästen umgeht, dann ist

sie immer freundlich und perfekt, sie ist ruhig und hat immer ein ehrliches lächeln auf dem Lippen und keine Spur von Schüchternheit oder ähnlichem. Aber kaum tauch ich auf, dann bumm, macht sie Fehler und benimmt sich wie ein kleiner Tollpatsch./ dachte er sich und griff Geistesabwesend zum letzten Brief, nach dem auch Yumi griff, doch auch sie war in Gedanken und so schreckten beide heftig auf als sie ihre Hände berührten. Die Beiden sahen sich tief in die Augen, wurden beide sofort knallrot und standen langsam auf.

„Ähm also hier, die Post!“ sagte Yumi etwas zitternd, gab Tris die aufgesammelten Briefe und löste sich erst jetzt vom letzten und somit von Tristans Hand. Immer noch schauten sie sich tief in die Augen und Tristan bemerkte heute zum ersten mal das Yumi je nach Lichteinfall eine andere Augenfarbe hatte, waren sie vorhin im Schatten noch dunkelblau, so strahlten sie jetzt in der Sonne fast Türkis.

„Ähm Yumi, hast du heute Abend schon was vor?“ fragte er zaghaft, er wusste selbst nicht wieso, aber er wollte dieses Mädchen näher kennen lernen.

„Wie? Äh nein hab ich nicht wieso?“ antwortete sie, jetzt mit etwas gefassterer Stimme und einem unglaublich hübschen Lächeln auf den Lippen. Und sofort wusste Tristan nicht mehr so recht ob er sie wirklich fragen sollte, vielleicht würde sie nein sagen und ihn sogar auslachen, doch sein Mund war schneller als sein Entschluss.

„Würdest du heute mit mir nach Feierabend etwas trinken gehen?“ schoss es aus dem Munde des Braunhaarigen, der sich dafür sofort eine mentale Ohrfeige gab.

„Gerne!“ antwortet sie doch Tris schien das nicht ganz geschallt zu haben, denn der fing plötzlich an völligen Blödsinn von sich zu geben.

„Hm, schade... hätt ich mir ja denken können...ich bin eh nicht... Moment! Was hast du gesagt?“ fragte er nun als Yumis Antwort doch so langsam von seinem Hirn verarbeitet wurde.

„Das ich gerne mit dir was trinken gehen würde, obwohl ich dachte das du Spätschicht hast.“ antwortete sie und schaute Tris mit schief gelegtem Kopf an.

„Ähm nein, wir haben gestern ein wenig gefeiert, da Mokuba aus dem Koma erwacht ist, und da hat Seto mir heute frei gegeben!“ sprach Tristan und kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

„Dann ist es also wahr das der junge Kaiba erwacht ist, das ist wirklich schön! Also ich hab um fünf Feierabend!“ sagte Yumi und richtete ihren Kopf nun wieder gerade und ging wieder hinter ihren Empfangstresen,

„Gut ich komm dann runter! Bis heut Nachmittag!“ sagte er, verabschiedete sich mit einem Handgruß und lief wieder Richtung Fahrstuhl. Er bekam noch ein Lächeln geschenkt und sah auch schon wie ein Kunde ankam und sie in vollen Anspruch nahm. /Das... das lief einfacher als ich dachte! Ich hoff nur ich vergeig den Abend nicht!/ dachte Tristan noch bevor er in den Fahrkorb stieg und auf die Taste drückte der ihn in die Chefetage bringen sollte.

~währenddessen in der Küche~

Yami stellte gerade Teller und Tassen auf den frisch polierten Tisch als die Tür aufging und sich sein kleineres Ich hinein schlich.

„Na guten Morgen mein Kleiner! Schon so früh wach?“ fragte Yami vergnügt und ging zu seinem Schatz.

„Ja bin ich, und nenn mich nicht immer Kleiner ich bin nicht mehr so klein!“ begegnete Yugi seinem Freund mit einem verschmitzten Lächeln.

„Du bist aber immerhin der kleinere von uns Beiden, also kann ich dich auch Kleiner

nennen!“ gab er zur Antwort und beobachtete mit einer Freude wie Yugi jetzt begann zu schmolten. In diesem Momenten konnte Yami seinem Freund nur schwer wieder stehen, denn genau das war es was Er an seinem kleinen Freund so liebte, diese Kindliche Art. Er war in manchen Dingen so naiv, das es nur zu niedlich war ihn zu beobachten, aber auch seine Hilfsbereitschaft und seine freundliche Art waren es, was ihn zu dem machten was er war, und das war es was Yami über alles liebte. Nicht das Aussehen spielte für Yami eine Rolle, sondern einzig und allein der Charakter des jüngeren, der ihn von Anfang an imponierte. Er lächelte sanft und schloss sein kleineres Ich in die Arme und legte sanft seine Lippen auf die Yugis. Jedoch wurden sie vom öffnen der Tür gestört, gingen auseinander und blickten in das total verschlafene Gesicht von Tea.

„Oh, guten Morgen ihr zwei, ich wollte euch nicht stören!“ sagte sie und eine leichte Röte umspielte ihre Nase.

„Guten Morgen Tea, keine Sorge das hast du nicht!“ gab Yami lächelnd zurück, drückte Yugi noch einen Kuss auf die Stirn und machte sich wieder daran den Tisch zu decken. Tea und Yugi halfen ihnen und nach wenigen Minuten war auch Tristan wieder da, jetzt fehlten nur noch zwei, doch die hatten irgendwie nicht vor, an diesem Tag mit ihren Freunden zu Frühstück.

Es war bereits Zehn Uhr als endlich Dr. Yamaka in der Kaiba Corp. anrief.

„Kiba Corporation, Gardner am Apparat, was kann ich für sie tun?“ begrüßte Tea den Anrufer freundlich und hatte schon Stift und Zettel bereit gelegt.

„Schönen guten Tag, mein Name ist Dr. Yamaka, ich bin der behandelnde Arzt von Mokuba, würden sie Mr. Kaiba bitte sagen, das er seinen Bruder jetzt auf Station 5, Zimmer 246 findet?“ sagte er und Tea notierte eifrig.

„Ja, ich richte es ihm sofort aus! Soll ich ihm noch etwas sagen?“ fragte Tea.

„Nein das war es schon! Danke sehr und auf wieder hören!“ verabschiedete sich der Arzt.

„Danke auch, auf wieder hören!“ verabschiedete sie sich freundlich und legte auf. Sofort stand sie auf, klopfte an die Tür gegenüber ihres Schreibtisches und betrat das Büro von Seto. Der saß wie jeden Tag vor seinem Laptop und beantwortete E-Mails, schrieb Briefe oder beobachtete den Börsengang. Joey saß neben ihm und schaute ihm dabei interessiert zu, verdächtiger Weise hatten beide heute ein breites Grinsen aufgelegt.

„Seto?“ fragte Tea leise und Kaiba und Joey drehten sich zu ihr um.

„Dr. Yamaka hat gerade angerufen, Sie haben Mokuba auf Station 5 in Zimmer 246 verlegt!“ richtete sie ihm aus und Seto nickte zum Dank.

„Wollen wir gleich los?“ fragte Joey und erhielt ebenfalls ein Kopfnicken.

„Sagt Mokuba einen lieben Gruß von mir! Ich mach mich wieder an die Arbeit!“ sagte Tea und verließ wieder das Büro und auch Seto und Joey machten sich sofort auf den Weg ins Krankenhaus.

Um die Mittagszeit ging ein heller Schrei durch das Bürogebäude.

„Nein, Bitte nicht, das darf doch jetzt nicht wahr sein! Warum immer ich?“ wimmerte Tea vor sich hin und tippte nervös auf der Tastatur rum, während sie auf einen schwarzen Bildschirm blickte.

„Verdammt, ich war fast fertig! Ich frag mich was ich jetzt schon wieder falsch gemacht habe! Herr je, das riecht ja gar nicht gut. Da muss ich wohl Hilfe rufen!“ sagte sie zu sich selbst und Wählte die Rufnummer des Computerspezialisten des Hauses.

„Ja, hier Shima!“ fragte die ältere Männliche Stimme freundlich.

„Herr Shima, hier ist Tea, ich hab ein Riesenproblem, mein PC funktioniert nicht mehr! Könnten sie schnell hoch kommen und mir helfen?“ fragte Tea wehleidig und kassierte gleich ein freches Kichern des Älteren dafür.

„Frauen und Technik, das versteht sich nicht! Ich schicke ihnen meinen Kollegen, da ich selbst an einem Problem hänge!“ sagte er und konnte sich sein Lachen einfach nicht verkneifen.

„Ist ok, ach übrigens, ICH FIND DAS NICHT WITZIG!“ sagte Tea etwas gereizt und knallte den Hörer auf.

/Was denkt der sich eigentlich! Ich kann mit Computern umgehen, aber wenn der plötzlich nicht mehr will, kann ich doch nix dafür! Und bevor ich hier noch was kaputt mache, beim verzweifelten Versuch das selber wieder hin zu bekommen, lass ich es lieber andere machen! Dafür sind die ja auch da! Tse, Männer!/ keifte sie in ihren Gedanken, stand auf und blickte zum Fenster hinaus.

/Hm, eigentlich ist es doch mal ganz schön, wenn nix mehr summt. Dann kann man wenigstens mal etwas entspannen!/ doch mit der Entspannung wurde nix. Denn da klopfte es auch schon an der Tür. Genervt bat Tea zum Eintritt.

„Guten Tag, ich bin Akio, sie haben ein Problem mit ihrem PC?“ begrüßte er Tea, die sich auf den Klang der etwas jugendlichen Stimme umdrehte und beim Anblick des jungen Mannes den Atem anhielt.

Er war ein Kopf größer als sie selbst, also fast so groß wie Kaiba und hatte etwas längeres, blondes Haar, das er zu einem Zopf gebunden hatte. Dazu kam das er wunderschöne grüne Augen hatte und maximal drei Jahre älter als Tea war.

„Ähm ja!“ brachte sie nur heraus und konnte ihren Blick nicht von den Grünen Augen abwenden.

„Und wo liegt das Problem?“ fragte Akio und schmunzelte, als er merkte das er von seiner Gegenüber gemustert wurde.

„Ähm... der Bildschirm ... plötzlich schwarz geworden, und der Tower geht auch nicht mehr an ... hat bisschen gestunken.“ brachte sie nur stockend heraus und wurde rot um die Nase als sie merkte wie sie sich benahm. Akio lächelte und ging zu ihrem Schreibtisch.

„Na dann wollen wir doch mal sehen!“ sagte er, schnappte sich den PC und untersuchte ihn, nach wenigen Sekunden hatte er den Übeltäter ausfindig gemacht.

„Da ham wir den Salat, das Netzteil hat es zerlegt! Ich muss den Computer mitnehmen und ein neues einbauen, allerdings wird das heute nix mehr!“ sagte er ehrlich und blickte in Tea entsetztes Gesicht.

„Wie bitte, das... das geht nicht, ich muss doch die Tabellenkalkulation fertig machen, Seto braucht die Morgen Mittag. Ach man, warum immer ich!“ sagte sie und ließ sich resigniert auf ihren Stuhl sinken.

„Ähm, vielleicht kann ich zu sehen das ich ihn bis heute Abend fertig kriege, dann können sie wenigstens Morgen früh gleich anfangen!“ brachte Akio jetzt als Argument.

„Wäre das drin?“ und Tea saß wieder Kerzengerade auf ihrem Stuhl.

„Nun ja ich müsste ein paar Überstunden machen u...!“ begann er doch wurde von Tea unterbrochen.

„Ich lad sie zum Mittag ein, wenn sie ihn bis heute Abend fertig kriegen!“ entgegnete Tea, war nun aufgestanden und stützte sich mit den Armen auf dem Tisch ab.

„O...Ok! Übrigens ich bin Akio!“ sagte er freundlich und reichte Tea die Hand. Die schaute erst verdutzt doch nahm sie die Geste an und lächelte nun auch endlich.

„Tea mein Name, freut mich dich kennen zu lernen!“ und wieder versank sie in den grünen Augen ihres Gegenübers, und prompt wurde sie wieder rot.

„Also für den restlichen Nachmittag kannst du dir frei nehmen! Weil wenn dann bekomm ich ihn erst gegen Acht oder so hin.“ sagte Akio, schulterte zur linken seine Tasche und hiefte den PC auf die Rechte Schulter.

„Also dann Tea, einen schönen Tag noch!“ verabschiedete er sich und verließ ihr Büro.

„Dir auch!“ schrie sie noch hinterher, ehe die schwere Holztür zufiel. Dann sank sie wieder auf ihren Stuhl zurück, drehte sich mit ihm Richtung Fenster und blickte in den strahlend blauen Himmel.

/Akio, ein sehr schöner Name!/ dachte sie bei sich und schloss die Augen um die Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht zu genießen.

So Ihr lieben, da ist es auch schon, das 4. Käppi! *Fähnchenschwenk*

Ich hab lange hin und her überlegt ob ich es so lassen kann, da ja nix wirklich aufregendes passiert. Aber ich bin der Meinung, auch die anderen haben Gefühle und die sollten nicht zu kurz kommen!

Aber ich verspreche im Nächsten Käppi geht es wieder (FAST) nur um Mokuba, Seto und Joey.

Wie immer freue ich mich auf Kommis!!!

Bis Bald

Eure Geliebte

Kapitel 5: Warum sprichst du nicht mit mir?

Seto und Joey standen auf Station 5 vor Zimmer 246, und neben der Tür hing ein Schild auf dem 'Mokuba Kaiba' stand. Joey hielt die Hand seines Freundes und bemerkte das Seto leicht zitterte. Er hatte Angst seinem Bruder gegenüber zu treten, da er immer noch nicht reden konnte, obwohl er es wirklich versucht hatte. So viele male stand er vorm Spiegel und hatte versucht wenigstens ein Ton raus zu bekommen, aber immer wieder scheiterte er, meist hatten sich nicht einmal die Lippen bewegt, zu tief saß noch immer der Schock über das Geschehene.

„Komm, lass uns gehen! Mokuba wartet schon auf uns!“ sagte Joey bestimmt, klopfte an und öffnete die Tür.

„Seto! Joey!“ schrie Mokuba als er sah wer sein Zimmer betrat und lächelte überglücklich.

„Hey Kumpel! Wie geht's dir?“ fragte Joey, schloss die Tür und ging mit Seto, dessen Hand er draussen schon losgelassen hatte, zu Mokubas Bett.

„Mir geht's soweit gut, nur mein Bein und meine Rippen tun noch etwas weh, aber der Arzt sagt, das es noch etwas Dauern wird bis alles vollkommen geheilt ist!“ antwortete der Kleinere, schaute zu seinem Bruder und hielt seine Arme auf. Seto ließ sich das nicht nehmen, ging auf Moki zu und umarmte ihn leicht, da er ihm nicht unnötig weh tun wollte. Dann gab er ihm einen Kuss auf die Stirn und setzte sich auf die Bettkante, während Joey auf dem Stuhl daneben platz nahm.

„Ach übrigens einen lieben Gruß von allen, ich denke sie werden demnächst auch mal mit kommen, doch zur Zeit ist viel Stress in der Firma!“ erzählte Joey und berichtete auch gleich das seine Freunde mit in der Kaiba Corp. arbeiteten und wie es ihnen in der Zwischenzeit ergangen war. Mokuba lauschte aufmerksam den Worten seines Kumpels, doch er merkte bald das sein Bruder keinen Wort sagte, er wusste nichts von dessen Sprachblockade.

„Seto, ist etwas nicht in Ordnung? Du sagst ja gar nichts?“ richtete Mokuba jetzt das Wort an seinen Bruder, der darauf hin die Augen weit auf riss, nur um gleich danach den Kopf zu senken.

„Was ist denn los?“ hackte er weiter nach doch der Größere schüttelte nur den Kopf, bevor sich kleine Tränen in seinen Augen bildeten.

„Mokuba, es gibt da was, was du wissen solltest!“ mischte sich jetzt Joey ein, da er von seiner Position aus sah das Seto fast weinte.

„Was ist passiert?“ fragte Moki mit zitternder Stimme und legte seine kleine Hand auf die seines Bruders.

„Als du vor wenigen Wochen den Unfall hattest, da hat dein Bruder einen schweren Schock erlitten, und kann seit dem leider nicht mehr reden!“ erklärte Joey ruhig und hoffte Mokuba würde es verstehen, aber er war eben noch ein Kind, und Kinder verstehen so etwas nicht. Doch Mokuba nickte mit dem Kopf, auch wenn er es wirklich nicht verstand, er wollte später noch einmal fragen, vielleicht wenn Seto nicht dabei war. Doch jetzt wollte er nur das sein großer Bruder bei ihm war, und sah das es ihm gut ging.

„Ach ja, was ist eigentlich mit dem Fahrer?“ fragte er Joey um vom Thema etwas abzulenken. Der Blonde hob seine Augenbraue, lächelte und erzählte alles. Von der Festnahme, dem Urteilsspruch, auch von den Reportern die das Krankenhaus

belagerten und wie sein behandelnder Arzt ihnen Feuer unterm Hintern gemacht hatte.

„Wow, ich hab ja schon mitgekriegt das er cool ist, aber das der gleich so was bringt, beeindruckend!“ flüsterte Mokuba und schüttelte geistesabwesend und lächelnd den Kopf.

„Japs, vor allen Dingen, weil es keiner von ihm verlangt hatte. Er ist freiwillig raus gegangen und hat denen gezeigt wo der Hammer hängt. Ich fand das wirklich cool!“ meinte Joey und so redeten er und Moki noch so über einiges und Joey erzählte sogar von seiner Kamikazeraserei, bei der Mokuba lachte und auch Seto sich ein Kichern nicht verkneifen konnte.

So verging der Tag ohne weitere Vorkommnisse und auch die nächsten Wochen blieben ruhig. Mokuba erholte sich sehr schnell, Kinder eben, seine Brüche verheilten und nach einer Kleinen OP, in der ihm die Platten vom Schienbein entfernt wurden, durfte er die Klinik endlich verlassen.

„Also dann Mokuba, noch mindestens einen Monat Ruhe, das heißt, nicht rumtoben, nicht rennen und springen schon gar nicht. Und in fünf Wochen will ich dich noch mal untersuchen ob alles wieder OK ist, und wenn dem so ist, dann kannst du wieder voll kommen Kind sein und deinen Spaß haben, ohne Körperliche Einschränkung.“ erklärte Dr. Yamaka dem kleinen Moki und lächelte als er das Leuchten in den Augen sah.

„Au ja!“ freute er sich und hätte er in diesem Moment keine Ohren gehabt, er hätte wohl im Kreis gegrinst. Freudestrahlend stieg er von der Liege runter und setzte Vorsichtig seinen Fuß auf. Schmerzen hatte er keine, aber ein komisches Gefühl war da schon, schließlich war das Schienbein ganze zwei mal gebrochen, und Mokuba hatte die Röntgenbilder gesehen, das sah wirklich nicht gut aus. Und er fand, das der Menschliche Körper wirklich ein Wunder der Natur war, gerade mal fünf Wochen dauerte es, bis sein Bein und seine Rippen wieder vollkommen verheilt waren. Sicher er durfte nicht rennen, springen oder toben, bei allem wäre das Risiko zu hoch gewesen, das die eben erst verheilten Knochen noch einmal brachen. Und so gab sich Moki, mit der Aussicht auf fünf Wochen Sonderbehandlung, auch damit ab, das er nicht rumtoben durfte.

„Vielen Dank, Dr. Yamaka! Also dann bis in fünf Wochen!“ verabschiedete sich Mokuba und ging zur Tür. Auch Seto verabschiedete sich mit einem Händedruck und einem Lächeln auf den Lippen und folgte Moki.

„Ich, und auch im Namen von Seto, möchte mich bedanken, das sie sich so für Mokuba eingesetzt haben!“ sagte Joey freundlich und reichte dem Arzt ebenfalls die Hand.

„Kein Thema, das war selbstverständlich! Aber ich möchte mit ihnen noch einmal kurz unter vier Augen sprechen, ist das in Ordnung für sie?“ fragte der Arzt und blicke abwechselnd zwischen den Kaiba Brüdern und Joey hin und her, bis er von allen dreien ein eindeutiges nicken bekam und Seto mit Moki den Raum verließ. Joey wandte sich wieder dem Arzt zu der jetzt hinter seinen Schreibtisch saß und Joey mit einer Handbewegung aufforderte, Platz zu nehmen, was dieser auch sofort tat.

„Also um was geht es?“ fragte Joey leise, als er den ernsten Gesichtsausdruck des Arztes registrierte.

„Es geht um ihren Freund, Seto Kaiba. Wie ich mitbekommen habe, hat er immer noch kein Wort gesprochen, oder sehe ich das falsch?“ fragte er besorgt und musterte Joey eindringlich, der den Kopf zur Seite drehte und zum Fenster hinaus in die Sonne schaute. Durch die Bäume die dem Zimmer etwas Schatten spenden sollten, zeichneten sich auf Joeys Gesicht jedoch nur kleine helle Lichtflecke ab.

„Nein, er hat tatsächlich noch kein Wort gesagt! Kann es wirklich sein, das es immer noch an dem Schock liegt, oder ist da vielleicht was tiefgründigeres?“ fragte Joey etwas verzweifelt und hoffte das der Arzt im eine Antwort darauf geben könnte, doch er wurde etwas enttäuscht.

„Ich weis es nicht! In den meisten Fällen, in denen Patienten eine Sprachblockade erlitten weil einem geliebten Menschen etwas schreckliches zugestoßen war, fanden sie ihre Sprache wieder, als der geliebte Mensch wieder vollkommen gesund war. Aber manchmal blieben sie auch stumm, aber meist nur dann, wenn sie wussten das für ihre Geliebten, jede Hilfe zu spät kam.“

erklärte der Arzt und folgte Joeys Blick hinaus in den Sommer.

„Wie meinen sie das?“ fragte Joey und blickte den Arzt etwas verwirrt an, dieser schaute ihm nun tief in die Augen, seufzte kurz, und begann dann zu erzählen.

„Ich hatte vor vielen Jahren einen Patienten. Seine Frau starb bei einem Autounfall, den er verursacht hatte. Er und seine kleine Tochter überlebten schwer verletzt. Als er erwachte und hörte das seine Frau tot war, war er darüber so sehr geschockt und verletzt, das er eine Sprachblockade erlitt. Fast fünf Jahre hatte er kein Wort gesprochen, erst als er sah das seine Kleine Tochter fast überfahren wurde, gelangte er zu seiner Stimme zurück.“ erzählte er, und er erinnerte sich nur zu gut an diesen Patienten. Der junge Mann war damals gerade mal fünfundzwanzig, genau wie seine Frau. Als er erfahren hatte das er den Tod seiner Geliebten und auch die schweren Verletzungen seiner Tochter zu verantworten hatte, fiel er in ein schweres Trauma und sprach seit dem kein Wort mehr. Er fing auch nicht wieder an, als seine kleines Mädchen wieder vollkommen gesund war. Erst als diese fünf Jahre später, fast selbst starb, fand er wieder zu seiner Stimme zurück.

Joey bemerkte das der Arzt in Gedanken versunken war, aber er wollte wissen, was passiert war, als der Mann wieder mit sprechen begann.

„Was ist passiert, ich meine das er seine Stimme wieder fand?“ fragte er nun den Arzt der darauf leicht zusammen zuckte, aber wieder mit erzählen begann.

„Der junge Vater erklärte es mir so: Seine Tochter spielte auf der Straße mit ein paar Freunden Fußball. Sie mussten auf den Gehweg ausweichen da ein Auto kam, leider auch noch viel zu schnell. Der Vater beobachtete die ganze Sache vom Fenster aus. Er sah das seine Tochter stolperte und den Ball fallen ließ, der daraufhin auf die Straße rollte. Sein Mädchen wollte ihn zurückholen und achtete dabei nicht auf dem Wagen. Der Junge Mann sah das und schrie den Namen seiner Tochter zum Fenster hinaus, die darauf hin stehen blieb und ihn anstarrte. Das Auto fuhr mit Vollgas vorbei und überfuhr anstatt des Kindes den Ball, der darauf hin kaputt war, erst da begriff das Mädchen das ihr Vater ihr das Leben gerettet hatte, indem er seine Stimme wieder fand. Und die fand er nur wieder, weil er wusste, das er auch seine Tochter verlieren würde, wenn er jetzt nichts unternahm. Es war ein Schock, zwar ein mehr oder weniger positiver Schock, aber er hatte dazu geführt das der Vater wieder sprach und danach auch den Tod seiner Frau verarbeiten konnte. Aber bei Seto ist das etwas anderes, er hat keinen Menschen verloren...“ erzählte der Arzt wurde jedoch in einer Feststellung von Joey unterbrochen, der etwas verbittert aussah.

„Nein, aber fast!“ sagte er und tatsächlich war er verbittert, sehr verbittert, er hasste den Menschen der Seto das antat, der ihm fast den geliebten Bruder nahm.

„Hat Seto denn so eine enge Bindung zu seinem Bruder?“ hackte der Arzt nach und erhielt von Joey einen eiskalten Blick, bevor dieser den Kopf senkte und anfang zu erzählen. Die Augen des Arztes weiteten sich und er musste unwillkürlich hart schlucken als Joey ihm alles erzählte was er wusste, und das war Setos ganzes Leben.

Joey dachte immer, das alle über das Schicksal der Kaiba Brüder Bescheid wüssten, aber er lag wohl doch etwas falsch.

„Das hatte ich nicht gewusst! Aber das erklärt immer noch nicht, warum er nicht redet. Das ergibt keinen Sinn!“ sagte er mehr zu sich selbst, aber er spürte Joeys Blick auf sich ruhen und so sah er auf und spürte das Joey eine Frage auf der Seele brannte die er auch prompt aussprach:

„Doktor, kann es sein, das ...“ er schluckte hart bevor er weiter sprach „... das erst wieder was passieren muss, bevor Seto wieder beginnt zu sprechen?“ beendete er und hoffte das der Arzt verneinen würde und sagen würde das es sich schon wieder legen würde, doch er wurde erneut von dem netten Mann enttäuscht.

„Das ist durchaus möglich! Wenn es bei ihm so sein sollte wie bei meinem ehemaligen Patienten, dann wird er erst wieder zur Sprache zurück finden, wenn er einen weiteren Schock erlebt, ob nun positiv oder...“ der Arzt hielt inne, er hoffte inständig das es soweit nicht kommen musste.

„Negativ.“ beendete Joey den Satz und auch er hoffte das es nicht so enden sollte, das erst wieder was passieren musste, denn das würde Seto definitiv nicht mehr verkraften, egal wen es dann treffen würde. Er wusste das Seto seine Freunde in der Zeit, in denen sie zu ihm standen und ihm halfen, viel zu sehr ins Herz geschlossen hatte, das hatte er Joey erst vor ein paar Tagen gesagt, um es einfach so hinzunehmen, wenn jetzt einem von ihnen etwas zu stieß. Joey seufzte und fuhr ich mit der Hand durch die Haare, so ging das nicht, es musste einen anderen Weg geben, irgendeinen, und wenn er noch so aussichtslos wäre.

„Sie sollten jetzt besser gehen! Ihre Freunde warten schon viel zu lange! Wenn ich etwas herausgefunden habe um Setos Sprachblockade zu lösen, werde ich anrufen und ihnen Bescheid sagen, bis dahin müssen sie ihm Zeit geben, so viel Zeit wie er braucht!“ sagte Dr. Yamaka jetzt bestimmt und erhob sich, genau wie Joey, der dem Arzt noch einmal dankte und sich dann verabschiedete.

„Das hat aber lange gedauert! Was wollte er denn noch?“ richtete sich Moki, der nicht eine Sekunde länger mehr in diesem Krankenhaus bleiben wollte, fragend an Joey.

„Nichts schlimmes, keine Sorge, ich erzähl es dir bei Gelegenheit! Aber jetzt lasst uns gehen ja!“ sagte er und versuchte fröhlich zu klingen, was ihm ein wenig misslang, aber Gott sei dank nicht bemerkt wurde. Moki verschränkte schmollend die Arme vor der Brust und lief voraus. Joey wollte ihm hinterher, wurde jedoch von Seto festgehalten.

/Was wollte der Arzt von dir?/ zeichnete er auf Joeys Handfläche.

„Das erzähl ich dir später! Lass uns Heim fahren! Die anderen warten schon auf Moki!“ sagte Joey bestimmend, entzog Seto seine Hand und ging mit ihm schnellen Schrittes Mokuba hinterher. Er konnte ihm doch schlecht von dem Gespräch erzählen, er konnte doch schlecht sagen wie Seto möglicherweise wieder zu seiner Sprache zurück finden könnte. Das würde den Größeren zu sehr belasten und außerdem, es war doch gar nicht sicher ob es bei Seto genauso funktionieren würde, wie bei dem jungen Mann. Was ist wenn er dadurch nur noch tiefer hinein glitt? Was... wenn er daran seelisch zerbrechen würde? Doch Joey schob die Gedanken schnell beiseite als er mit Moki und Seto in seinen Wagen stieg, er wollte keinen Unfall produzieren nur weil er sich nicht auf den Verkehr konzentrieren konnte. Er drehte den Zündschlüssel um, vergewisserte sich das alle angeschnallt waren und fuhr los.

„MOKI!“ schrie Tea, stürmte auf ihn zu und fiel dem Kleinen Wirbelwind um den Hals als er das Bürogebäude betrat. Seto und Joey schauten sich an, grinsten und

schüttelten leicht die Köpfe.

„Tea!“ sagte Mokuba und umarmte seine Freundin herzlich. Er war so froh endlich wieder zu Hause zu sein, na ja fast zu Hause.

„Wie geht es dir?“ fragte sie, schob ihn leicht von sich weg und betrachtete ihn von oben bis unten.

„Danke! Mir geht's super, aber ich hab noch fünf Wochen Schonfrist.“ lachte er und dann begaben sich alle in den Fahrstuhl und fuhren nach oben, wo sie dann gemeinsam in die Küche gingen und Mokuba auch schon von Yugi, Yami und Tristan in Empfang genommen und umarmt wurde.

„Schön Dich endlich wieder bei uns zu haben!“ sagte Yugi und lächelte ihn fröhlich an.

„Und ich bin erst froh! Ich mag einfach keine Krankenhäuser!“ sagte Moki und erntete dafür ein Lachen von allen und stimmte in dieses mit ein. Ja endlich war er wieder da wo er hingehörte, bei seinen Freunden, seiner Familie. Wie sehr hatte er sie vermisst, diese Ausgeglichenheit, und es hatte sich soviel geändert, alle arbeiteten jetzt für seinen Bruder und waren glücklich, außer einem, sein Bruder selbst. Er würde versuchen mit ihm zu reden, doch für Heute würde er einfach nur genießen wieder hier zu sein, fünf Wochen getrennt von allem, das hatte gegessen.

An diesem Morgen wachte Mokuba ungewöhnlich früh auf, klar er hatte ja Geburtstag. So schwang er seine Beine aus dem Bett um sich eine ordentliche Dusche zu gönnen.

Während er das warme Wasser genoss, das sich über seinen schmalen Körper ausbreitete dachte er über seinen großen Bruder nach.

/Ob er schon wach ist? Vielleicht wird er heute endlich etwas sagen? So viele Tage bin ich schon wieder hier, und noch immer redet er kein Wort, sondern schreibt immer nur Zettel. Warum unterhält er sich nicht mit mir so, wie er es mit Joey tut? Warum ist er überhaupt so gut mit ihm? Früher konnten sie sich nicht leiden und heute? Heute kann man sie kaum noch von einander trennen, komisch. Aber da werd ich später drüber grübeln! Heut is mein Tag!/
„YEAH!“ schrie er und genoss noch fast eine halbe Stunde diese wohlige Wärme, bevor er das Bad, sauber und angezogen verließ. Gemächlich schlenderte er über den Gang, der fast wie jeden Morgen von der Sonne in ein schönes warmes gelb getaucht war, zur Küche, öffnete die Tür und betrat den Raum. Er lief zum Kühlschrank, nahm sich die Milchpackung heraus, schnappte sich noch ein Glas aus dem Schrank und setzte sich dann an den Tisch. Er ließ die Milch aus der Packung frei, in dem er sie in sein Glas goss und die Packung dann wieder zu machte. Er nahm einen Schluck aus dem Glas und schaute zum großen Fenster hinaus, wo er freien Blick auf den wunderschönen blauen Himmel hatte. Gedankenverloren stellte er ein Bein mit auf den Stuhl, umschlang es mit einem Arm und trank ab und an einen Schluck. Plötzlich wurde er von einer sich öffnenden Tür aus seiner Welt gerissen. Seto betrat den Raum und staunte das sein Bruder schon wach war.

„Oh, Guten Morgen großer Bruder!“ sagte er mit einem Lächeln auf den Lippen, als er auch schon vom Stuhl hochgezogen und in eine feste Umarmung geschlossen wurde. Er wusste das sein Bruder ihm somit gratulierte aber er hätte es doch lieber aus seinem Mund gehört, und dennoch genoss er die Nähe zu seinem Bruder, auf die er so lange hatte verzichten müssen. Doch Seto schob ihn leicht von sich weg, lächelte ihn an und gab ihm noch einen Kuss auf die Stirn bevor er sich löste und an den Küchenschrank ging um sich ein Glas Wasser zu genehmigen.

„Seto, sag warum sprichst du nicht mit mir?“ fragte Moki jetzt endlich, da ihm diese

Frage schon so lange auf der Seele brannte. Kaiba hielt kurz inne und drehte sich dann so schnell um, das etwas Wasser aus seinem Glas den Weg auf den Boden fand. Er schaute Mokuba mit großen Augen an während es in seinem Hirn ratterte.

>Was soll die Frage? Joey hatte es ihm doch erklärt! Und er hat es doch verstanden, oder etwa nicht? Hat er nur so getan als ob, damit er mir nicht weh tat?< er konnte sich keinen Reim bilden, aber als ob Mokuba seine Gedanken lesen könnte antwortete er auf die Fragen die Seto durch den Kopf gingen.

„Ich mein, Joey hat mir zwar gesagt wie es dazu kam das du deine Sprache verloren hast und das leuchtet mir auch ein. Aber ich kann mir beim besten Willen nicht erklären, warum du immer noch schweigst! Ich mein, ich bin doch wieder gesund, mir geht es gut! Rede doch endlich wieder mit mir! BITTE!“ schrie Moki das letzte Wort und war den Tränen plötzlich so nahe wie schon lange nicht mehr, er hoffte sein Bruder würde auf sein Flehen hören, doch es kam keine Antwort von ihm. Mokuba starrte ihn an, er sah das Seto kämpfte, gegen den Schmerz in seinem Herzen den diese Worte auslösten und gegen die Tränen die sich langsam aber sicher in seinen Augen bildeten. Er würde ihm doch so gerne etwas sagen, irgendwas, doch selbst wenn er jetzt seine Stimme noch hätte, er würde vor Entsetzten kein Ton raus bringen.

„Sag endlich was! Ich kann mir nicht vorstellen das nur der Schock dran Schuld sein soll! Da ist doch noch was anderes! REDE ENDLICH!“ schrie Mokuba erneut die letzten Worte, und er verlor als erster den Kampf gegen die Tränen die jetzt unaufhaltsam über seine Wangen liefen und weiße Spuren auf dem geröteten Gesicht hinterließen. Kaiba stand wie angewurzelt da, er fasste es nicht das sein Kleiner, immer fröhlicher Bruder in plötzlich dermaßen anfuhr und auch noch weinte, er hatte ihn so lange nicht weinen sehen. Es schmerzte unheimlich in seiner Brust, und Seto drückte unbewusst die Hand gegen sein wild klopfendes Herz.

>Oh Moki, wenn du wüsstest! Ich weiß ja selbst nicht einmal was mit mir los ist! Ich weiß es wirklich nicht! Aber viell...< weiter kam er mit seinen Gedanken nicht, denn Mokuba hatte erneut das Wort erhoben.

„Siehst du, du strengst dich ja nicht mal an! Lieber versinkst du in deinen Gedanken und lässt alles um dich herum einfach geschehen. Das wir alle darunter leiden das merkst du gar nicht! Es ist schon traurig, das du es nicht mal schaffst wenigstens mit mir wieder zu reden und das an meinem Geburtstag! Aber bitte, wenn du es so willst, dann lass es eben, und schweige für den Rest deines Lebens!“ sagte Mokuba mit so einer ungewöhnlich emotionslosen Stimme und eiskalten Augen, das er dem Charakter des früheren Seto Kaiba, Konkurrenz machen konnte und verpasste Seto damit eine kräftige verbale Ohrfeige. Er wischte sich die Tränen aus den Augen, schnappte sein Glas und verließ die Küche, jedoch nicht ohne seinem Bruder noch einen vernichtenden Blick zu zuwerfen, ehe er die Tür hinter sich zuknallte. Das war zu viel für Seto, er taumelte nach hinten und knallte mit dem Rücken an den Kühlschrank, worauf er sein Glas fallen ließ und es mit einem lauten klirren in tausend Teile zersprang, während das Wasser darin in die Freiheit floss. Seto hatte noch immer die Hand auf seine Brust gepresst und starrte stumm auf die Tür, sein Atem ging rasselnd und unregelmäßig, ein flaues Gefühl breitete sich in seinem Magen aus als auch er den Kampf gegen die Tränen und den Schmerz verlor. Unaufhaltsam bahnten sie sich ihren Weg über die helle Haut und tropften auf den Boden.

>Das ist jetzt nicht wahr! Bitte, lieber Gott, lass das jetzt nicht wahr sein!< waren Setos letzte Gedanken ehe er das Gesicht in den Händen vergrabend, am Kühlschrank herunter rutschte und sich auf dem Boden zusammen kauerte. Er hatte das Gefühl als

würde dieser Schmerz in seiner Brust, ihn in tausend Stücke zerreißen. Noch nie, aber wirklich noch nie, in seinem Leben, hatten ihn Worte der Art verletzt, wie die von seinem geliebten kleinen Bruder. Es wäre ihm lieber gewesen, Mokuba hätte ihm die ganzen Worte ins Gesicht geschrien oder ihn gar geschlagen, denn die Enttäuschung die Seto in den Augen lesen musste, tat mehr weh als Geschrei oder gar ein Schlag in den Magen. Am liebsten hätte er geschrien, um Mokuba zu zeigen das er sehr wohl reden konnte, doch es ging nicht. Sein Mund war zwar geöffnet, aber nur um genügend Luft in seine Lungen zu pumpen, denn er hatte allmählich das Gefühl unter den Tränen und Schmerzen zu ersticken. Und so bemerkte er auch nicht das die Tür langsam geöffnet wurde und ein total geschockter Joey, die Welt nicht mehr verstehend, in der Tür stand.

So liebe Freunde, das war es auch schon wieder!

Ich weis das Mokis verhalten seinem Bruder gegenüber nicht grad so ist wie es sein sollte. Aber der gute ist einfach überfordert mit der Situation. *drop*

Ich hatte auch enorme Schwierigkeiten das K&ap zu schreiben! *dabei zum Kettenraucher mutiert is*
Aber ich hoffe es hat euch dennoch gefallen. Werd mich mit dem 6. Kapitel beeilen!!!
versprech

Bis Bald
eure Geliebte

Kapitel 6: Einfach weg!

So meine lieben Freunde! NACH langer Abwesenheit melde ich mich mit einem neuen Kapitel zurück! Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen!!! *grins*

Joey stockte der Atem als er seinen Freund, zusammen gekauert und mit den Nerven völlig am ende seiend in der Wasserpfütze hocken sah. Was war geschehen? Erst rannte Moki ihn fast über den Haufen und beschwerte sich noch drüber das Joey nicht aufpassen konnte und jetzt fand er Seto in diesem schrecklichen Zustand vor.

Er ließ die Tür offen und rannte zu seinem Freund um ihn sofort in die Arme zu nehmen.

„Seto, was ist passiert? Hast du dich mit Moki gestritten?“ fragte er besorgt und spürte wie Seto nickte. Es tat ihm im Herzen weh seinen Freund erneut so am Boden zu sehen, dabei war er doch erst wieder halbwegs auf die Beine gekommen. Und nun das, so ging das nicht Joey musste endlich mit Mokuba reden, und ihm alles erklären, und wenn er dafür Setos Gefühlsleben vor ihm ausbreiten musste. Mokuba durfte sich jetzt nicht von seinem Bruder abschotten, der würde es nicht verkraften seinen Bruder doch noch zu verlieren, wenn vielleicht nicht unbedingt durch den körperlichen Zerfall, aber der Seelische reichte da leider auch schon aus. Joey wiegte Seto in seinen Armen hin und her und schaffte es sogar das sie sich gemeinsam an den Tisch setzten, wo Seto versuchte seinem Freund zu 'erzählen' was geschehen war. Joey konnte es nicht fassen, was war bloß in Mokuba gefahren?

Der war in der zwischen Zeit in seinem Zimmer, welches er vorsichtshalber abgeschlossen hatte, ebenso wie die Vorhänge, durch die das Sonnenlicht jetzt nur noch schwach hindurch kam und das Zimmer in einen Dämmerzustand versetzte. Er kochte vor Wut und war stinksauer, jedoch nicht auf seinen Bruder, sondern viel mehr auf sich selbst.

„Ich bin so unfair! Warum, in Gottes Namen, bin ich so ausgerastet?“ sprach er vor sich hin, während er mit seinem Milchglas in der Hand, im Zimmer auf und ab lief. Plötzlich blieb er vor seinem Spiegel stehen und schaute hinein.

„Ts! Was glotzt du mich so blöd an, hm?“ begann er mit seinem Spiegelbild zu reden, das ihm auch prompt 'antwortete':

» Moki, du bist eindeutig nicht mehr das was du mal warst! «

„Pah, das merk ich selbst!“

»Du hast deinem Bruder verdammt weh getan«

„Ich weiß! Aber es ist mein Geburtstag! Warum kann er nicht wenigstens da über seinen Schatten springen? Es tut weh zu wissen, das nicht mal ich es wert bin, das er wieder zu Wort kommt!“

» Aber was ist wenn er es nicht mit Absicht macht? Was ist wenn es doch tiefgründiger ist als du denkst? «

„Aber ich weiß nicht mehr was ich noch machen soll!“

» Du musst dich bei ihm entschuldigen! «

„Weiß ich auch! Aber es ist nicht so einfach! Ich bin echt sauer! Und außerdem...“

» Hast du Angst! «

„Ach halt die Klappe!“

» Hab ich Recht? «

„Ich sagte, halt die KLAPPE!“ schrie Moki auf und beendete den Dialog zwischen sich und seinem Spiegelbild, indem er das, nun leere, Glas mit voller Wucht gegen den Spiegel donnerte, der daraufhin Risse bekam und das Glas in seine Einzelteile zerbrach. Moki bekam jedoch einen Splitter ab, der ihn an der Hand verletzte.

„SHIT!“ sagte Moki gereizt, ließ sich einfach im Schneidersitz auf den Boden fallen und drückte seinen Mund auf die kleine Schnittwunde, als es plötzlich an der Tür klopfte und Joeys Stimme erklang:

„Mokuba? Darf ich rein kommen? Ich möchte mit dir reden!“ sagte er in einem höflichen Ton und wartete geduldig. Mokuba machte jedoch keine Anstalten aufzustehen und an die Tür zu gehen, doch Joey ließ nicht locker. Er hörte wie die Türklinke heruntergedrückt wurde und war froh dass er abgeschlossen hatte, doch Joey klopfte erneut.

„Mokuba bitte! Ich will dir nichts Böses! Ich will dir nur einiges erklären, da ich der Meinung bin das du Aufholbedarf hast!“ sprach Joey, und in seiner Stimme schwang etwas Traurigkeit. Mokuba drehte den Kopf in die Richtung aus der die Stimme kam und überlegte kurz, jedoch stand er schnell auf, lief zur Tür und drehte den Schlüssel um.

Joey hörte wie der Schlüssel im Schloss klackte und wenige Sekunden später die Tür geöffnet wurde. Mokuba schaute ihm tief in die Augen, drehte sich jedoch gleich wieder von Joey weg und ließ ihn eintreten.

„Danke!“ sagte der Blonde leise und schloss die Türe hinter sich, denn Mokuba war zu seinem Bett gewandert und hatte sich im Schneidersitz darauf niedergelassen. Noch immer hielt er die Hand halb im Mund und versuchte so die Blutung des Kratzers zu stoppen.

„Was ist denn hier passiert?“ fragte Joey erschrocken, als er den kaputten Spiegel und die Überreste des Glases am Boden sah. Er blickte zu Moki und erkannte endlich dass er sich wohl verletzt hatte als er auch schon antwortete:

„Ich hab ne kleine Auseinandersetzung mit meinem Spiegelbild!“ sagte er ohne große Umschweife und ließ seine verletzte Hand nun auf sein Knie sinken. Er schaute Joey traurig an und senkte dann seinen Kopf um zu verbergen das er den Tränen nahe war.

„Wegen was habt ihr euch gestritten?“ fragte Joey und gesellte sich zu Mokuba aufs Bett.

„Ach, unwichtig!“ winkte Mokuba ab, und sah dem Blut zu das wieder aus dem Kratzer hervor quoll und in einer kleinen Bahn über seine Hand lief.

„Wollen wir das nicht mal behandeln?“ fragte Joey und deutete mit einem Finger auf Mokubas Kratzer, als er sah dass die Bahn aus rotem Lebenssaft immer länger wurde.

„Nein, ist nur Halb so schlimm! Das hört auch von alleine wieder auf.“ sagte er leicht angenervt und nahm die Hand wieder in den Mund.

„Ok, wenn du das sagst! Mokuba...“ er holte noch einmal Luft bevor er weiter sprach „... was ist in der Küche vorhin passiert?“

„Ich... ich hab Seto ziemlich angefahren!“ sagte Mokuba kleinlaut und drehte den Kopf von Joey weg. Er wollte ihm nicht in die Augen sehen, denn er wusste, dass dieser von ihm enttäuscht sein musste, er war es ja selber, jedoch von seinem eigenen Verhalten.

„Moki, ich weis, das es schwer ist zu verstehen was in Seto vorgeht. Und ich kann mir gut vorstellen wie du dich fühlst, aber du darfst deinem Bruder keinen Vorwurf machen! Weist du, als du angefahren wurdest, konnte er sich nicht rühren, er hat einfach nur da gesessen und geweint! Ich hab dein Bruder vorher noch nie weinen sehen! Und als du im Koma lagst, hat er jeden Tag von früh bis abends an deinem Bett

gesessen und auf dich aufgepasst.“ erzählte er Mokuba und der drehte jetzt den Kopf zu Joey und begann mit weinen. Joey rückte näher an Mokuba und nahm ihn in die Arme.

„Scht, nicht weinen! Ich möchte doch nur, dass du verstehst wie es in deinem Bruder aussieht! Verstehst du?“ fragte er und sah das Mokuba leicht nickte.

„Er hat oft Klavier gespielt um sich etwas abzulenken. Auch hat er sich viele Vorwürfe gemacht und sogar in den Nachrichten sagte man, er hätte vielleicht seine Aufsichtspflicht verletzt. Sie haben ihn fertig gemacht, doch er hat nicht aufgegeben! Jeden Tag hatte er gehofft dass du wieder aufwachen würdest, und dann war es soweit. Jedoch hatte er es auch dann nicht geschafft zu reden! An dem Tag wo wir dich wieder nach hause holten, hatte ich doch mit dem Arzt gesprochen! Erinnerst du dich noch?“ fragte er Mokuba der darauf hin nickte, sich von Joey ein wenig löste und ihm nun in die braunen Augen blickte.

„Was habt ihr besprochen? Ging es um Seto?“ fragte nun Moki und wischte sich mit seiner unverletzten Hand die Tränen aus den Augen, er wollte Joey keine Schwäche mehr zeigen.

„Wir haben darüber geredet, warum Seto schweigt und wie man das eventuell heilen könnte. Doch was mir der Arzt da sagte, brachte selbst mich fast aus der Fassung.“ erklärte Joey und musste unweigerlich schlucken als er bemerkte das Mokuba sich vor ihm aufrichtete.

„Was hat er gesagt?“ wollte Moki wissen und versuchte in Joeys Augen zu lesen, doch sie waren unergründlich. Joey wusste das Mokuba ein Recht darauf hatte zu erfahren, was er und Dr. Yamaka besprochen hatten. Das Setos einzige Chance wieder mit sprechen zu beginnen, wohl oder übel darin lag, einen erneuten Schock zu erleiden. Und so fasste er all seinen Mut zusammen und erzählte Mokuba jede Einzelheit die der Arzt ihm sagte, und was er persönlich darüber dachte. Mokubas Augen weiteten sich bei jedem Wort das sein Kumpel sprach. Er konnte es nicht glauben was er da hörte.

„Das ist jetzt nicht dein ernst! Es kann doch nicht sein, das es nur diese eine Möglichkeit gibt, Seto wieder zum reden zu kriegen!“ sagte er und war, der Worte Joeys, sichtlich geschockt.

„Doch, zur Zeit gibt es leider nur diese eine Möglichkeit. Allerdings wollte Dr. Yamaka nachforschen ob es doch noch eine andere Möglichkeit gab. Sobald er eine gefunden hat will er mich anrufen, aber du siehst ja selber, das er wohl noch eine ganze Weile suchen wird!“ erklärte Joey und schaute nun zur Seite, wobei ihm erst jetzt auffiel das Mokuba die Vorhänge zugezogen hatte. Er konnte den blauen Himmel nur erahnen und die Sonne, die ihm jetzt eigentlich volle Wucht ins Gesicht knallen sollte, sah er nur als hellen Kreis.

„Mokuba, du solltest dich...“ begann er wurde jedoch von dem angesprochenen unterbrochen, der den Satz zu Ende führte.

„... bei Seto entschuldigen! Ja ich weis, ich hoffe nur er nimmt es mir nicht all zu übel.“ Sprach Mokuba und stand auf um zu gehen, er wurde jedoch von einer stärkeren Hand festgehalten. Als er sich umdrehte wurde er von Joey in eine herzliche Umarmung gezogen.

„Alles Gute zum Geburtstag!“ sagte Joey knapp und klopfte Moki leicht auf den Rücken.

„Oh, danke!“ sagte Mokuba und begann endlich wieder bis über beide Ohren zu strahlen. Er war froh mit Joey gesprochen zu haben und machte sich auf den Weg in Setos Büro.

Leise klopfte er an und trat in den großen Raum. Irritiert sah er sich um, doch von Seto war keine Spur.

/Aber er muss doch hier sein!/ wunderte er sich.

„SETO?“ schrie er durch den Raum und wartete einige Sekunden, doch nichts geschah. Er kratzte sich am Hinterkopf, setzte sich in Bewegung und ging auf den Schreibtisch zu. Der war blitzblank poliert und glänzte in der Sonne, ebenso der geschlossene Laptop und die zwei silbernen Kugelschreiber auf dem Schreibblock, daneben das schwarze Designerhandy. Eigentlich nichts Ungewöhnliches, wenn man mal drüber hinweg sah das Seto normalerweise um diese Uhrzeit ständig arbeitete. Und so öffnete Mokuba, nach kurzem überlegen, den Lappi, und wie erwartet, hatte Seto ihn heute noch nicht einmal angerührt. Nachdenklich schloss er ihn wieder und drehte sich zu den großen Fenstern um und beobachtete die Menschen und Fahrzeuge auf der Straße als es an der Tür klopfte und sie sich daraufhin öffnete.

„Mokuba? Wo ist denn Seto?“ fragte Joey der eingetreten war und sich verwundert im Raum umsah. Moki drehte sich zu ihm um und zuckte die Achseln.

„Ich weis es nicht! Aber an seinem PC saß er heute noch nicht und sein Handy liegt auch hier!“ berichtete er seinem blonden Kumpel, kam hinter dem Schreibtisch hervor und ging auf ihn zu.

„Seltsam, ich hab ihm doch vorhin gesagt er soll hier auf dich warten! Komm wir suchen ihn, weit kann er ja nicht sein!“ sprach Joey und hielt Mokuba die Tür auf, bevor er ihm folgte und die Tür leise ins Schloss fallen ließ.

Die Sonne schien kräftig auf das Champagnerfarbene Auto das mit hundertachtzig Sachen über die Landstraße fuhr. Der Fahrtwind strömte durch das brünette, glänzende Haar und brachte es mächtig durcheinander. Doch Seto interessierte es nicht. Er genoss den Wind der ihn umspielte und fühlte sich zum ersten Mal in seinem Leben frei wie ein Vogel. Etliche Gedanken schwirrten durch sein Kopf, doch er schob sie in die hinterste ecke seines Schädels und schloss für einen Augenblick die Augen. Plötzlich hörte er einen lauten Knall und er spürte wie er die Kontrolle über seinen Wagen verlor. Geschockt riss er seine Augen wieder auf, stieg instinktiv mit beiden Füßen auf die Bremse und versuchte gegen zu steuern, allerdings zu stark und so kam der Wagen ins Schleudern. Einige Male drehte er sich um seine eigene Achse bevor er mit quietschenden und dampfenden Reifen zum stehen kam.

Schmerzhaft hämmerte Setos Herz gegen seine Rippen und sein Atem ging viel zu schnell. Sein Blut, durch den Schock mit Adrenalin getränkt, raste durch seine Venen und schmerzte in seinem Kopf. Langsam und tief atmete er durch um sich zu beruhigen, wobei er seine Stirn auf das Lenkrad legte, in das er sich so sehr verkrampft hatte, das seine Handknöchel schmerzten und blitzweiß hervortraten. Nach, wie ihm es vorkam, ewigen Minuten kehrte er zu einem langsameren Puls zurück und richtete sich auf. Irritiert sah er sich um und stellte fest das er eine lange schwarze Spur von Gummi auf der Straße hinterlassen hatte sie sich quer über beide Seiten zog, und er jetzt erst bemerkte das er auf der Gegenfahrbahn zum stehen gekommen war. Langsam öffnete er die Tür, stieg aus und sah sich die Gegend genauer an, während er die Tür seines heißgeliebten Wagens schwungvoll zuschmiss. /Na toll! Mitten in der Pampa!/ ging es durch seinen Kopf und er begab sich zur Motorhaube, auf die er sich abstützte und in die Hocke ging. Kritisch besah er sich seinen geplatzen Reifen und fluchte innerlich über den Hersteller dieser Dinger.

/Nagelneues Auto, kaum mit gefahren und nun nen geplatzter Reifen! Echt zum kotzen!/
er richtete sich wieder auf uns sah das er glücklicher Weise nicht weit von einer kleinen Schottereinfahrt stand, die zu den Feldern Führt auf denen die Bauern ihre Ernte einholten. So beschloss er ihn dort hin zu schieben, um seinen Stolz von der Straße zu bekommen. Nach knapp zehn Minuten stand der Wagen sicher und Seto ging zum Kofferraum. Flink öffnete er ihn und hob den Boden an um an den Ersatzreifen zu kommen. Doch da wo eigentlich ein Reifen hätte sein müssen war keiner.

/Na Prima! Ich Idiot! Warum muss ich immer am falschen Ende sparen?/
etwas angesäuert über seine blöde Geizheit knallte er die Klappe wieder zu und lehnte sich leicht gegen den Kotflügel, während er in seinen Hosentaschen nach seinem Handy suchte, vergebens.

/Shit! Das liegt in meinem Büro! Ich Volltrottel!/
beleidigte er sich in Gedanken, stieß sich wieder ab und setzte sich ins Auto. Er schloss das Verdeck, kurbelte die Scheiben hoch und stieg wieder aus, bevor er die Türen mit einem Knopfdruck abschloss. Gerade als er sich auf den Weg machen wollte, hörte er ein knatterndes Motorengeräusch und drehte sich um.

/Ich hab aber auch ein Schwein!/
sagte er zu sich und hob die Hand um den Fahrer auf sich aufmerksam zu machen, doch der fuhr einfach an ihm vorbei. Zwar hatte er ihn angesehen und angeschaut, aber anscheinend besaß nicht die nötige Courage einem Pannengeplagten zu helfen.

/So ein Ar... Ach haben wir es uns doch anders überlegt?/
er zog eine Augenbraue in die Höhe und sah wie der Wagen zum Stehen kam, Rückwärts zu ihm zurück fuhr und direkte neben ihm zum stehen kam. Der Fahrer, ein Mann mittleren Alters, mit einem Schnauzer und schon etwas lichtem schwarzen Haar, ließ die Scheibe runter und legte sich halb auf die Beifahrerseite.

„Sie sind doch Seto Kaiba, richtig?“ fragte der Mann und sah Seto in die eisblauen Augen, worauf er ein nicken erhielt.

//Wusste ich es doch! Mistkerl!//

Der Mann kam Seto irgendwie bekannt vor, doch er konnte nicht länger darüber nachdenken als der nette Herr wieder das Wort erhob.

„Haben sie eine Panne?“ fragte er gespielt freundlich und erhielt ein weiteres nicken worauf hin er etwas stutzig drein blickte. Er kratzte sich kurz am Hinterkopf und zog die Stirn in Falten.

//Hat's dem Kotzbrocken die Sprache verschlagen?//

„Haben sie die Sprache verloren oder warum nicken sie immer nur?“ fragte er jetzt etwas gereizt, da er wusste das dieser Bursche eigentlich nicht auf den Mund gefallen war. Doch als er Setos ernsten Blick sah, begriff er dass er wohl recht hatte.

//Volltreffer!// So stellte er den Motor ab, stieg aus und lief um den Wagen herum.

„Wo liegt denn das Problem, also mit ihrem Wagen mein ich!“ sagte er rasch als er beim ersten Teil seines Satzes in ein verschrecktes Gesicht sah, das sich jedoch rasch entspannte als der zweite Teil ins Ohr drang. Seto führte ihn zum Wagen und deutete auf den geplatzten Reifen.

„Oh, das sieht nicht gut aus! Haben sie keinen Ersatzreifen?“ fragte er freundlich aber doch etwas verwundert, und prompt erhielt er ein schüchternes Kopfschütteln.

//Geizhals! Geschieht dir Recht!//

„Hm, wohl am falschen Ende gespart was?“ lachte der Mann jetzt auf, hielt jedoch sofort inne als er die eiserne Miene Setos sah.

/Noch so'n Spruch und du kannst deine Zähne im Dreck suchen!/
dachte er bei sich

aber er vernahm, zu seiner größten Freude, ein eingeschüchtertes ‚Entschuldigung‘ und nickte dann kurz.

„Also, leider hab ich auch keinen Ersatzreifen, der passt in die Schrottkiste nicht rein. Ich kann sie höchstens in die Stadt mitnehmen, wenn ihnen das Recht ist!“ bot er Seto an, doch der blickte gerade wehleidig zu seinem Wagen und bemerkte das hämische und etwas bösertige Grinsen seines Helfers nicht.

/Hm, tut mir ja Leid Baby, aber ich lass dich so schnell wie möglich abholen!/ sprach er in Gedanken zu seinem Wagen, strich noch einmal kurz über die Motorhaube ehe er dem Mann dankend zunickte, der jetzt wieder ein freundliches Lächeln auf den Lippen hatte.

„Machen sie sich keine Sorgen! Auf der Straße hier sind nur selten Menschen unterwegs! Er wird ihnen bestimmt nicht gestohlen!“ beruhigte er Seto.

//Selbst wenn, deine Versicherung wird dir den doch eh ersetzten! IDIOT!//

Langsam gingen sie gemeinsam zum Auto und nahmen Platz.

„Ansnallen!“ sagte der Mann knapp und startete stotternd den Motor, bevor er schon den Gang einlegte und losfuhr.

„Tristan hast du Seto gesehen?“ fragte der blonde seinen besten Freund und erhielt ein eindeutiges Kopfschütteln.

„Nein tut mir Leid! Ist er weg?“ fragte Tris die blödeste Frage aller Zeiten, worauf er von Joey nur einen genervten Blick kassierte.

„Ja! Er hat heut noch nicht einmal am PC gesessen und das Handy liegt auch noch oben!“ erklärte Mokuba und schaute etwas bedrückt drein. Die Sorge um seinen Bruder war im stark anzusehen. Seto hatte sich noch nie unabgemeldet aus dem Staub gemacht, doch Heute tat er es und das ausgerechnet an Mokubas Ehrentag. Sein Blick fiel unwillkürlich über die Monitore vor Tristan und sein Blick blieb an einem bestimmten haften. Rasch ging er auf ihn zu und sah ihn sich genauer an bevor er ein kleines Gicksen losließ.

„Moki was ist denn?“ fragte Joey verwirrt und sah auf den Punkt, auf den Mokuba deutete.

„Das darf doch nicht wahr sein! Er ist mit dem Wagen weg! Dabei konnte er vor einem Monat noch nicht fahren!“ erschrak er und stellte sich neben Mokuba. Auch Tristan sah was beide meinten und er kratzte sich am Hinterkopf.

„Das ist mir noch gar nicht aufgefallen! Seltsam!“ sagte er resigniert.

„Und jetzt? Was sollen wir machen?“ fragte Mokuba, dem die Tränen in den Augen standen. Es tat weh das sein Bruder einfach so an seinem Tag abhaute ohne auch nur ein Wort zu sagen oder eine Nachricht zu hinterlassen.

„Ich denke wir müssen warten! So leid es mir auch tut, aber vielleicht ist er ja nur in die Stadt gefahren um noch irgendwas zu besorgen und ist heute Abend wieder da.“ Versuchte er Mokuba zu erklären, der zwar nickte, dem aber die ganze Sache nicht passte.

/Jetzt ist der Tag endgültig versaut! Danke auch BRUDERHERZ!/ dachte er bei sich, ehe er sich zwischen den Beiden größeren durchdrängelte und davon rannte.

„Oh man ich hoffe Seto ist heute Abend wirklich wieder da!“ sagte Tristen der Mokuba wehleidig hinterher sah und leicht den Kopf schüttelte.

„Das hoffe ich für ihn! Dann kann er sich aber was anhören! Sowas gehört sich nicht! Und ich dachte echt er hat sich geändert! Also wenn er wieder kommt, dann schick ihn bitte sofort in sein Büro! Ich werde dort auf ihn warten!“ sagte Joey und man sah das er vor Wut kochte. Mit einem letzten nicken tat er es Mokuba gleich. Tristan sah ihm

verwundert hinter her bevor er noch einen kurzen Blick auf die Tür warf und inständig hoffte das Seto bald wieder auftauchen würde. Doch der Firmenchef sollte das Gebäude nicht mehr so schnell betreten.

So ich hoffe es hat euch gefallen! und ich würde mich riesig über Kommis mit Kritik oder Lob freuen! Bis zum nächsten Teil, der hoffentlich nicht so lange brauchen wird!
smile

BiBa die Geliebte

Kapitel 7: Gefangenschaft

So da ist es endlich!
Das 7. Käppi!
viel Spaß beim lesen!!!

Gefangenschaft!

Der Mond stand hoch über dem großen Wald und tauchte die schlummernde Idylle in ein wunderschönes Silber. Die vom Regen angefeuchteten Blätter, reflektierten spielerisch das Licht des Mondes wieder und glitzerten wie lauter Diamanten. Ein Reh sprang durch das Dickicht und scheuchte somit einen kleinen Hasen auf der hinter einem kleinen Häuschen im Dunkel verschwand. Die kleine Hütte lag gut versteckt und wurde womöglich nur von denen gefunden, die sich im Wald auskannten. Ihr marodes Holz splitterte schon an manchen Ecken und Kanten, und hielt die Hütte mehr schlecht als Recht zusammen. Die Fenster waren von Außen mit Brettern zugenaelt und konnten somit ihren Dienst nicht mehr erfüllen. Durch eine kleine sperrige Tür, deren Holz von den Würmern schon arg angefressen war, gelangte man in das Innerste. Der große Raum der sich dann darbot war unordentlich, schmutzig und die Dielen hatten schon starke Wellenformen angenommen und hoben sich vom Boden. Mitten im Raum stand ein großer Esstisch, der viele Einkerbungen aufwies, die von großen Krallen zeugen konnten, mit acht Stühlen, dahinter befand sich ein riesiger Kamin, dessen Steine schon brüchig waren und nicht den Anschein machten noch lange an ihrem Platz zu verweilen. Rechts in der Ecke war eine kleine Küche zu finden, die scheinbar schon seit Jahren nicht mehr benutzt wurde. Die Türen der Schränke standen offen und teilweise hingen sie nur noch an einem Scharnier. In der Rechten Ecke befand sich eine Sitzgruppe, deren Polster durch die heraustretenden Federn zerfetzt war, und dahinter war in der Wand eine weitere Tür eingelassen, die zu einem verdreckten und sehr unhygienischen Bad führte. Direkt neben dem Eingang befand sich ebenfalls eine Tür die in das ehemalige Schlafzimmer der der Hausherrn führte. Hier stand ein großes Bett das wohl Mitte der sechziger Jahre sehr modern gewesen war. Die Stäbe an Kopf und Fußende waren verrostet und die Farbe hing nur noch in kleinen Fetzen herunter oder lag schon verstreut daneben. Das Lacken war von Motten zerfressen und hing zerfetzt an den Seiten herab. Neben dem Bett befand sich ein großer Kleiderschrank, oder zumindest das was davon übrig geblieben war. Ein Spiegel daneben, dem man die Zeichen der Zeit deutlich ansah, war komplett angelaufen und kleine Risse zogen sich über das gesamte Glas, sich selbst konnte man also nicht mehr darin sehen. Darunter ruhte eine kleine Kommode die, dank der Nässe des Regens, der unweigerlich durch das kaputte Dach eindringen konnte, völlig aufgeweicht und verrottet aussah. Auch hier hoben sich bereits die Dielen vom Boden ab.

Das laute knallen der Haustür, störte die Idylle und scheuchte einige Waldbewohner auf. Ein großer kräftiger Mann, der auf seiner Schulter einen schmalen Körper trug, betrat die Behausung und warf die Tür mit einem heftigen Ruck wieder zu. Seine Schritte führten ihn in das Schlafzimmer, wo er die schlanke Gestalt rabiät auf das Bett warf und dann kurz verschwand, nur um wenige Minuten später mit Klebeband und dicken Seilen in der Hand wieder auf zu tauchen. Mit einem süffisanten Grinsen

bewegte er sich auf den Körper zu und band Hände wie Füße erbarmungslos an den Gitterstäben fest, bevor er dann einen dicken silbernen Streifen des Klebebandes abriß und ihn der Person auf den Mund klebte. Dann drehte er sich um und verließ das Haus, nur um wenige Minuten später den Motor zu starten und davon zu fahren.

Die Sonne erhob sich über dem Horizont und weckte wie jeden Morgen die Stadt aus ihrem Schlaf.

So auch den jungen Joey Wheeler, der mit dem Kopf auf der Tischplatte eingeschlafen war. ruckartig setzte er sich auf als er die heißen Sonnenstrahlen auf seinem Gesicht spürte, und sah sich um. Schnell stand er auf, verließ das Büro und rannte über den Flur Richtung Küche. Der riss die Tür auf doch niemand war da, also wandte er sich wieder ab und lief zum Schlafzimmer des Firmenchefs, doch auch hier war er nicht, und das Bett war unberührt.

„Verdammt!“ schrie Joey und knallte die Tür wieder zu, bevor er sich an ihr anlehnte und herab rutschte. Wie ein kleines Kind das Angst vor Gewitter hatte kauerte er sich am Boden zusammen und begann leise mit weinen. Tristan trat gerade aus dem Fahrstuhl und war auf dem Weg unter die Dusche, als er das kleine Häufchen Elend am Boden sah. Sofort rannte er zu seinem besten Freund, hockte sich vor ihn hin und legte eine Hand auf seine Schulter. Der blonde stockte kurz und sah dann auf, direkt in das besorgte Gesicht des braunhaarigen.

„Er ist nicht da!“ sagte er mit erstickter Stimme und Tristan schüttelte traurig den Kopf, worauf hin Joey ihm um den Hals fiel und bitterlich begann mit weinen. Fest schlang Tris die Arme um den zitternden Körper, presste ihn enger an sich und streichelte ihm beruhigend über den Kopf. Yugi und Yami, die gerade ihr Zimmer verlassen hatten, schauten mit bedrückter Miene dem Szenario zu, sie hatten erst gestern Abend erfahren, das Seto Spurlos verschwunden war und machten sich genauso große Sorgen wie die Anderen.

„Wir gehen nachher zur Polizei und geben eine Vermisstenanzeige auf!“ sprach Tristan und spürte wie Joey auf seiner Schulter nickte. Langsam löste er sich wieder von ihm und half seinem blonden Kumpel auf die Beine, bevor sie gemeinsam in die Küche gingen, gefolgt von Yami und Yugi. Es dauerte keine fünf Minuten da ging abermals die Tür auf und Tea, mit Mokuba im Schlepptau, betrat das Zimmer und beide nahmen vor Joey und Tristan platz, die bereits einen sehr starken Kaffee tranken.

„Er ist noch nicht wieder da, oder?“ fragte sie bedrückt und sah Joey wehleidig an. Doch der bekam plötzlich ein Funkeln in den Augen.

„NEIN! Oder siehst du ihn hier irgendwo?“ fauchte er fast schreiend und erschrak augenblicklich selbst über seinen Tonfall.

„Entschuldigung! Ich wollt dich nicht anfahren!“ brachte er schnell hinterher und war den Tränen näher als ihm lieb war, worauf hin er den Kopf senkte. Tea atmete erleichtert aus, sie wusste wie sehr Joey an Seto hing, und sie konnte sich gut vorstellen wie er sich gerade fühlte, denn auch ihr und den anderen fehlte er wahnsinnig.

„Ich hab vorhin schon zu Joey gesagt, das wir nachher zur Polizei gehen. Mokuba muss eine Vermisstenanzeige aufgeben, da er das einzige Familienmitglied ist. Wir können da als Freunde wenig machen.“ Erklärte Tristan und erhielt von allen Seiten ein eindeutiges nicken. Doch Mokuba schaute etwas unsicher drein.

„Aber ich weis doch gar nicht was ich da sagen soll! Ich hab sowas noch nie gemacht!“ bracht er flüsternd hervor und blickte traurig in Tristans Gesicht, der ihn jedoch aufmunternd anlächelte.

„Wir auch nicht! Aber Joey und ich kommen mit! Du packst das schon!“ baute er den kleinen Schwarzhhaarigen auf und es schien zu helfen, denn Mokubas Gesicht zierte augenblicklich ein leichtes Lächeln.

„Wir sollten uns frisch machen gehen, dass wir dann gleich losfahren können!“ sprach Tristan und erhob sich, ebenso Joey und Mokuba. Tea, Yugi und Yami schauten den dreien hinter her. Sie spürten die Hilflosigkeit die über Joey erbarmungslos hereinbrach, und sie hatten Angst! Angst dass er wieder abrutschen könnte, wie vor einigen Jahren. Als er glaubte sein Leben sei nichts mehr wert, und dann trat plötzlich Seto in sein Leben und rette Joey unbewusst aus dieser Dunkelheit. Doch sollte er es auch sein der ihn diesmal selbst dort hin brachte? Was ist wenn sie Seto nicht finden konnten? Was wenn es nicht vielleicht sogar schon zu spät war? Waren nur wenige Gedanken von Yugi, der jedoch rasch den Kopf schüttelte um auf andere Gedanken zu kommen.

Nach knapp anderthalb Stunden standen Mokuba, Joey und Tristan vor dem Polizeirevier, das sie dann wenige Augenblicke später betraten. Die freundliche Empfangsdame blickte zu ihnen auf und lächelte sie freundlich an.

„Guten Morgen, was kann ich für sie tun!“ sagte sie höflich und blickte immer wieder zwischen den drei jungen Männern hin und her.

„Ich möchte jemanden als vermisst melden!“ brachte Moki schließlich fast flüsternd hervor und das Grinsen entwich aus dem Gesicht der Dame und bekam plötzlich einem mitfühlenden Ausdruck. Sie nickte kurz, griff zu dem Telefonhörer und wählte eine Kurzwahl, worauf wenige Sekunden später wieder ihre stimme erklang.

„Ja, ich bin's! Ich hab hier einen jungen Mann, der jemanden als vermisst melden möchte! Kommst du sie holen oder soll ich sie schicken? Ah ok, ja mach ich, ok! Bye!“ sie legte auf und lächelte aufmunternd, bevor sie sich erhob und den dreien den Weg wies.

„Also sie gehen jetzt durch den langen Gang bis ganz hinter. Dann gehen sie nach rechts und die zweite Tür links! Einmal kurz klopfen, meine Kollegin erwartet sie!“ erklärte sie freundlich, die drei bedankten sich höflich bei ihr und nahmen den beschriebenen Weg auf.

Vor der Tür angekommen klopfen sie an und eine freundliche Weibliche Stimme sie hereinbat.

„Guten Tag meine Herren, bitte setzten sie sich!“ sagte die während sie jedem einzelnen die Hand schüttelte und mit einer flinken Hand Bewegung die drei zum Platz nehmen aufforderte.

„Wen möchten jemanden als vermisst melden? Hat mir meine Kollegin das richtig gesagt?“ fragte sie an die drei gewandt und erhielt ein nicken.

„Und wer ist der Vermisste?“ fragte sie freundlich während die auf ihren Monitor schaute und ein neues Dokument öffnete.

„Mein Bruder!“ erwiderte Moki kurz und starrte verunsichert auf seine Hände die er immer wieder zusammen faltete und wieder öffnete.

„Gut, sind sie alle drei mit dem Vermissten Verwandt?“ fragte die Frau etwas skeptisch, da ihr doch aufgefallen war das alle drei eine andere Haarfarbe hatten, doch der blonde und der braunhaarige schüttelten die Köpfe. Und so mit atmete sie unweigerlich aus und richtete dann das Wort an Mokuba.

„Es ist also Ihr Bruder? ...“ ein nicken kam von Mokuba. „... Ok, jetzt werde ich erst einmal deine Daten aufnehmen, das ist zwar lästig aber es muss sein. Und dann will ich alles über deinen Bruder wissen, ok?“ erklärte sie Moki freundlich, der beim Anblick des lieblichen Gesichtes, den freundlichen Augen und den Lauten der sanften Stimme

völlig entspannte und nickte.

„Sehr gut! Also wie ist dein Name?“ fragte sie und hielt die Hände über der Tastatur, bereit sofort wild drauf los zu tippen.

„Mokuba Kaiba. „ antwortete der schwarzhaarige und die junge Frau, vielleicht gerade mal Anfang dreißig tippte, als sie jedoch den Namen noch mal durchlas drehte sie sich mit großen Augen zu Mokuba um. Sie versuchte etwas zu suchen was ihren Verdacht sofort bestätigen könnte doch es konnte nur seine Antwort klare Verhältnisse schaffen.

„Sag jetzt nicht...“ begann sie mit leicht zitternder Stimme und schaute Moki eindringlich in die Augen. ihr Mund war trocken und sie wagte nicht die Worte auszusprechen die ihr durch den Kopf gingen, doch Mokuba sprach das aus was sie ahnte.

„... doch mein Bruder ist Seto Kaiba!“

Die Sonne stand hoch am Himmel und schickte ihre Strahlen mit voller Kraft auf die Erde, so auch auf die kleine Hütte mitten im Wald. Das wenige Licht das durch die Ritzen und Löcher der Bretter vor den Fenstern fiel, verschaffte den Zimmern ein düsteres Flair. Ein paar Strahlen, in denen man den Staub tanzen sah, fielen auf die gefesselte Gestalt die im Schlafraum auf dem Bett lag. Sanft spielten sie mit dem braunen Haar, das das Licht facettenreich reflektierte, und fielen auf das weiche aber blasse Gesicht. Die Augen immer noch geschlossen, begann sich die dünne aber kräftige Person zu regen und stöhnte unbewusst auf. Sie versuchte ihre Hand zu ihrem schmerzenden Kopf zu führen doch merkte sie schnell das sie festgebunden war. Ruckartig riss sie ihre Augen auf und zum Vorschein kamen eisblaue Augen, die verzweifelt im Raum umherschauten und an den Fesseln um die Handgelenke hängen blieben. Verzweifelt rüttelte und zerrte Seto an ihnen, doch je heftiger er sich gegen sie wehrte umso mehr rieben sie auf seiner Haut und ließen ihn die Luft scharf einziehen, wobei er wiederrum merkte das sein Mund verklebt war. Seto verstand die Welt nicht mehr.

/Wo in Gottes Namen bin ichgelandet?/ fragte er sich und hielt inne um seine Gedanken zu ordnen.

/Ich hatte ne Panne! Dann kam dieser Kerl und hat mich mit genommen! Und dann? Shit ich hab keinen Plan! Aber irgendwie hab ich das Gefühl das das hier nicht gut ist!/ und wie auf Stichwort öffnete sich die Tür unter einem lauten Knarren und ein großer, stämmiger Mann trat ein. Jener Mann, der Seto anbot ihn mit in die Stadt zu nehmen, stand an den Türrahmen angelehnt und grinste ihn herablassend an.

„Na sind wir auch endlich aufgewacht? So hart hab ich ja nun auch nicht zugeschlagen!“ sprach er mit so arroganter Stimme das es Seto eiskalt den Rücken runter lief und seine Augen weiteten sich, als es ihm plötzlich wieder einfiel. Er hatte nicht mal zehn Minuten in dem Wagen gesessen da flammte das ungute Gefühl in ihm auf das es ein Fehler war, als er auch schon einen heftigen ruck am Kopf spürte, mit der Stirn auf die harte Armatur aufschlug und das Bewusstsein verlor.

/Das wirst du mir Büsen du elender Drecksack!/ dachte er bei sich und funkelte den Mann böse an.

„Den Blick werd ich dir schon noch austreiben! Weist du überhaupt wer ich bin?“ fragte er und bekam ein zögerliches Kopfschütteln, worauf hin er seufzte und ebenfalls leicht den Kopf schüttelte.

„Na dann muss ich dir wohl mal auf die Sprünge helfen, was?“ sagte er schließlich und stützte sich mit seinen Händen auf den Gitterstäben am Fußende des Bettes ab und

grinste Seto böse an.

„Ich bin Atsushi Nakahara. Bis vor zwei Jahren hatte ich einen wunderbaren Job in deiner Firma. Ich hatte ein gutes Leben und konnte mir einen angemessenen Lebensstandard leisten. Doch dann kam eine kleine Lappalie dazwischen und du Grünsbund hast mich gekündigt. Na klingelts?“ erzählte er und sah in wartend und mit hochgezogenen Augenbrauen an, und plötzlich fiel es Seto wie Schuppen vor die Augen. Er kannte diesen Mann tatsächlich. Vor zwei Jahren hatte er eine Mitarbeiterin Sexuell belästigt. Zwar bestritt er es, doch Videoaufnahmen überführten ihn. Und so hatte Seto ihn fristlos gekündigt, doch was aus ihm wurde wusste er nicht. Doch er nickte diesem Mann zu, er wollte schließlich heil aus der Sache rauskommen.

„Schön dass du dich erinnern kannst! Jetzt erzähl ich dir mal was mir deine bescheuerte Kündigung eingebracht hat. Meine Frau hat mich verlassen und die Kinder einfach mitgenommen, sowie das Auto, die Wohnungseinrichtung und das ganze liebe Geld was ich über die Jahre mühsam zusammen gespart hab. Ich saß anderthalb Jahre auf der Straße, bis ein guter Freund mir wieder eine Arbeit verschafft hat, zwar nicht das Beste aber immer hin. Ich hab damals alles verloren, hab mich in den Hintersten Ecken herum getrieben um zu überleben, während du dir deine Eier geschaukelt hast. Und das alles nur weil dieses Miststück mir eines auswischen wollte! Ich war damals wirklich unschuldig aber du hast dich ja nie für andere interessiert. Du wolltest einfach keinen Grapscher in deiner läppigen Firma haben, nich wahr? Das hätte ja dem guten Ruf geschadet! Hast du dich eigentlich jemals gefragt, was aus mir geworden ist? Bestimmt nicht, denn dich interessiert es ja nicht was mit anderen passiert, Hauptsache dir geht es gut! Aber das werd ich dir austreiben mein Freundchen! Ich werd dir zeigen was es heißt zu leiden! Das verspreche ich dir!“ sprach er mit kalter und rauer Stimme, so das Seto unweigerlich begann mit zittern. Es stimmt er hatte sich nie gefragt was aus ihm geworden ist, doch damals hat es ihn sehr wohl interessiert, wie es anderen geht, sonst hätte er ihn ja nicht entlassen, denn eines musste er zugeben, der Kerl war auf seinem Gebiet ein absoluter Spezialist! Und trotzdem, er hatte eine Kollegin unsittlich angefasst und sie bedrängt, was auf den Videos von damals deutlich zu sehen war. Und er kann es nun mal nicht ab, wenn Frauen belästigt werden, also hatte er kurzen Prozess mit ihm gemacht. Doch dass genau dieser Mann jetzt mit ihm kurzen Prozess machen würde, hätte er damals ja nicht ahnen können, und in ihm stieg Angst auf, unbändige Angst vor diesem Mann und dem was unweigerlich kommen musste. Und anscheinend wollte der gleich zur tat schreiten, indem er in seine Gesäßtasche griff und sein Butterfly heraus holte. Gekonnt klappte er mit einer Hand die lange Klinge aus dem Griff und ging langsam auf Seto zu, dem die Panik ins Gesicht geschrieben war. Die Augen weit aufgerissen und heftig Atmend spürte er wenige Sekunden später die kalte Klinge auf seiner Haut.

„So das war's! Ich verspreche dir Mokuba das wir alles daran setzten werden deinen Bruder zu finden! Sobald wir etwas heraus gefunden haben, werde ich mich bei euch melden!“ sagte junge Frau und verabschiedete alle drei mit einem Handschlag.

„Ich danke ihnen!“ sprach Mokuba und verbeugte sich kurz, ehe er mit Joey und Tristan das Büro verließ und den langen Gang zurück in die Eingangshalle ging. Die Dame am Empfang nickte ihnen noch einmal, als Zeichen der Anteilnahme, kurz zu, ehe sie sich wieder ihrem Papierkram widmete.

„Nette Leute!“ nuschelte Joey vor sich hin, steckte seine Hände in die Hosentaschen und trottete Tris und Moki, wie ein begossener Pudel hinterher. Sein Gesicht wirkte

traurig und sehr verletzlich, etwas was auf den Blondschof gar nicht zutraf. Doch im Moment beschrieb es sein innerstes wohl am besten, traurig und verletzt. Langsam schwang er sich auf den Fahrersitz seines Nissans und steckte den Schlüssel in die Zündung, worauf der Motor gleich anfang zu schnurren. Kurz vergewisserte er sich das Tris, Moki und er selbst angeschnallt waren, eher er den Gang einlegte und losfuhr. Wenige Minuten später betraten alle gemeinsam die Kaiba Corp. Trotz der Abwesenheit Setos war hier reges Treiben, die Angestellten wussten noch nicht das ihr Chef verschwunden war, aber Joey brachte es nicht übers Herz es ihnen zu sagen. Immer noch hatte er gehofft sein brünetter Freund würde jeden Moment durch die Tür kommen und ihn freudig angrinsen. Doch darauf sollte Joey noch lange hoffen.

So ihr Lieben, das war´s erst einmal wieder! Ich weis es hat lange gedauert bis das Käppi endlich da war, aber es lag nicht an mir!!! *schwör*
Der PC hat gegen mich revoltiert!!! *böse zu ihm rüber schiel*
Aber egal jetzt! Ich hoffe es hat euch gefallen und hoff ihr hinterlasst mir viele Kommis!!! *liebschau*
Also dann bis zum nächsten Käppi!!!

Eure Geliebte

PS: Ich hoff es ist spannend geschrieben, wenn nit, dann bitte sagen und ich verbessere mich!!! *smile*

Kapitel 8: Schreckliche Nachricht

So ihr lieben!
Da ist es, das 8 Käppi!
Viel Spaß (?) beim Lesen!

Schreckliche Nachricht!

Joey saß auf dem edlen Chefsessel und starrte stumm aus den großen Fenstern auf die Straße. Das rege treiben das dort herrschte war der krasse Gegensatz zu dem was in der Firma los war, denn die war bis auf ihn und seine Freunde komplett ausgestorben. Joey hatte ihnen vor wenigen Stunden gesagt das Seto spurlos verschwunden war und Mokuba bereits eine Vermisstenanzeige aufgegeben hatte. Die Angestellten waren darauf hin so geschockt, das Yami es für das beste hielt, ihnen den restlichen Tag frei zu geben. Doch somit hatte Joey noch mehr Zeit nachzudenken und vollkommen in Sorge zu versinken. Immer wieder dachte er daran wie fertig Seto war als er ihn fand und wie kraftlos und völlig irritiert er Joey ‚erzählte‘ was vorgefallen war. Auch sein Gesicht konnte er nicht vergessen und wie verloren er auf dem Stuhl saß als Joey ihn alleine ließ um, gegen Setos Willen, mit Mokuba zu reden. Zwar hatte Joey zu ihm gesagt, er solle im Büro warten, doch er hatte nicht einmal mehr den Mut gehabt, seinem Bruder gegenüber zu treten. Stattdessen war er mit dem Wagen abgehauen, den er vor zwei Monaten noch nicht einmal ansehen konnte, geschweige denn damit fahren. Hatte Mokubas Unfall ihn wirklich so verändert? Konnten Mokubas Worte wirklich soviel Verwirrung in ihm auslösen, das er keinen anderen Ausweg mehr fand als einfach abzuhausen, aber warum kam er dann nicht mehr wieder? Wollte er vielleicht nicht mehr wieder kommen, aus Angst noch mehr angemault zu werden? Nein, das würde Seto über sich ergehen lassen, Hauptsache Mokuba würde ihm verzeihen, es musste also etwas anderes sein, aber was?

Joeys Gedanken wurden jäh von dem schrillen Klingeln des Telefons gestört, worauf er sich ruckartig mit dem Stuhl umdrehte und den Hörer abnahm.

„Kaiba Corporation, Wheeler am Apparat, was kann ich für sie tun?“ begrüßte er die noch fremde Person freundlich und vernahm sofort die ebenfalls freundliche Stimme der jungen Dame vom Polizeipräsidium.

„Hallo Mr. Wheeler, hier ist Masanori, vom Polizeipräsidium. Ich wollte ihnen mitteilen, dass wir einen Mercedes SLK 320 CDI außerhalb der Stadt gefunden haben, der ein auffälliges Bild an der Seite trägt. Das ist doch der Wagen der Mr. Kaiba gehört, richtig?“ fragte sie mit ihrer ruhigen Stimme, die Joey schon am Vormittag bei der Vermisstenanzeige vernahm.

„Ja das ist richtig! Wo haben sie ihn gefunden, ich komme sofort!“ gab Joey zurück und notierte sich schnell die Adresse, bevor er sich noch bedankte und den Hörer fast schon auf die Basis knallte. Er kramte in den Schubladen des Schreibtisches und fand einen Zweitschlüssel zu dem Mercedes. Rasch nahm er ihn an sich und stürmte aus dem Büro in Mokubas Zimmer. Ohne anzuklopfen riss er die Tür auf und schaute einem erstarrten Mokuba in die Augen.

„Sie haben Setos Auto gefunden, komm mit!“ sagte er schnell und drehte sich schon wieder um zum gehen. Und auch Moki sprang auf und rannte ihm hinterher.

Gemeinsam eilten sie in die Küche wo Tristan mit Tea saß und sich mit ihr unterhielt. „Tristan komm mit, sie haben Setos Wagen gefunden! Wir fahren mit meinem Auto hin! Beweg dich!“ schrie Joe fast und Tristan setzte sich in Bewegung. Zusammen hasteten sie in die Tiefgarage wo sie auch schon wenige Minuten später in Joeys Subaru saßen und die Firma verließen.

Die scharfe Klinge fuhr über die weiße Haut des Brünetten und schnitt langsam das seidene Hemd in zwei Teile. Seto hatte die Augen geschlossen und unweigerlich begannen kleine Rinnsale, von klarer, salziger Flüssigkeit, seine Wangen herab zu laufen.

/Gott, in was bin ich da nur rein geraten?/ fragte er still bei sich als er die Klinge immer weiter nach unten wandern spürte. Seinen Atem hatte er angehalten, aus Angst geschnitten zu werden, doch er bemerkte im selben Augenblick wie die Klinge von ihm abließ und sich ein unangenehmes Gewicht auf seiner Hüfte ausbreitete. Langsam öffnete Seto seine Augen, nur um dann in die mattgrünen seines Gegenübers zu sehen. Unbewusst begann er Atsushi zu mustern. Er hatte dichtes Haar das mit leicht grauen Strähnen durchzogen war und an seinen Schläfen sich schon etwas lichtete. Sein Gesicht war kantig und die Wangenknochen standen leicht hervor, während sein Kinn von einem Dreitagebart betont wurde. Sein Körper war durchtrainiert und die Muskeln zeichneten sich durch das leicht anliegende Shirt deutlich ab. Das er also wesentlich stärker war als Seto, war unumgänglich.

„Was musterst du mich so? Mach ich dich an? Stehst du auf etwa auf Männer?“ fragte Atsushi mit einem hämischen Grinsen ehe er ein Kopfschütteln bekam, sich zu Seto herunter beugte und seinen Mund an dessen Ohr führte. Mit seiner Hand fuhr er über die freigelegte Brust des unter ihm liegenden und spürte wie er mit zittern begann, bevor er leise sprach:

„Hast du Angst?“ fragte er mit bedrohlichem Flüsterton und sah aus den Augenwinkeln das nicken des Brünetten.

„Das solltest du auch, denn wenn ich mit dir fertig bin, wirst du dir wünschen nie geboren zu sein!“ sprach er ein letztes Mal ehe er begann in Setos Hals zu beißen. Seine scharfen Zähne gruben sich in das weiche Fleisch und rissen es auf, worauf kleine Bahnen roten Lebenssaftes heraustraten und auf das Lacken tropften. Schmerzhaft schloss Seto seine Augen und sein Atem wurde schneller. Er wusste was unweigerlich auf ihn zukommen würde, und er wollte es nicht, nicht hier und nicht mit diesem Mann. Dicke Tränen rannen aus seinen Augenwinkeln als er spürte wie Atsushis Hand langsam in seine Hose wanderte und sich dort zu schaffen machte.

„Na gefällt dir das du kleiner Homo?“ lästerte der schwarzhaarige und zog eine lange Bahn aus Blut und Speichel über Setos Brust zu dessen Hosenbund. Mit flinken Fingern öffnete er den Knopf und hinterher den Reisverschluss, bevor er sein Butterfly erneut ansetzte und die Hose zerschnitt um freiere Hand zu haben. Seto zerrte an seinen Fesseln und riss sich unweigerlich die Haut unter dem scharfen Seil auf, worauf auch dort das Blut in kleinen Bahnen hervorquoll und seine Arme herunterlief. Er legte seinen Kopf in den Nacken und versuchte abzuschalten, er wollte nicht das Atsushi ihm wehtat, nicht seelisch, sein Körper war ihm im Moment egal. Atsushi sah nicht ein das Seto sich abschottete und so beugte er sich nach oben und drückte Setos Kopf zurück.

„Sieh mich gefälligst an du kleines Stück Dreck!“ fauchte er ihn an und drückte rabiat Setos Kiefer zusammen, worauf hin der die Luft scharf durch die Nase einzog. Er öffnete seine Augen, doch sein Blick war durch die Tränen verschleiert, und sie

brannten wie Feuer.

„Na geht doch!“ säuselte Atsushi hämisch und drückte seine Lippen demonstrativ fest auf das Klebeband, während seine Hand zu Setos wanderte und einen seiner Finger fest umschloss. Mit einem starken ruck bog er den Zeigefinger nach hinten, woraufhin ein ekelhaftes Knacken zu hören war. Setos Körper bäumte sich unter dem stechenden Schmerz auf, während immer mehr Tränen seine Augen verließen und sein Atem rasselnd ging. Er hatte stark mit der Ohnmacht zu kämpfen, auch wenn er ihrem Drang jetzt liebend gern gefolgt wäre. Doch er hatte Angst dass, sobald er schlief, er womöglich nie mehr aufwachen würde, und das war das letzte was er wollte. Und so hielt er sich an dem Gedanken fest, bald wieder befreit zu sein und seinen Joey wieder in die Arme zu nehmen.

„Damit du mir auch weiterhin gehorchst! Wenn nicht werd ich dir noch viel mehr wehtun!“ waren die letzten Worte des schwarzhaarigen ehe er sich wieder dem Körper seines Opfers widmete.

Joey raste über die Straßen von Domino City, die er jedoch rasch hinter sich ließ und auf die Landstraße auffuhr. Es dauerte ungefähr eine dreiviertel Stunde als er auch schon das Polizeiaufgebot am Straßenrand sah. Er stieg auf die Bremse und bog auf die kleine Einfahrt ein auf der er schon Setos Wagen erkannte. Schnell schaltete er den Motor ab, wandte sich zu seinen beiden Freunden und sah eindringlich vom einen zum anderen.

„Ihr bleibt sitzen bis ich euch rufe!“ sagte er zu Tristan und Mokuba, worauf er ein scheues Nicken erhielt, bevor er ausstieg und sich umsah.

„Ah, hier drüben Mr. Wheeler!“ rief ihm die blonde Schönheit entgegen und winkte heftig mit ihrer Hand. Ihr Haar wehte sanft im Wind und reflektierte das Licht der Sonne wieder. Hastig schlug Joey die Fahrertür zu und eilte zu ihr.

„Schön dass sie so schnell kommen konnten. Ich hoffe sie haben sich auch an die Verkehrsregeln gehalten?“ fragte sie freundlich und begann mit grinsen als sie die leichte Röte auf den Wangen des Blondschoptes erkannte. Joey wandte seinen Blick kurz ab und sortierte seine Gedanken. Er hatte wahrlich nicht unbedingt auf die drei roten Ampeln und fünf Fußgängerüberwege geachtet. Davon mal abgesehen das er noch mindestens vier Autofahrern die Vorfahrt genommen hatte, nur um dann mit fast hundert Sachen durch die Stadt zu gasen. Tristan und Mokuba hatten sich in den Sicherheitsgriffen verkrampft und wohl um ihr Leben gebangt, und bei dem Gedanken daran kam ein Gefühl von Mitleid in ihm auf. Doch er schüttelte schnell den Kopf um diese Gedanken zu verdrängen, bevor er sich wider der netten Polizistin widmete.

„Ist schon ok, ich hab's ja nicht gesehen, aber beim nächsten Mal denken sie bitte an ihre Mitfahrer!“ sagte sie mit sanfter Stimme und lächelte ihn beruhigt an. Dann drehte sie sich zu dem Wagen um und Joey folgte ihrem Blick.

„Ist mit dem Wagen alles in Ordnung?“ fragte der Blondschoopf und stellte sich genau neben die Beamtin. Er konnte nichts feststellen, keine Kratzer, Dellen oder sonst etwas, außer dem platten Reifen an der Vorderseite.

„Soweit ja. Er hat ein Platten, mehr nicht. Den Spuren auf der Fahrbahn zu ordnen, muss er während der Fahrt geplatzt sein. Und die Länge der Spuren zeigt dass er nicht gerade langsam unterwegs war. Ich denke dass hundertzwanzig bis hundertfünfzig Sachen gut berechnet sind. Ein Wunder das er sich nicht überschlagen hat!“ erklärte sie und ging auf das Auto zu, dicht gefolgt von Joey, der nervös mit dem Autoschlüssel in seiner Hosentasche spielte.

„Seto ist ein sehr guter Fahrer! Er fährt sicher und vorausschauend, aber er hatte sich

gestern mit Mokuba gestritten, deshalb denke ich dass er diesmal etwas flotter unterwegs war.“

„Das mag ja sein, aber warum hat er nicht einfach den Reifen gewechselt und ist weiter gefahren?“ fragte die Beamtin mehr sich selbst als den Blondinen neben sich.

„Das werden wir gleich sehen!“ sprach Joey, zog den Autoschlüssel aus der Tasche und ging auf den Kofferraum zu. Mit fragendem Blick sah er in die grauen Augen der Polizistin die sofort nickte und mit einer Handbewegung freie Bahn deutete. Das lies sich Joey nicht zweimal sagen. Rasch drückte er den Knopf für die Zentralverriegelung und öffnete mit flinken Fingern den Deckel des Kofferraumes. Er hob die Zwischenplatte an und zog unweigerlich scharf die Luft ein, der kleine Raum der sich darunter befand war leer. Geräuschvoll lies er den Deckel wieder fallen und knallte die Kofferraumklappe mit voller Wucht zu.

„IDIOT!“ schrie Joey und sackte völlig fertig hinter dem Wagen zusammen. Krampfhaft versuchte er sich die Tränen zu verkneifen, doch er verlor den Kampf gegen seine Gefühle. Zu tief saß der Schmerz in seiner Brust und sein innerstes verkrampfte sich.

„Ist alles in Ordnung mit ihnen?“ erklang die sanfte Stimme hinter ihm und er spürte wie sich eine Hand auf seine Schulter legte. Dankbar über diese Geste wischte er sich seine Tränen weg, nickte kurz und richtete sich auf.

„Ja alles ok. Aber er hatte keinen Ersatzreifen bei sich! Ich denke er ist per Anhalter gefahren und wollte in die Stadt.“ Sagte Joey und sah sich in der Gegend um.

„Möglich, aber dann wäre er doch schon längst zuhause. Und laufen würde er doch nicht. Aber warum hat er ihnen denn nicht bescheid gesagt?“ fragte sie Joey der sie daraufhin traurig ansah und ihr alles erklärte. Angefangen von Mokubas Unfall, über die dadurch entstandene Sprachblockade und den Streit mit Mokuba bis hin zum Handy das noch in der Firma auf dem Schreibtisch lag.

„Ach herrje, so hätte ich den jungen Kaiba gar nicht eingeschätzt! Aber Mokuba geht es doch wieder gut, und dennoch keine Besserung?“ fragte die junge Beamtin und in ihrem Gesicht zeichnete sich tiefe Anteilnahme ab.

„Nein, leider nicht! Deswegen ja auch der Streit zwischen ihm und seinem Bruder! Aber jetzt geht es darum Seto zu finden! Kann es sein das ein Fahrer ihn mitgenommen hat und ihn nicht wie angeboten heimfuhr sondern ihn gar entführt hat? Das er oder sie ihn erkannte und sich dachte das da ein ordentliches Taschengeld bei rausspringen würde?“ brachte er seine Bedenken zu Tage und richtete seinen Blick gen Himmel während er seufzte.

„Das ist möglich, doch dann hätte sich gewiss auch schon der Entführer gemeldet! Es sei denn, er hat nicht vor ihn gehen zu lassen, nein, solche Gedanken will ich gar nicht haben. Wir finden ihren Freund. Das verspreche ich ihnen!“ versuchte sie Joey aufzumuntern was teilweise auch Früchte trug. Er richtete seinen Kopf zu ihr und lächelte sanft.

„Ich danke ihnen! Sagen sie, kann ich das Auto mit Heim nehmen oder sind sie mit den Untersuchungen noch nicht fertig?“ fragte er zaghaft und bekam ein eindeutiges nicken.

„Ja, am Auto ist nichts weiter zu erkennen, und warum es hier steht wissen wir ja jetzt auch, ich denke der Wagen wird uns nicht mehr ‚erzählen‘ können. Sie dürfen ihn ruhig mitnehmen und sicher verwahren. Wir werden uns melden sobald wir etwas rausgefunden haben. Ich würde gerne eine öffentliche Vermisstenanzeige aufgeben, so das auch die Bürger mithelfen können wenn sie etwas wissen, ist das Ok für sie?“ erklärte sie fragend und Joey nickte mit gesenktem Kopf. Dann verabschiedete sich

die blonde Schöne und wackelte zu ihrem Wagen und fuhr los. Wenige Minuten später hatte Joey mit Tristan das Rad gewechselt und saß auf den weichen Ledersitzen des Wagens.

Er steckte den Schlüssel in des Zündschloss und drehte um, worauf der Motor leise ansprang und das Radio sich einschaltete. Joey vernahm einen Lovesong, bei dem man genau wusste das es am Schluss kein Happy End geben würde, und durchschnitt die unangenehme Stille. Unwillkürlich liefen Tränen aus den Augen des Blonden und sein Kopf sank kraftlos auf das Lenkrad. Tristan blieben die Tränen seines Freundes nicht verborgen. Er hockte sich neben die offene Tür und legte eine Hand auf die Schulter seines Kumpels, bevor er mit sanfter Stimme sprach:

„Hey großer, nicht weinen! Wir werden ihn finden! Das versprech ich dir!“ und Joey richtete seinen Blick zu ihm, während ein leichtes dankbares Lächeln auf den Lippen lag.

„Danke!“ brachte er nur leise hervor, ehe Tristan wieder aufstand und nickte. Kurz darauf machte er sich zu Joeys Wagen auf und beide fuhren Richtung Heimat.

Die sonne senkte sich gen Horizont und tauchte das Land in ein sattes Rot. Seto lag in ‚seinem‘ Bett und atmete flach. Sein ganzer Körper schmerzte und fühlte sich unendlich leer an, und so wagte er es nicht, sich auch nur einen Millimeter zu bewegen. Hätte man nicht die Augen gesehen die trotz der Qual der letzten Stunden noch immer leuchteten, hätte man meinen können eine Leiche läge dort. Der Körper war kreidebleich, abgesehen von den Roten Spuren und Blutergüssen sie seine Arme und seine Brust zierten, nackt und zitterte. Seine Beine lagen fast leblos auf dem dreckigen Stoff und wiesen lange rote Kratzer auf die sich von der Hüfte bis zu den Knien zogen. An einigen Stellen sah man kleine Schnitte, die zweifellos von dem Messer stammten. Sein Zeigefinger war um das Doppelte angeschwollen und dunkelblau verfärbt, zweifelsfrei hatte Atsushi ihn gebrochen. Seto lag einfach nur da und starrte an die verrottende Decke und seine Gedanken kreisten immer wieder um das Geschehene. Seinen geschundenen Körper beachtete er nicht mehr.

/Wo mit hab ich das verdient? Was hab ich falsch gemacht? Ich weis ich war ein verdammtes Arschloch, aber die Zeiten sind doch vorbei! Wieso jetzt? Jetzt wo alles wieder Sinn hatte?/ fragte er sich immer wieder ehe seine Gedankengänge plötzlich zu Joey schweiften.

/Was er wohl gerade tut? Ob er mich vermisst? Ober er mich sucht? Es tut mir so leid mein Kleiner, so unendlich Leid!/ und ohne das er es wollte, begann er erneut zu weinen. Der Schmerz seines Körpers war nichts im Vergleich zu dem, der in seinem Herzen anwuchs. Er wollte weg, einfach nur weg, egal wohin, aber weg. Sein Körper begann zu zittern und die dadurch verursachten Schmerzen ließen ihn qualvoll aufstöhnen. Er fühlte sich so benutzt, geschändet und beschmutzt. Wie abgebrüht muss man sein um sowas zu tun? Wie sehr muss man hassen um einem Menschen so viel Leid zu zufügen. Er wusste es nicht, denn in seinen besten Zeiten war er bei weitem nicht so grausam. Sicher es hatte ihn nicht interessiert was mit anderen geschieht, doch nie hatte er jemandem mit Absicht Leid zugefügt, oder konnte man die Seelische Pein mit der körperlichen vergleichen? Wenn ja, dann war er vielleicht doch genauso gewesen. Er hatte vielen Menschen wehgetan, seelisch, und sie dann einfach ihrem Schicksal überlassen. Er war im Grunde nicht besser als Atsushi, er tat den Menschen nicht körperlich weh, aber ihrem Herzen. Er war nicht besser...

Jäh wurde er von seiner Selbsterkenntnis unterbrochen als die Tür zum Zimmer schwungvoll auf flog und Atsushi im rahmen stand und ihn höhnisch angrinste.

Langsam ging er auf seine Geisel zu und blieb vor dem Fußende stehen. Seto verfolgte ihn mit panischem Ausdruck in den Augen, was Atsushi noch hämischer grinsen ließ, bevor er um das Bett herum ging und sich auf die Kante setzte. Notgedrungen und von Angst getrieben versuchte er von Atsushi wegzurutschen, und wurde sofort mit einem heftigen Schmerz in der unteren Körperhälfte gestraft, worauf er die Luft scharf einzog. Atsushi lachte laut auf.

„Na, hast du Schmerzen? Ich werde dir zeigen wie viele Schmerzen du noch haben kannst!“ sagte er mit rauem Unterton und riss mit einer flinken Bewegung das Klebeband von Seto Mund. Die Haut darunter war gerötet und gereizt und als Atsushi demonstrativ drüber strich brannte sie fürchterlich. Grinsend beugte er sich herab und nahm die Flasche Wasser auf die neben dem Bett stand. Als er Setos sehnsüchtigen Blick sah, schraubte er den Verschluss quälend langsam auf und genehmigte sich einen langen Schluck eher er wieder zu sprechen begann:

„Hast du Durst?“ fragte der schwarzhaarige und vernahm ein zaghaftes nicken des kleineren neben sich. Er hielt die Flasche über Setos Kopf und ließ den Inhalt über dessen Gesicht Laufen. Verzweifelt versuchte Seto wenigstens ein wenig Wasser seiner viel zu trockenen Kehle zu geben, doch so richtig wollte es nicht funktionieren und er verschluckte sich. Heftig begann er zu husten, was seinen Körper heftig durchrüttelte und ihm erneut die Schmerzen durchzuckten. Gequält legte er seinen Kopf auf die Seite und von Atsushi weg, was er jedoch sofort bereuen sollte. Die Wasserflut unterbrach und wurde von einem Schrei abgelöst.

„Was soll das?“ fauchte Atsushi und griff nach Setos Kinn um seinen Kopf wieder zu sich zu drehen und ihn nahe an sein eigenes zu ziehen. Der Brünnette konnte sehen das tiefe Wut und unbändiger Zorn in den grünen Augen lag und er bekam Angst, panische Angst.

„Ich geb dir was zu trinken und du verschwendest es? Kleiner dreckiger Bastard! Dir werd ich noch Manieren beibringen!“ Reflexartig schloss Seto seine Augen und spürte nur wenige Millisekunden später einen heftigen Schmerz auf seiner Wange.

„Sieh mich gefälligst an wenn ich mit dir rede! Was denkst du eigentlich wer du bist! So kannst du von mir aus mit deinen Freunden umgehen, die du eh nicht hast, aber bei mir hast du Gehorsam zu leisten, verstanden!“ herrschte Atsushi den völlig verängstigten Seto an und erhielt ein zaghaftes nicken. Zufrieden knallte er den Kopf des Kleineren wieder in die Lacken ehe er sich erhob und, über Seto gebeugt Platz, nahm. Geschockt riss der seine Augen auf, wohl wissend was jetzt kommen würde, versuchte er seinen Atem unter Kontrolle zu bringen und sein Herz zu beruhigen das schmerzhaft gegen seine Rippen schlug. Ruckartig beugte sich der schwarzhaarige nach unten und legte seine Lippen auf die seines Opfers, das völlig geschockt und regungslos da lag und es nicht wagte auch nur irgendetwas zu tun. Doch als Atsushi erneut seine Hand in Setos Lendengegend bewegte konnte er nicht mehr anders reagieren. Ohne dass er es wirklich wollte, schnellte sein Bein nach oben und versenkte das Knie in Atsushis Weichteile. Dieser schrie schmerz erfüllt auf, rollte sich von Seto runter auf den Boden, wo er mit schmerz verzogenem Gesicht liegen blieb und seine Hände auf seine Mitte presste.

Wenige Minuten lag er so da, Zeit genug um sich dafür die Passende Rache auszudenken, während Seto verzweifelt versuchte sich von seinen Fesseln zu befreien. Er wusste dass er einen Fehler gemacht hatte, einen verdammt großen Fehler und er hatte Angst vor der Antwort des Größeren. Die sogleich folgen sollte. Atsushi schaffte es wieder auf die Beine, mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck sah er den verzweifelten Seto an und ging auf ihn zu. Langsam und um Beherrschung

ringend, zog er sein Butterfly aus der Gesäßtasche und schnitt die Seile an Setos Handgelenken durch. Der wusste nicht was das zu bedeuten hatte, aber in einem war er sich sicher, was Gutes auf jeden Fall nicht und er sollte recht behalten. So wie er befreit war, wurde er an den Seilen vom Bett gezerrt, wobei Atsushi den gebrochenen Finger berührte und Seto sie Luft scharf einzog. Mit einem kräftigen Ruck landete er auf dem staubigen Boden und spürte schon im nächsten Moment wie sich die Turnschuhe des Mannes über ihm, in seinem Magen vergruben. Von Schmerz gepeinigt warf er den Kopf in den Nacken und krümmte sich unter den immer heftiger werdenden Tritten und Schmerzen. Er spürte wie die Schwärze ihn immer mehr einnebelte, doch sie fiel nicht endgültig über ihn um ihn zu erlösen. Als ob sie wolle das er leide und als ob sie die bitteren Tränen sehen wollte die ungehindert auf den verdreckten Boden fielen und ihn durchnässten. Seto flehte innerlich er möge endlich aufhören, doch der Größere dachte nicht daran und trat immer weiter zu.

Wie lange und vor allem wie oft Atsushi zutrat wusste er nicht mehr, doch er ließ all seine Wut an dem eh schon geschundenen Körper aus, bis er bemerkte das sich Seto nicht mehr rührte und nur noch röchelnd atmete. Blut lief an Setos Wange herab und färbte den Staub dunkelrot. Er spürte wie Atsushi von ihm ab lies, jedoch nur um ihn dann auf den Rücken zu drehen. Atsushi ging in die Knie und beugte sich über den wehrlosen, dessen ganzer Körper schon bebte. Mit seinen kräftigen Händen nahm er Setos Kopf hoch und führte sein Gesicht ganz na an das des anderen.

„Ich hoffe das war dir eine Lehre! Sollte so etwas noch einmal vorkommen, dann werde ich dich bestimmt nicht so glimpflich davon kommen lassen! Hast du mich verstanden?“ fragte er mit tiefer verkratzter Stimme und Seto nickte leicht. Sein Magen schmerzte unaufhörlich und er hätte schwören können seine Beine nicht mehr zu spüren.

„Gut!“ war das letzte was Seto noch hörte ehe Atsushi seinen Kopf mit voller Kraft auf den Holzboden knallte und Seto endlich die lang ersehnte Dunkelheit umfing. Leblos fiel sein Kopf zur Seite während Atsushi aufstand und ging. Er würdigte Seto keines Blickes mehr als er die Tür hinter sich zu knallte und so sah er auch nicht wie sich der Holzboden unter dem Kopf des verletzten zu nehmend mit roter Flüssigkeit füllte und diese langsam zwischen den Ritzen versank.

Die Tage vergingen ohne das Joey etwas von der Polizei hörte. Er hatte instinktiv gehofft, das sie Seto schon am nächsten Tag finden würden, doch die Hoffnung, seinen geliebten Drachen schnell wieder in die Arme zu schließen, schwand von Stunde zu Stunde, und zog Joey in ein tiefes Loch. Meist saß er Stundenlang einfach nur in Setos Mercedes und dachte nach. Über was wussten seine Freunde nicht, doch sie hofften innigst das Joey nicht auf irgendwelche Dummheiten kam.

Tristan stand in der Eingangshalle auf seinem Posten und beobachtet ununterbrochen seinen Kumpel der gerade wieder in den Wagen stieg und die Türen verriegelte. Schon einmal war Joey so weit am Boden, dass er keinen Ausweg mehr fand. Damals war es als Serenity starb, viel zu jung. Er gab sich oft selbst die Schuld und wollte sich mehr als nur einmal das Leben nehmen. Doch damals tauchte unverhofft der brünette Schönling auf und holte Joey unbewusst aus diesem dunklen Loch, doch sollte es genau dieser sein, der den Blondes dieses mal selbst dorthin brachte? Tristan wusste, sollte Seto nicht bald auftauchen oder gar Tod gefunden werden, würde Joey das diesmal nicht überleben. Noch einmal einen geliebten Menschen zu verlieren würde sein Ende besiegeln, und das wollte Tristan mit allen Mitteln verhindern, auch wenn er noch nicht wusste wie. Ungewöhnlich rasch stieg Joey wieder aus dem Wagen aus und

verschloss ihn, was man an den Blinkenden Lichtern erkennen konnte. Wenige Minuten später betrat er den Fahrstuhl und fuhr in die Chefetage. Mit schweren Schritten ging er in Setos Büro und schloss hinter sich ab, bevor er an der Tür herab rutschte und ungehindert begann zu weinen, wobei er leise sprach:

„Verdammt wo bist du? Wo ...?“ kamen die wenigen Worte kratzend und fast verschluckt hervor. Wutentbrannt pfefferte er den Autoschlüssel durch das ganze Zimmer, bis dieser am Bücherregal abpralle und klimpernd zu Boden fiel. Joey wusste nicht wie lange er dort saß, doch die Dunkelheit legte sich langsam über die Stadt und tauchte sie in einen gruseligen Dämmerzustand. Joey sah stumm aus dem Fenster. Mehrmals haben seine Freunde angeklopft und versucht ihn dort raus zukriegen, doch er wollte sie jetzt nicht sehen, geschweige denn mit ihnen reden. Er wollte jetzt einfach nur alleine sein, allein mit seinen Gedanken, seinem Schmerz und seiner Trauer. Doch er wurde jäh aus seiner Starre gerissen als das Telefon schrill läutete. Ruckartig sprang Joey auf und rannte zum Schreibtisch. Mit zitternden Fingern nahm er den Hörer ab und versuchte so sicher wie möglich zu klingen.

„Ja, Wheeler!“ er wusste dass es nur eine Person sein konnte, denn es war längst Feierabend und niemand geschäftliches würde jetzt noch anrufen. Und er täuschte sich nicht.

„Hallo, hier ist Masanori. Ich...“ begann sie, doch sie unterbrach sich selbst kurz um sich zu sammeln. Joey spürte das etwas passiert sein musste, denn ihre Stimme klang nicht mehr fröhlich oder fest und sicher, nein sie war traurig und rang um Fassung. Er ahnte schlimmes und diese Ahnung sollte bestätigt werden.

„... wir haben eine Leiche gefunden.“ Sagte sie knapp und ließ Joey Zeit das gesagte zu verarbeiten.

„Nein... bitte sagen sie jetzt nicht...“ flehte er und krallte sich im Glas des Tisches fest, seine Knie wurden weich und sein Herz begann unwillkürlich schmerzhaft gegen seine Brust zu schlagen.

„... es tut mir Leid. Wir glauben es ist Seto ...“ mehr nahm Joey nicht mehr wahr. Seine Beine gaben nach und eine wohltuende Schwärze umhüllte ihn, ehe er geräuschvoll zu Boden fiel, was auch das einzige war, was die junge Beamtin noch an der Leitung vernahm.

So das wars dann auch schon wieder! Ich hoffe es hat euch, naja gefallen kann man schlecht sagen oder doch?

Ich freu mich wie immer auf Kommies, ob Lob oder Kritik, mir egal!!! *smile*

Bis zum nächsten Käpp!!! *verbeug*

BiBa *winki*

Eure Geliebte

Kapitel 9: Verzweifelte Sehnsucht!

So endlich ist es da, das 9. Käppi! *Fähnchen schwenk*

Hab euch ja nu lange genug warten lassen!!!

Aber nun ab, LESEN!!! *grins*

Der Mond stand hell und groß über der Metropole und verlieh der Stadt, durch sein weiches silbernes Licht, eine mystische Aura. Die Straßenlaternen waren fast alle abgeschaltet und so war es im Schlafzimmer des Jungunternehmers Seto Kaiba auch fast dunkel. Nur das zarte Licht des Himmelskörpers machte es möglich dass man etwas sehen konnte, so wie den jungen Joey Wheeler. Er lag regungslos auf dem großen Bett seines Freundes, das er schon so viele Nächte mit ihm geteilt hatte. Er erinnerte sich an die erste Nacht zurück, die er hier verbracht hatte. Seto war damals so endlos traurig und völlig fertig mit der Welt und allem drum herum. Die Augen die ihn flehend ansahen er solle bleiben, und das glückliche Lächeln als Joey sich tatsächlich zu ihm gelegt hatte, gingen ihm nicht aus dem Kopf. Der Blonde schloss seine müden Augen, die Blutunterlaufen und völlig angeschwollen waren. Er roch den zarten Duft Setos und sog ihn bis tief in die letzte Kammer seiner Lungen ein. Er mochte ihn, den Duft von frischem Regen, auf Setos Haut, wenn er pitschnass aus der Dusche kam und meinte seine Nassen Haare unbedingt über Joey auszuringen. Es war als würde er ihn immer noch neben sich liegen haben und jede noch so kleine Bewegung von ihm spüren. Er konnte ihn förmlich atmen hören, doch er bemerkte bald, dass es sein eigener Atem war den er vernahm. Immer wieder rief sich Joey die letzten Worte von Masanori in den Sinn:

„... wir glauben es ist Seto...“ und unweigerlich stiegen ihm wieder die Tränen in die Augen, als er sich die Hände aufs Gesicht legte und mit schluchzen begann. Das durfte einfach nicht wahr sein. Seto konnte ihn doch nicht einfach so verlassen haben, jetzt wo sie ein neues Leben beginnen wollten. Mit Mokuba der so stolz auf die beiden war und sich gar nicht satt sehen konnte wenn sie sich gegenseitig Liebevoll in die Augen sahen. Und doch lag er jetzt hier, allein und von allem verlassen was ihm jemals wichtig war.

Tristan und Yami hatten Joey bewusstlos auf dem Boden gefunden, nachdem sie vom Hausmeister die Türe aufbrechen ließen. Sie wussten im ersten Moment nicht was los war, erst als Masanori knapp zwei Stunden später noch einmal angerufen hatte, klärte sich alles und Beide hatten, bei den Worten der jungen Beamtin, mit den Tränen zu kämpfen, zwar hatten sie erst Klarheit darüber, wenn sie in der Gerichtsmedizin waren und die Leiche identifiziert hatten. Doch sie wussten nicht ob Joey das verkraften würde, wenn es doch so sein sollte und Seto wäre wirklich Tod. Auch wussten sie nicht wie sie es Mokuba beibringen sollten, er wusste noch nichts davon, und sie wollten ihm auch erst alles erklären wenn sie sich sicher waren, wer die Leiche wirklich war. auch wenn der Kleine ziemlich taff war und sich von nichts so leicht unterkriegen lies, so nagte Setos verschwinden an seinen Nerven genauso wie an den von Joey.

Ungehindert liefen die Tränen lautlos an den Wangen des mageren Blondschopfes entlang. Seit Tagen hatte er nicht mehr richtig gegessen, geschweige denn geschlafen. Zu sehr waren seine Gedanken damit beschäftigt einen Weg zu finden,

Seto ausfindig zu machen und ihn gesund und munter wieder nachhause zu bringen. Und auch jetzt schaffte er es nicht, endlich Ruhe zu finden und wenigstens ein paar Stunden zu schlafen. Seine Gedanken kreisten immer wieder um den Tag, als der Brünette einfach so verschwand, und alles zurückließ ohne an die Folgen zu denken. Irgendwo in der Ferne hörte er das Läuten der Turmuhr, sie schlug gerade zwei Uhr morgens.

/Also noch sechs Stunden bevor ich wieder aufstehen muss/ dachte Joey sich und versuchte endlich ins Land der Träume zu entschwinden doch er fand keine Ruhe. Unruhig wälzte er sich von einer Seite auf die andere, doch je mehr er sich anstrengte endlich einzuschlafen, umso munterer wurde er. Als die Turmglocke, nach einer Ewigkeit, auch noch drei Uhr schlug, öffnete er extrem angenervt wieder seine Augen und richtete sich auf. Er schwang seine Beine aus dem Bett, setzte sie auf den Boden und versuchte ins Badezimmer zu taumeln, was sich als ein etwas schwieriges Unterfangen erwies. Seine Beine waren immer noch schwach, zwar konnten sie ihn tragen, aber sie fühlten sich an wie Pudding. Sich an allem was er zu fassen bekam festkrallend, wanderte er langsam durchs Zimmer und öffnete leise die Badezimmertüre. Er tapste einen Schritt hinein und suchte nach dem Lichtschalter, den er dann auch sofort fand. Doch als sich das grelle, weiße Licht über ihm ausbreitete, kniff er die Augen zusammen und löschte es im selben Moment wieder.

„Na fein, dann eben im dunkeln duschen!“ meinte er nur leicht sarkastisch, eher er die Türe hinter sich schloss und auf die große Dusche zu schwankte. Er schnappte sich ein Handtuch vom Regal das daneben stand und warf es, mehr schlecht als recht, über die Glasabtrennung bevor er sich dran machte sich seiner Klamotten zu entledigen. Joey war froh in der Dunkelheit zu stehen, wo ihn niemand sehen konnte, vor allem er sich selbst nicht. Denn als er mit den Händen langsam einen Oberkörper hinab fuhr, spürte er deutlich seine Rippen und jede einzelne zeichnete sich scharf unter der leicht gebräunten Haut ab, zu scharf für Joeys Geschmack. Doch wenn er nur ans Essen dachte wurde ihm schon schlecht und wenn Tea ihm dann noch einen vollen Teller vor die Nase stellte, aß er maximal drei bis vier Happen, bevor er sich die Hand vor den Mund schlug und auf Toilette rannte. Er konnte einfach nicht einen auf Friede, Freude, Eierkuchen machen, was auch keiner von ihm verlangte, während sein Freund vielleicht irgendwo Hunger leiden musste.

„Wenn das so weiter geht, kratz ich noch wegen Unterernährung ab!“ seufzte er entmutigt auf, bevor er in die Dusche stieg und das Wasser anstellte. In langen Bahnen floss die wohligh warme Flüssigkeit seinen dünnen Körper hinab und umhüllte ihn mit leichtem Wasserdampf. Joey stand mit geschlossenen Augen und den Kopf in den Nacken gelegt da. Seine Gedanken kreisten immer wieder um seinen Brünetten Freund und machten sein Herz schwer.

/Wo bist du nur? Sag es mir! Irgendwie, gib mir ein Zeichen, irgendeines! Bitte!/ flehte er in Gedanken und fuhr sich mit den Händen über das Gesicht. Sein Körper zitterte leicht, er war erschöpft, zu erschöpft und das warme Wasser trug nicht zur Besserung bei. Sein Geist schwand mehr und mehr, und mit einem letzten Bild seines Drachen vor den Augen gaben seine Beine nach und sein Körper krachte auf das Emaille unter ihm. Den Schmerz den er sich dabei zufügte spürte er schon nicht mehr, er war endlich in Morpheus' Armen und schlief, auch wenn es nicht gerade der beste Ort und die beste Position war. Doch er sollte nicht lange so liegen bleiben. Nur wenige Sekunden später wurde die Badezimmertür aufgerissen und das Licht angeschalten.

„Verdammt!“ krächzte es aus der Kehle Tristans, als er auch schon mit wenigen Schritten an der Dusche war, die Tür aufriss, um den Dampf zu entlassen, und das

Wasser abstellte. Erst als sich der Dunst verzogen hatte, sah Tristan Joey im Becken liegen. Ein schmales Blutrinnis, das von der kleinen Platzwunde am Kopf zeugte, schwamm mit dem Wasser mit und folgte ihm in den Abfluss. Zum ersten Mal, seit der Schule, sah Tristan seinen Freund ohne Kleidung und schreckte einen Schritt zurück. So hatte er ihn nicht in Erinnerung, zwar war Joey schon immer etwas dünner als er, Tristan, selbst, doch SO dünn, war er noch nie. Schnell fasste Tris sich jedoch wieder und schnappte sich das Handtuch, das über der Abtrennung hing und wickelte Joey darin ein, ehe er ihn auf seine Arme hob und den viel zu leichten Körper ins Schlafzimmer trug. Behutsam legte er ihn auf die Lacken, knipste die Nachttischlampe an und rannte wieder ins Badezimmer um Verbandszeug zu holen, mit der er Joeys Platzwunde am Kopf binnen weniger Minuten verarztete.

Tristan deckte seinen, mit frischen Boxershorts und T-Shirt eingekleideten, Freund zu, ehe er sich den kleinen Sessel ran zog und auf diesem Platz nahm. Mit einer flinken Bewegung schaltete er die Nachttischlampe wieder aus. Er wollte wach bleiben, falls Joey zu sich kam und nicht gleich wusste was los war, doch Tris wurde von der Müdigkeit übermannt und nickte schlussendlich auf dem Sessel ein.

Als Joey am nächsten Morgen die Augen aufschlug wusste es erst nicht wo er war, irritiert sah er sich im Raum um, bevor er schließlich erkannte, dass es Setos Schlafzimmer war. Mit schwerem Kopf versuchte er einen Blick auf den Wecker zu werfen, doch seine Augen blieben an der großen Person im Sessel hängen.

/Seto?/ waren seine ersten Gedanken als er die zusammen gekauerte Person auf dem Sessel sah, doch bei näherem betrachten erkannte er seinen besten Freund Tristan, und seine Hoffnung, Seto wäre endlich wieder da, wurde schier zunichte gemacht.

Langsam richtete sich der Blondschof auf, doch sofort hielt er sich die Hand auf die Stirn gepresst. Ein unbändiger Schmerz zog sich durch seine Gehirnwindungen und ließen ihn kurzzeitig Sterne sehen, doch dann spürte er Stoff.

Ungläubig tastete er seinen Kopf entlang und bemerkte den Verband, der sich unter seinen Haaren verbarg.

/Mein Gott, was ist nur passiert? Erst Tris, dann der Verband? Seltsam!/ doch Joey wurde aus seinen Gedanken gerissen als sich neben ihm etwas regte.

„Oh, guten Morgen Joey! Wie fühlst du dich?“ fragte der größere besorgt, als er aufstand und auf seinen kleineren Freund zu ging. Langsam setzte er sich auf die Bettkante und ließ seinen Freund dabei keine Sekunde aus den Augen, der jedoch betrachtete ihn nur ungläubig.

„Es geht schon, sag mal was ist passiert?“ wollte der Blondschof wissen und rieb sich unbewusst über den Verband.

„Wenn ich das wüsste! Ich war gerade auf den Weg in mein Bett als ich ein komisches Geräusch aus deinem Bad hörte. Ich bin sofort rein gerannt und hab dich bewusstlos in der Dusche gefunden!“ erklärte Tris und sah seinen Kumpel abwartend an, doch der zog die Augenbrauen zusammen und dachte angestrengt nach.

„Hm, ich weis nicht so genau! Aber ich glaube ich wollte duschen!“ sagte er schließlich und richtete seinen Blick auf den großen Schrank an der anderen Seite des Zimmers.

„Bitte? Wieso wolltest du mitten in der Nacht duschen?“ Tristan sah seinen freund ungläubig an, doch erhielt nur ein zaghaftes Kopfschütteln.

„Ich konnte nicht schlafen, und ich dachte mir, eine warme Dusche würde helfen, hat sie ja dann auch!“ sagte er leicht sarkastisch und warf seine Decke zur Seite. Erst jetzt bemerkte er dass er frische Kleidung trug. Mit einem fragenden Blick sah er Tristan an und der schien seine Gedanken lesen zu können und sprach leise:

„Ich konnte dich ja schlecht nackt schlafen lassen oder? Aber du solltest mehr essen, du bist viel zu dünn!“ sagte er mit Nachdruck im Letzten Satz und erhob sich.

„Mir geht’s gut danke!“ fauchte Joey seinen Freund an. Geschwind schwang er seine Beine aus dem Bett, richtete sich auf und wollte zum Kleiderschrank gehen, doch seine Kopfverletzung und seine Beine machten ihm einen Strich durch die Rechnung. Er sah Sterne und seine Beine gaben einfach nach, noch bevor sie das gesamte Gewicht Joeys zu tragen hatten und wäre Tris nicht gewesen, der Kleinere hätte wohl erneut Bekanntschaft mit dem Boden gemacht. So hielt der größere seinen Freund fest in den Armen und strich sanft über dessen Rücken.

„Du solltest dich noch schonen! So ganz ohne war dein Sturz gestern nicht, wahrscheinlich hast du sogar ne kleine Gehirnerschütterung.“ Versuchte er zu erklären doch Joey wand sich in seinem Griff und versuchte sich los zu reisen. Es war ihm unangenehm in den Armen eines anderen Mannes zu liegen, auch wenn er ihn schon seit dem Sandkasten kannte. Er wollte es nicht.

„Lass mich los! Mir geht’s gut!“ zischte er zwischen zusammengepressten Zähnen hervor und drückte sich mit seinen Händen von Tristans Brustkorb ab. Er fühlte sich eingeeengt, er wollte sich frei bewegen und nicht wie ein Kleinkind behandelt werden, doch genau das tat Tristan gerade.

„Nein geht’s dir nicht! Seit Tagen isst du nicht mehr richtig, geschweige denn das du schläfst!“ sagte er und seine Hände wanderten zu den Oberarmen seines Freundes. Er wollte Joey endlich zur Vernunft bringen, denn wenn der so weiter machen würde, würde er seinem Ende schneller näher sein als ihm lieb ist.

„Verdammt! Ich ess und schlaf doch genug und jetzt lass mich los!“ verzweifelt versuchte Joey dem festen Griff seines Freundes zu entkommen, doch er war einfach zu schwach. Und je mehr er sich wehrte um so schmerzhafter wurde es für ihn.

„Ach ja, meinst du? Gut dann sag mir eins! Wann hast du das letzte Mal mehr als drei Happen zu dir genommen bzw. mehr als zwei Stunden am Stück geschlafen, hm? Sag mir das und ich lass dich los und du kannst so weiter machen wie bisher!“ Tristan verstärkte seinen Griff und erschrak innerlich, als er spürte dass er mit seiner Hand fast komplett um die Oberarme seines Freundes greifen konnte. Er war sauer, sauer das sich sein Kumpel so gehen ließ und doch konnte er ihn etwas verstehen. Auch an seinen Nerven zehrte die ganze Sache mit Seto, und doch gab er alles um stark zu sein.

„Ist doch egal! LASS MICH LOS DU TUST MIR WEH!“ schrie der Blonde jetzt seinem Freund entgegen und sah ihn mit Wutentflammten Augen an. In diesem Moment war das einzige was er ihm noch entgegen bringen konnte, blanker Hass. Warum konnte ihn keiner verstehen, geschweige denn einfach in Ruhe lassen

„Nein ist es nicht! Siehst du nicht dass du dich kaputt machst? Es nützt Seto nichts wenn du dich aufgibst, du musst stark sein, für ihn!“ versuchte Tristan Joey zu beruhigen und erwiderte dessen Blick, jedoch zeichnete sich in seinen Augen keine Wut, sondern Besorgnis ab. Er hatte Angst um ihn.

„ICH MUSS FÜR NIEMANDEN STARK SEIN! SETO IST TOD! VERSTEHST DU? TOD! ER WIRD NICHT MEHR ZURÜCK KOMMEN, NIE MEHR!“ schrie Joey sich die Seele aus dem Leib, doch im selben Moment spürte er schon einen brennenden Schmerz auf seiner Wange. Dann fand er sich dem Gesicht Tristans verdammt nahe und sah jetzt ebenfalls Wut in dessen Augen. Sein Körper begann zu zittern, noch nie hatte er Wut in diesen sonst immer warmen und freundlichen Augen gesehen, doch jetzt war es anders, Tristan hatte sich verändert. Doch war es wirklich Tristan der sich verändert hatte, oder vielleicht sogar er selbst?

„Wir wissen nicht ob er Tod ist! Und wenn du dich nicht bald zusammen reist, dann werde ich andere Seiten aufziehen! Ich hab keine Lust dich auch noch zu verlieren, verstanden!“ zischte Tristan und sah Joey eindringlich an. Er liebte seinen Freund wie einen Bruder, er wollte ihn nicht verlieren nur weil er an Spekulationen zerbrach. Das passte nicht zu dem sonst so optimistischen Blondschoopf, doch Tristan musste sich eingestehen dass der Kleinere einfach keine Kraft mehr hatte. So lockerte er seinen Griff und zog ihn in eine feste Umarmung, und diesmal wehrte sich der Blonde nicht. Stattdessen schlang er die Arme um den kräftigen Körper vor sich und krallte sich in den Rücken seines Kumpels, bevor er hemmungslos begann zu weinen. Seine Beine gaben erneut nach und Tristan sank, ohne die Umarmung zu lösen, mit dem Kleineren auf die Knie. Sanft wiegte er den Körper vor und zurück und versuchte den völlig aufgelösten Jungen zu beruhigen, der wohl endlich seinen Gefühlen freien Lauf gelassen hatte und der Welle die über ihn hereinbrach nicht mehr standhalten konnte. „Scht, es wird alles wieder gut! Wir sind bei dir! Du bist nicht allein!“ beruhigend strich er über den Kopf des Kleineren der sich immer fester in das Shirt des Braunhaarigen krallte.

„Gib ihn mir zurück ... gib mir mein Drachen zurück ... ich liebe ihn doch ...“ war das einzige was der Kleinere hervorbrachte, und selbst diese wenigen Worte, erstickten fast in den endlosen Schluchzern. Joey war am Ende seiner Kräfte, das wusste Tristan, und doch musste der Kleine den nächsten Schritt wagen.

Es war Mittag und die Sonne stand hoch am Himmel und brutzelte die Erde und ihre Bewohner mit ihren heißen Strahlen. Joey saß, jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster auf der Stirn das von seinen Haaren verdeckt wurde, in seinem Auto und sah geistesabwesend auf die Leute die gerade über die Fußgängerampel liefen. Immer wieder schweiften seine Gedanken ab. Doch dieses Mal zu Mokubas Unfall. Er bemerkte erst jetzt, dass der Kleine der ganzen Sache gefasster und erwachsener gegenüber trat als er selbst und er bewunderte ihn dafür. Er wollte nicht behaupten das dem kleinen Kaiba die Sache nicht Nahe ging, nein das nicht, aber er konnte damit besser umgehen als Joey, und das versetzte dem Blondschoopf einen Stich ins Herz. Warum war er so weich geworden? Nach dem Tod seiner Schwester hatte er sich geschworen nie wieder Schwäche zu zeigen. Er wollte stark sein und kämpfen, egal was noch auf ihn zukommen sollte. Doch plötzlich trat Seto in sein Leben und warf seine ganzen Vorsätze über den Haufen. Er hatte aus ihm wieder einen Menschen gemacht, das hatten auch seine Freunde schon bemerkt. Sicher es hatte seine Vorteile, man spürte wieder was es heißt glücklich zu sein, was es heißt fröhlich zu sein, was es heißt zu leben, doch hatte die ganze Sache euch einen bitteren Beigeschmack. Wenn man Mensch war, dann war man anfällig für Schmerzen, Trauer und vor allen Dingen anfällig für die Einsamkeit. Die Einsamkeit die Joey immer wieder bewusst wurde wenn er abends alleine ins Bett ging und morgens wieder alleine aufwachte. Er richtete seinen blick zu Tristan, der ungeduldig mit den Daumen auf das Leder des Lenkers, denn dieses Mal saß nicht Joey am Lenkrad, dafür war er nicht zurechnungsfähig. Und so hatte Tristan die Initiative ergriffen und sich hinters Steuer geschwungen. Sie waren auf dem Weg zum Polizeipräsidium, dort wo der Mann lag, den sie identifizieren mussten. Tristan wusste dass es für Joey ein schwerer Weg war und er konnte sich nicht im geringsten Vorstellen wie er sich fühlte. Und er hatte das Gefühl seinem Freund vielleicht nicht genug Rückhalt geben zu können, kurz sah er zu ihm und plötzlich traf braun auf braun.

„Alles ok? Geht's halbwegs?“ fragte der Größere als er in die gläsernen Spiegel sah

und nichts als Hoffnungslosigkeit in ihnen sehen konnte, Joeys Seele war am zerbrechen. Er erhielt ein zaghaftes nicken von seinem Nachbarn und wand seinen Blick wieder der Straße zu.

„Ich hab Angst!“ brachte er leise hervor und ließ den Kopf nach unten sinken. Tristan versetzten diese Worte einen Stich ins Herz und er konnte seinem Freund nicht helfen, ihm nichts gegen außer einen Rückhalt.

„Ich auch!“ gab er somit von sich um dem Kleineren zu zeigen das er damit nicht alleine war.

Nach ewig wirkenden zwanzig Minuten fuhren sie endlich auf das Gelände auf und suchten sich einen schattigen Parkplatz. Tristan stellte den Motor ab und sah besorgt zu seinem Freund, der die Hände in einander gefaltet hatte, um das zittern zu verbergen, und stumm aus der Frontscheibe starrte. Er legte seine Hand auf die des Blondes und sah im eindringlich in die Augen. Wieder diese Hoffnungslosigkeit. Und Tristan musste schwer schlucken.

„Egal was da drinnen passiert! Ich bin bei dir!“ sagte er, drückte kurz die Hand seines Freundes und stieg aus. Kurz danach wanderte er um die Motorhaube herum und öffnete Joey die Tür, der kurz darauf elegant aus dem Wagen stieg und wenn man nicht wusste dass es ein waschechter Mensch war, dann hätte man meinen können ein Engel wäre dem blauen Subaru entstieg. Sein Haar leuchtete in der Sonne wie Gold und seine weiße Kleidung, die den dünnen Körper etwas kaschierte, reflektierte die Strahlen und leuchtete grell. Mit langsamen und bedächtigen Schritten lief er neben Tristan her, und beide nahmen Kurs auf den großen Eingang des Gebäudes. Joey ließ seinen Blick über die kleinen Grünanlagen schweifen und erinnerte sich an den Tag zurück, als Seto ihn mitten im Park des Krankenhauses küsste und ihm somit zeigte das er ihn liebte. Wie gerne hätte er die Worte aus seinem Mund gehört, wie gerne hätte er wenigstens ein letztes Mal der Stimme gelauscht, die ihn so in ihren Bann zog. Doch es sollte wohl nicht sein. Zumindest dachte das der kleine Blondschoß als er den Blick traurig abwand und die wenigen Stufen empor stieg.

Drinnen angekommen ging Tristan zur Anmeldung und schilderte sein Anliegen, während Joey sich umsah. Die Eingangshalle war in einem zarten Vanillegelb gehalten und an den Wänden hingen übergroße Bilder von irgendwelchen unbedeutenden Künstlern. Die Sonne erhellte den Raum mit ihren Warmen strahlen und ließ in gemütlich erscheinen.

Wenige Minuten später stand Masanori auch schon vor ihnen und reichte beiden nacheinander die Hand. Sie wirkte Müde und angespannt, ihre Augen glänzten nicht mehr und die Ringe unter ihren Augen deuteten auf einige schlaflose Nächte hin.

„Es tut mir Leid das ich sie herrufen musste, aber wir haben keinerlei verwertbare DNA-Spuren gefunden, woran wir eventuell hätten feststellen können ob es sich um Mr. Kaiba handelt oder nicht! Wir müssen uns jetzt darauf stützen das sie es uns sagen können! Fühlen sie sich in der Lage dazu?“ fragte sie mit ihrer sanften Stimme, die selbst Joey auf wundersame Weise beruhigte. Nickend sah er sie an und lief ihr hinterher, als sie sich umdrehte und ihnen andeutete ihr zu folgen. Sein Innerstes war aufgewühlt und zwischen Angst und Neugier hin und hergerissen. Auf der einen Seite wollte er nicht wissen wer der Tote wirklich war, doch auf der anderen Seite wollte er endlich Klarheit. Klarheit darüber ob er seinen Freund je wieder in die Arme schließen konnte, oder ob er den Rest seines Erbärmlichen Lebens alleine verbringen musste. In seinem innersten herrschte reinstes Chaos, was wohl erst zur Ruhe kommen würde,

wenn man wusste was mit Seto geschehen war.

Einige Minuten lang liefen sie durch lange weiße Korridore, in denen viele andere Beamte ihrer täglichen Arbeit nachgingen und den ‚Besuchern‘ kaum Beachtung schenkten. Joey hatte die Hand seines Freundes gesucht und schlussendlich auch gefunden. Er wollte spüren dass er nicht alleine war und Tristan zu seinen Worten stand. Der bemerkte das Joey leicht mit zittern begann und versuchte ihn mit einem warmen Druck auf dessen Hand zu beruhigen, doch es klappte nicht. Mit jedem Schritt dem sie der Gerichtsmedizin näher kamen, wurde Joey unruhiger, bis sie schließlich vor einer großen, schwer wirkenden, Metalltür standen. Ihr Edelstall war gebürstet und zwei Bullaugen auf Kopfhöhe legten ein wenig des dahinter liegenden Raumes dar.

„Hier sind wir! Alles ok mit ihnen?“ fragte Masanori besorgt, als sie in das Gesicht des kreidebleichen Joeys sah, der jeden Moment zusammen zu sacken drohte. Sicher er wollte das jetzt nicht tun, doch er musste. Nicht nur er, sondern auch Tristan wollte endlich Gewissheit haben und so hatte Joey, seine Gefühlswelt völlig ignorierend, genickt.

„Ok, dann folgen sie mir bitte!“ sagte sie, drehte sich um und stieß langsam die Tür zur Gerichtsmedizin auf. Joey nahm das ganze nur wie in Zeitlupe war, als würde er in einem schlechten Film fest stecken, der einfach nicht aus der Knete kam. Er regte sich nicht als Masanori ihm die Tür aufhielt und fragend drein schaute. Der Raum, der sich hinter der Tür erstreckte, war groß und durch und durch gefliest, was ihn kalt und ungemütlich erscheinen ließ. In der Mitte standen drei Große Metallbahnen auf denen zweifelsfrei die Leichen obduziert wurden, um heraus zu finden woran sie starben. An der Wand daneben, befand sich eine große Arbeitsfläche auf der sämtliche Instrumente lagen, die man wohl auch in einer Werkstatt gefunden hätte. Joey lief es eiskalt den Rücken runter und er fühlte sich sichtlich unwohl. Die eisige Kälte die hier vorherrschte, trug nicht unbedingt zu seinem Wohlbefinden bei, und dennoch musste er jetzt da durch. Und so wagte er es einige Schritte zu gehen um den Raum zu betreten. Beim genaueren hinsehen sah er noch, dass über der riesigen Arbeitsplatte Waagen hingen und unter ihnen Mülleimer standen, die noch einige Blutstropfen trugen. Anscheinend hatte man sich noch nicht die Mühe gemacht, hier mal gründlich durch zu gehen und den Raum zu reinigen. Entgegen seiner Angst die in ihm herrschte, sah er sich mit einer, für ihn eher ungewöhnlichen, Faszination um, als ein unangenehmes quietschen in Joeys Ohr drang.

„Ah Masanori! Da bist du ja! Sind das die Herren die unsere Leiche identifizieren wollen?“ fragte ein großer, etwas dicklicher Mann, der aus einer Tür heraus kam die zu Joeys Rechter in die Wand eingelassen war.

„Nun ja, von wollen kann ja nicht die Rede sein, Malloy!“ sagte die junge Beamtin mit einem bissigen Unterton, und versuchte ihrem Kollegen damit klar zumachen das er sich gefälligst anders benehmen sollte. Sie kannte die Art der Gerichtsmediziner und wusste auch um ihren eher schwarzen Humor, der jedoch hier und jetzt nicht angebracht war, was wohl auch Malloy verstanden hatte.

„Tut mir Leid! Also dann, folgen sie mir bitte!“ sagte der Mann, dessen Haar schon leicht grau war und auch nicht mehr so dicht wie in seinen jungen Jahren. Auch schien er kein Japaner zu sein, zumindest deutete sein Nachname und sein Akzent darauf hin.

Nach einigen Schritten kamen sie an den Leichenverwahrungsboxen an. Der Mann suchte kurz, ehe er nach einem Griff fasste, die Tür öffnete und eine Trage heraus zog. Joey schluckte hart als die Bahre immer weiter heraus und der Leichnam, unter einem

weißen Tuch verborgen, zum Vorschein kam. Er verspürte den unheimlichen Drang sich wieder um zu drehen und einfach weg zu laufen. Er wollte nicht wissen was unter dem Tuch war, er wollte nicht wissen ob es Seto war doch was blieb ihm anderes übrig? Und so schluckte er einmal kurz

„Ich möchte sie darauf hinweisen das die Leiche nicht wirklich appetitlich aussieht! Also sollte es irgendetwas geben, woran sie sofort erkennen könnten ob es sich um den gesuchten handelt, dann sagen sie es, ansonsten müssen sie sich dem jetzt stellen!“ sprach Malloy in einem ungewöhnlichen und nicht wirklich definierbaren Ton. Kurz überlegte Joey und ging einen Schritt auf die Person zu, er nickte kurz und Malloy antwortete in dem er das Tuch von dem leblosen Körper abstreifte. Das erste was Joey sah waren die braunen Haare die im Licht der Neonröhren über ihm, matt und stumpf wirkten. Kein einziger Facettenschimmer war zu sehen, so als hätte man einfach nur einen Topf brauner Wasserfarbe über ihnen ausgeschüttet und das ganze trocknen lassen. Sein Blick wanderte zu dem aschgrauen Gesicht das, dadurch das sich Ratten oder Krähen über diesen ‚Festschmaus‘ hergemacht hatten, angefressen war und somit unkenntlich gemacht wurde. Er ließ seine Augen, die mittlerweile feucht waren und seine Sicht verschwimmen ließen, über den restlichen Körper gleiten bis zu der Stelle wo das Tuch den unteren Bereich noch verdeckte. Er war stark zerschunden und wies an fast jedem Zentimeter Haut Blutergüsse, Abschürfungen und Schnittwunden auf. Ein unbekannter Ekel stieg in Joey auf und doch betrachtete er den vor sich liegenden, toten, Körper mit einer Mischung aus Widerwille und Faszination. Er hatte noch nie in seinem Leben einen toten Menschen gesehen und war bis jetzt sehr froh darüber, dennoch ging er näher heran und legte seinen Daumen auf den Arm des Mannes vor ihm. Er war kalt, verdammt kalt, und doch fühlte sich die Haut unter seinem Finger weich und geschmeidig an. Völlig in einer Art Trance ließ er seinen Daumen bis zur Beuge des Ellenbogens hinab gleiten bevor er ihn wieder an sich nahm und einen letzten Blick in das Gesicht warf. Die anderen Anwesenden betrachteten das Schauspiel mit einer ungewöhnlichen Neugier und hielten den Blonden somit auch nicht ab.

„Ich will seine Augen sehen!“ brachte er mit schwerer und flüsternder Stimme hervor. Er erhielt ein leichtes und doch verwundertes nicken von Malloy, der darauf hin mit seinen Zeigefingern die Augenlider nach oben schob und die darunter befindlichen Organe freilegte.

Mit einem Mal wurde Joey kurz schwarz vor Augen, als zwei strahlend blaue Sapphire starr und leblos an die Decke sahen. Ihren Glanz hatten sie schon längst verloren und doch spiegelte sich das Licht unheimlich klar in ihnen wieder.

„Nein, das ist ein böser Traum, nur ein böser Traum!“ ehe er mit den Nerven am Ende zu Boden sank und die Hände schützend über seinen Kopf legte. Seine ganzen verdrängten Empfindungen prasselten auf einmal auf ihn ein und gaben ihm kaum Luft zu atmen. Tristan hatte die Worte von Joey verstanden und auch in ihm breitete sich eine Woge der Traurigkeit aus, als er sanft einen Arm um die Schultern des kleineren legte und ihn an sich drückte.

„Bist du dir sicher Joey?“ fragte er und spürte das der Kleinere die Arme von seinem Kopf nahm und zu der Leiche starrte, als wolle er irgendeinen Anhaltspunkt finden, der seine Bestätigung wiederlegte. Joey kniete sich auf den harten Boden um auf einer angenehmen Höhe zu sein, als er auch schon leicht zitternd nach dem Handgelenk des Toten griff, das noch unter dem weißen Stoff verborgen lag. Er beugte sich vor, schob das Tuch beiseite und drehte den Unterarm leicht zu sich. Das einzige was man in dem kurzen Augenblick danach vernahm, war das ausatmen das

der Blondschoopf von sich gab, ehe er sich wieder zurück auf seine Füße sinken ließ.

„Joey, was ist?“ fragte Tristan besorgt als er auch schon die kleinen Bäche sah, die im kalten Licht der Neonröhren glitzerten. Er legte seinen Arm um wieder die Schultern des kleineren und spürte das leichte zittern das den Körper durchfuhr, ob es die Kälte war oder etwas anderes wusste Tristan noch nicht, doch bald würde er es wissen.

„Joey sag doch was! Bitte!“ flehte Tris und plötzlich drehte Joey sich zu ihm um und lächelte ihn leicht an.

„Er ist es nicht! Das da ist nicht mein Drache!“ sagt er und fiel seinem Kumpel um den Hals, wo er erst richtig begann zu weinen. Er war erleichtert, er hatte den schlimmsten Schritt gehen müssen, den ein Mensch jemals ging und wurde von seiner Hoffnung nicht enttäuscht.

„Woher weist du das? Gerade hatte es noch den Anschein als seist du dir sicher das das Seto ist.“ fragte Tristan erleichtert und erstaunt zugleich.

„Seto hat ein Tattoo am linken Handgelenk, ich hab es in der Nacht gesehen als ich ihn ins Bett geschafft habe, nachdem er wieder auf dem Klavier gespielt hatte. Er trägt normalerweise immer eine Uhr, somit ist es euch nicht aufgefallen!“ flüsterte der kleine Blondschoopf leise, und wischte sich mit seinem Handrücken die Tränen aus den Augen, bevor er sich von seinem Freund löste und sich von ihm auf die Beine helfen ließ.

„Ist das wahr Joey?“ fragte Masanori und als er nickte konnte man den Stein deutlich hören der von ihrem Herzen fiel. Sie bedankte sich bei Malloy und verließ mit den beiden Männern den überdimensionalen Kühlschrank. Doch kaum hatten sie einen Fuß auf den viel zu warmen Flur gesetzt, wurde Joey schwindlig und er brach zusammen. Bevor er jedoch auf den Boden aufschlug, wurde er von zwei kräftigen Armen aufgefangen.

Tristan saß neben dem großen Bett in dem Joey nicht wirklich auffiel. Vor knapp zwei Stunden war er auf dem Polizeipräsidium zusammen gebrochen und wurde so schnell wie möglich ins Krankenhaus eingeliefert. Leise klopfte es an der Tür und Tristan hob sacht den Kopf, als sie auch schon aufging und Yami mit Mokuba im Rahmen stand. Leise betraten sie das Zimmer und gesellten sich zu ihren Freunden, wobei ihre schritte leise auf dem Linoleum wiederhallten.

„Was ist passiert?“ fragte Yami flüsternd und sah besorgt auf seinen blonden Freund herab, der friedlich schlief und dessen einzige Bewegung unter den Augenlidern stattfand, er träumte.

„Die Ärzte sagen, er wäre völlig übermüdet und unterernährt! Sie haben ihn an den Tropf gehängt und er solle sich endlich ausschlafen. Es war nur eine Frage der Zeit bis das passiert!“ erklärte Tristan und stand auf um sich ausgiebig zu strecken. Die letzten Stunden hatte er sich von hier nicht fortbewegt und Wache gehalten, falls Joey aufwachen sollte.

Ein erneutes klopfen erklang und abermals öffnete sich leise die Tür. Doch dieses Mal trat der Chefarzt persönlich ein. Mokuba staunte nicht schlecht, er erinnerte sich noch sehr gut an den Arzt, er fand ihn wahnsinnig cool. Er hatte fast immer ein Lächeln auf den Lippen, doch jetzt schien er bedrückt und müde.

„Na hallo junger Mann! Wie geht es dir?“ fragte er jedoch freundlich als ihm Mokuba auffiel, der ihn ebenfalls anlächelte und nickte.

„Danke mir geht es gut!“ antwortete er nicht ganz Wahrheitsgemäß, doch ließ er sich nichts anmerken.

„Ich habe von deinem Bruder gehört, Mokuba! Und ich hoffe inständig das er bald

wieder auftaucht!" sprach er seine Anteilnahme aus und setzte sich zu Moki auf das Bett neben dem von Joey. Er sah den blonden eindringlich an und seufzte merklich. Er wirkte älter als er war. Seine Augen waren müde und die Falten um sie herum und auf der Stirn waren tiefer geworden, so als hätte er die letzte Nacht kein Auge zu getan.

„Ja das hoffen wir alle, vor allem für unseren Freund hier!" sagte Yami und sah bedrückt aus dem Fenster.

„Wie meinen sie das?" verwundert kratzte sich der Arzt am Hinterkopf und sah abwechselnd in die Gesichter der Anwesenden. Er wusste nicht das Joey und Seto ein Paar waren, auch wenn er es sich schon denken konnte, so wusste er es nicht, doch er bekam die Bestätigung von seinem ehemaligen Patienten.

„Mein Bruder und Joey sind zusammen, damals als ich den Unfall hatten war er immer für ihn da und hat ihn getröstet. Doch als ich wieder gesund und zuhause war, hab ich mich mit Seto gestritten, und darauf hin ist er verschwunden. Und obwohl es eigentlich meine Schuld war, da ich Seto ziemlich runter gemacht habe, leidet Joey am meisten unter dem Verschwinden. Seit zwei fast zwei Wochen ist er verschwunden, und keiner weiß wo er ist, das nagt sehr an seinen Nerven, mehr als an unseren!" erklärte Mokuba und versuchte sich krampfhaft seine Tränen zu verkneifen, was ihm auch gelang. Er wollte nicht schwach sein, er wollte genug Kraft haben um auch Joey zu unterstützen.

„Vor allem weil er schon einmal einen geliebten Menschen verloren hat!" brachte Tristan erstickt hervor als er sich an den Tag zurück erinnerte als Joey bei ihm vor der Tür stand, bis auf die Knochen vom Regen durchnässt und am ganzen Leib zitternd.

„Wer war das?" wollte der Arzt wissen, dessen Neugier jetzt geweckt war.

„Seine Schwester kam vor knapp anderthalb Jahren bei einem Flugzeugabsturz ums Leben! Er hatte sich damals die Schuld dafür gegeben weil er sie früher nachhause geschickt hatte als geplant. Damals fiel er, wie jetzt auch, in ein tiefes Loch aus dem er erst durch Seto, mehr unbewusst als beabsichtigt, gerettet worden war. Er hatte mehrmals versucht sich umzubringen, was jedoch glücklicherweise immer wieder daneben ging. Erst als Seto auftauchte, und sich unser kleiner Chaot in ihn verliebte, schaffte er es wieder auf die Beine zu kommen. Doch jetzt ist er wieder an genau dem gleichen Punkt, nur das jetzt keiner da ist, der ihm helfen kann, unsere Worte helfen hier nicht mehr!" gab Tristan resigniert von sich und stützte die Ellenbogen auf der Matratze ab ehe er seinen Kopf in die Hände legte. Er hatte zum ersten Mal, seit anderthalb Jahren, wieder Angst, Angst um seinen Freund, denn diesmal war wirklich keiner mehr da, der ihn retten konnte und das tat Tristan im Herzen weh.

„Das ist schrecklich! Aber dann weiß ich jetzt auch, dass der Stress sein übriges dazu getan hat, das Joey jetzt hier bei uns ist. Aber glaubt mir, hier ist er in guten Händen! Er wird hier rund um die Uhr bewacht, ich werde jede halbe Stunde eine Schwester herschicken um nach ihm zu sehen, aber dafür bitte ich euch zu gehen und ihm die wohlverdiente Ruhe zu geben. Außerdem möchte ich nicht das noch einer von euch hier landet!" sagte er mit nachdruck in der Stimme und erhob sich. Auch die anderen drei standen schnell auf ihren Beinen und verließen gemeinsam mit dem Arzt das Zimmer, kurz bevor Mokuba die Tür hinter sich schloss, warf er einen letzten Blick auf den Blonden.

„Wir finden ihn, das verspreche ich dir!" flüsterte er leise und schloss dann sachte die Tür hinter sich.

So ich hoffe es hat euch gefallen und warte auf viele Kommies!!! *grins*

BiBa
Eure Geliebte

Kapitel 10: Neue Hoffnung!

So meine lieben Lesefreunde! ^^

ENDLICH ist es da! Nach langem warten ist das neue Kapitel endlich on! *freu*

Ich wünsche viel Spaß beim lesen!!! *grins*

Tristan saß in Setos Büro und starrte stumm auf den buntflimmernden Monitor vor sich. Er schaffte es einfach nicht sich auf die Arbeit zu konzentrieren, seine Gedanken schweiften immer wieder zu Seto und Joey ab. Er machte sich Sorgen um seinen Freund, der immer noch im Krankenhaus lag und tief und fest schlief. Sicher es war das Beste für ihn, so konnte er nicht so viel nachdenken, und doch war es auch schlecht, denn so wusste keiner wie es ihm wirklich ging.

„Ich geh hier noch ein!“ sagte er resigniert und legte sein Gesicht in seine Hand, dessen Arm er auf die Lehne des Stuhls gestützt hatte. Er wusste nicht mehr weiter, seine kleine, heile Welt fiel in sich zusammen und warf ihn unerbittlich in die Realität. Er bemerkte nicht wie die Tür aufging und zwei Gestalten eintraten und langsam auf ihn zu gingen.

Der kleinere der Beiden stellte sich neben ihn und legte eine Hand auf Tristans Schultern, der darauf hin erschrocken auffuhr. Er drehte seinen Kopf und sah in die großen, leuchtenden Augen von Mokuba, der in sanft anlächelte.

„Was ist los?“ fragte eine andere Stimme, die er sofort als Yamis erkannte und er wand seinen Blick zu ihm, während Mokuba sich gegen den Glastisch lehnte und aus dem Fenster starrte.

„Ich hab grad mit Dr. Yamaka telefoniert. Joey schläft noch immer und es sieht wohl so aus als würde er das auch noch ein ganzes Stück tun!“ erklärte er und senkte seinen Blick wieder auf den Laptop, den er dann entnervt ausschaltete und zu klappte.

„Naja, er hat ja schließlich in der letzten Zeit fast gar nicht geschlafen! Da ist es doch logisch das er da jetzt länger schlummert!“ gab Yami seine Erklärung ab und setzte sich auf einen der bequemen Stühle vor dem Schreibtisch. Er spürte dass Tristan nach außen hin immer den kühlen gab, doch innerlich so aufgewühlt war, dass er wohl nicht mehr lange die Kraft hätte es noch zu verbergen. Der vergrub sein Gesicht in seinen Händen und stützte sich auf seine Knie ab, er dachte nach und kam doch zu keinem Ergebnis. Mokuba der immer noch aus dem Fenster starrte, stieß sich plötzlich von der Glasplatte ab, drehte mit einem geschickten tritt seins Fußes den Stuhl on Tris und schaute in das fragende Gesicht seines Gegenübers.

„Pass auf Tris! Ich hab kein Bock mehr hier dumm rum zu sitzen und Däumchen zu drehen, nur um darauf zu warten das IRGENDWANN mal wieder etwas passiert oder doch noch ein Hinweis auftaucht. Nach anderthalb Wochen hat die Polizei immer noch keinen Anhaltspunkt oder gar einen Verdächtigen! Ich will zu der Stelle fahren wo sie Setos Wagen gefunden haben!“ erklärte er und sah ihn mit hoffnungsvollen Augen an, und Tris wurde warm ums Herz. Er wusste das Mokuba stark war, doch das er so viel Energie hatte, dass er allen eine gehörige Portion davon hätte abgeben können, musste selbst er nicht.

„Mokuba hat Recht! Vielleicht hat die Polizei ja was übersehen!“ stimmte Yami dem Kleinen zu und erhob sich von seinem Platz. Etwas ungläubig blickte Tris seine Freunde abwechselnd an, bis Mokuba schließlich einfach seine Hände nahm und ihn

auf die Beine zog, jetzt merkte er, dass es das richtige war.

„Ja ihr habt recht! Lasst uns suchen, für Seto!“ sagte er und ging voran zur Tür.

„Und vor allen Dingen Joey!“ gab Mokuba mit einem letzten kurzen Bick aus dem Fenster mit flüsterndem Ton von sich, ehe er sich umdrehte und durch die, für ihn auf gehaltene, Tür auf den Gang rannte.

Wenige Minuten später saßen sie in Yamis Wagen und Tristan musste bei dem Anblick, der sich ihm bot als Yami sich hinters Lenkrad pflanzte und anschnallte, lachen. Er wirkte auf den ersten Blick wie ein kleiner Junge, der in Papas Nobelkarosse schon mal das fahren proben wollte, ohne sich dabei bewusst zu werden, dass die kurzen Füße noch gar nicht bis an die Pedale reichten. Doch bei Yami war das glücklicherweise nicht der Fall, jedoch sah der Tristan verwundert an der sich nicht einzukriegen schien und auch Mokuba kratzte sich wundernd am Hinterkopf.

„Was ist denn bitteschön so urst komisch?“ fragte er dann doch leicht genervt und verschränkte die Arme beleidigt vor der Brust, während er die Augenbrauen zusammen kniff und Tristan böse anschaute.

„Das sieht einfach nur zu putzig aus. Du und der reisengroße Wagen, wie ein kleiner Junge in Papas Auto!“ brachte er glucksend hervor und auch Yami konnte sich jetzt ein Grinsen nicht mehr verkneifen, er war froh das Tristan lachte, und das aus tiefstem Herzen.

„Glaub ja nicht dass du hier drin größer wirkst!“ lachte jetzt auch Yami eher er den Motor startete und die Tiefgarage verließ.

„Was soll das noch bringen? Hier ist nichts! VERDAMMT!“ schrie Tristan das letzte Wort laut aus und wirbelte mit einem wütigen Tritt den Staub neben dem Wagen auf, der in der fast komplett untergegangenen Sonne feuerrot glänzte, noch mehr als er es sowieso schon tat. Yami stand an die Motorhaube, auf der Mokuba im Schneidersitz hockend seinen Platz gefunden hatte, gelehnt und sein Kopf reichte gerade so darüber hinaus. Traurig blickte er in den Sonnenuntergang und dachte an Joey. Der Blondschof hatte soviel Zuversicht in die Arbeit der Polizei gelegt, doch mit jedem Tag schwand die Hoffnung und machte aus dem immer fröhlichen Chaot, ein Kind der Traurigkeit. Alle drei standen, bzw. saßen, sie da und beobachteten völlig Gedankenverloren den Sonnenuntergang. Für einen Außenstehenden hätte das Bild harmonisch gewirkt und bei den Frauen Herzklopfen ausgelöst, da es anscheinend doch noch Männer gab, die das romantische schätzten, doch dem war nicht so. Denn der Sonnenuntergang machte die drei nicht glücklich, denn sie wussten das wieder ein Tag vorbei war, an dem Seto irgendwo auf Hilfe wartete, vergebens. In jedem einzelnen braute sich ein Sturm zusammen, der wohl bald über sie herein brechen würde, um sie dann in den Abgrund zu reißen. Plötzlich wurde die Ruhe von einer sanften Melodie gestört die über Yamis Kopf erklang. Er stieß sich ab und drehte sich um, als er auch schon in die verwunderten Augen Mokubas schaute. Der hielt sein Handy in der Hand und starrte ungläubig auf die Nummer, die er nicht kannte. Kurzzeitig beschlich ihn Angst, Angst das es jemand sein könnte der ihm sagte das er Geld haben wollte, oder jemand der ihm sagte das sie Seto endlich gefunden hätten, jedoch nicht so lebendig wie sie es gern hätten. Schließlich nahm er allen Mut zusammen, drückte auf den Knopf und legte das kleine schwarze Teil an sein Ohr.

„Ja, hier Kaiba!“ sagte er mit leicht zitternder Stimme und plötzlich seufzte er laut aus. Ein sanftes Lächeln legte sich auf seine Lippen und er entspannte sich.

„Ja, wir kommen sofort vorbei! Wie Bitte?... Ach so, ungefähr eine halbe Stunde ... Ja, bis gleich! Danke!“ war noch zu hören dann nahm er das Handy vom Ohr und sah mit

leuchtenden Augen in die seiner Freunde, die ihn erwartungsvoll anschauten. „Das war Dr. Yamaka. Joey ist aufgewacht, er hat nach uns gefragt!“ klärte er die Beiden größeren auf und sprang von der Motorhaube, ehe die drei sich wieder in den Wagen setzten und Yami losfuhr.

Gedankenversunken sah Tristan aus dem Fenster und beachtete die vorbeifliegende Landschaft überhaupt nicht. Seine Gedanken kreisten um seinen Freund. Seit fast zwei Tagen lag er nun schon im Krankenhaus und hatte geschlafen und jetzt endlich war er wach. Tristan hatte sich nicht getraut ihn schon vorher zu besuchen, er hatte Angst vor dem Bild was sich ihm eventuell darbot. Er war ein Feigling, er hatte sich vorgenommen stark zu sein, für Joey, und doch war er nichts weiter als eine Flasche. Resigniert seufzte er und rieb sich kurz über das Gesicht ehe er seinen Blick nach vorne richtete und sie kurz zu einem fragenden Blick verzog.

„Schau mal! Da vorne das Auto! Ich dachte das Gebiet ist gesperrt worden?“ sprach Tristan leise und deutete auf den Wagen der etwas rasant von einem Schotterweg abfuhr. Auch Mokuba wand seinen Blick von seinem Handy ab und beugte sich nach vorne um zu sehen was Tristan meinte.

„Tristan hat Recht! Das ist ehemaliges Militärgelände, da hat niemand Zutritt! Aber was ganz komisch ist, warum hatte er das Licht aus, bevor er auf die Straße gebogen ist?“ fragte der Kleinere der drei und legte etwas den Kopf schief, Yami unterdessen gab seinem Truck die Sporen und trat aufs Gas. Er hatte trotz seines PS-starken Monsters zu kämpfen mit der kleineren Klapperkiste vor sich mit zu halten.

„Lass gut sein! Er soll nicht denken dass wir ihn verfolgen! Mich würde viel mehr interessieren was er in dem Wald zu suchen hatte!“ gab Tristan von sich und Yami tat wie ihm befohlen und nahm den Fuß wieder vom Gas um sich ein ganzes Stück wieder zurück fallen zu lassen.

„Vor allem, selbst wenn er eine Berechtigung hätte, dann muss er doch nicht ohne Licht fahren! Seltsam, aber was sollst! Im Endeffekt ist das alles nur harmlos!“ sagte Mokuba und ließ sich wieder in den Sitz fallen, sicher er hatte gehofft das es was bringen würde dem Wagen jetzt hinterher zu jagen, aber sie mussten zu Joey und somit brachte die ganze Sache und die ganzen Spekulationen rein gar nichts. Yami und Tristan sahen sich besorgt in die Augen und nickten sich zu um sich zu verstehen zu geben das Moki recht hatte.

Es dauerte nicht mal eine halbe Stunde als sie in eine Parklücke vor dem Krankenhaus fuhren. Es war jetzt fast zweiundzwanzig Uhr und der Parkplatz zur Klinik war um diese Uhrzeit schon geschlossen. Elegant schwangen sie sich aus dem roten Monstrum und während sie die Straße überquerten, drückte Yami kurz auf seinen Schlüssel und der Wagen verschloss sich automatisch. Langsam betraten sie das Gelände und während sie schweigend neben einander her liefen, waren alle drei wieder vollkommen in Gedanken versunken. Erst als sie die Stufen empor stiegen bemerkten sie, dass bereits jemand auf sie wartete.

„Da sind sie ja! Schön das sie so schnell kommen konnten!“ sagte der Chefarzt und reichte jedem die Hand, nachdem sie ihre Köpfe gehoben hatten und Dr. Yamaka sanft anlächelten. Er nickte ihnen kurz zu, bevor er sich umdrehte und das Gebäude betrat. Abends wirkte es ausgestorben und unfreundlicher als tagsüber, wenn Patienten und Angehörige über die Gänge liefen. Die Korridore waren nur schwach beleuchtet und machten den Komplex etwas unheimlich, doch auch irgendwie sicher. Schweigend und mit gesenkten Köpfen trotteten sie dem Arzt hinterher, ehe er

abrupt vor einer Tür stehen blieb.

„Ich möchte sie warnen! Zwar ist Joey wieder halbwegs fit, aber man sieht es ihm nicht wirklich an! Also erschrecken sie nicht wenn sie ihn sehen!“ sagte er mit seiner beruhigenden Stimme und er vernahm ein leichtes nicken, das von schwerem Schlucken begleitet wurde. Er legte einer seiner großen Hände auf die Klinke, klopfte leise an und öffnete dann langsam die Tür. Joey richtete seinen Kopf zur Seite und sah die umrisse seines Arztes im Rahmen stehen.

„Deine Freunde sind da!“ sagte er leise und erhielt ein zaghaftes nicken von dem Kleineren. Langsam drehte er sich wieder zu den Besuchern um und flüsterte so, dass nur die drei etwas verstanden:

„Überanstrengen sie ihn nicht! Sollte etwas sein dann drücken sie den Knopf!“

Er bekam ein Nicken als Antwort und trat den Rückweg an. Kurz sahen ihm die drei hinterher, bevor sie sich kurz zu nickten und das Zimmer betraten, was sie im selben Moment auch schon bereuten. Vor ihnen saß eine kleine Person in ihrem Bett und starrte sie aus tiefen eingefallenen Höhlen an. Seine Augen waren matt und traurig, die Haut bleich und das sonst so schöne Gesicht wirkte eingefallen, wie ein alter Mann, der seine besten Tage schon hinter sich hatte. Schnell fingen sie sich jedoch wieder, schlossen leise die Tür und gingen zu ihrem Freund. Während Yami und Mokuba, wie am Tag von Joeys Einlieferung, wieder auf dem Nachbarbett platz nahmen, setzte Tristan sich direkt auf den Rand von Joeys Bett.

„Wie geht’s dir?“ fragte er mit leiser und sanfter Stimme, während er mit seiner Hand sanft über die seines Freundes strich, der ihm leicht zunickte.

„Es geht schon, danke!“ brachte er nur flüsternd hervor, seine Kehle war staubtrocken und doch brachte er keinen Schluck herunter, sie war wie zugeschnürt. Sein Blick wanderte wieder aus dem Fenster hinaus in den Nachthimmel der jetzt fast vollständig mit funkelnden Sternen durchzogen war und man erkannte dass die Augen des blonden schimmerten.

„Gibt es was Neues?“ fragte er leise und versuchte das zittern in seiner Stimme zu unterdrücken, doch es gelang ihm nicht.

„Nein, leider nicht!“ sagte Tristan besorgt und Yami und Mokuba hielten es für das Beste den Größeren sprechen zu lassen, sie wollten nichts Falsches sagen, da sie Joey nicht annähernd so lange und gut kannten wie Tris es tat. Der versuchte mit einem leichten Druck auf Joeys Hand, diesen zu beruhigen als er merkte wie die diese unter seiner zu zittern begann und die ersten Tränen im Licht des Mondes glitzerten.

Was hatte er auch anderes Erwartet? Das sie ihn jetzt stürmisch umarmen würden und ihm berichten würden das Seto wieder da war? Oder das er alles gar nur geträumt hatte? Ja das hatte er sich gewünscht, doch er wurde Enttäuscht, wie so oft in letzter Zeit. Und es tat weh, furchtbar weh. Unaufhaltsam liefen die Tränen über seine Wangen und wollten nicht versiegen. Er dachte eigentlich das er gar keine Tränen mehr hätte, so viel wie er davon in den letzten Tagen vergossen hatte, doch sein Körper schaffte es immer wieder neue zu produzieren, wenn das so weiter ging, würde er austrocknen.

/Was für ein erbärmliches Ende das wäre!/ bei diesem Gedanken musste Joey bitter Grinsen und erntete dafür verwunderte Blicke, doch er beachtete sie nicht, stattdessen zog er seine Hand von Tris weg und schlang seine Arme um seinen mageren Körper ohne den Blick vom Fenster abzuwenden. Mokuba beobachtete das ganze argwöhnisch ehe er aufstand und sich genau in Joeys Blickfeld stellte, der Mokuba darauf aus genervt funkelnden Augen anstarrte.

„Was soll das?“ fragte der Kleinere und verschränkte die Arme vor der Brust. Er

konnte nicht verstehen wie sich sein bester Freund immer noch so gehen lassen konnte.

„WAS?“ gab Joey zurück und sah den Kleineren mit genervten Blick an.

„Irgendwann ist genug! Wenn du es nicht ertragen kannst das wir bei dir sind, dann sag es und wir gehen! Denn anscheinend hast du noch nicht mitbekommen das wir uns Sorgen um dich machen und dir lediglich helfen wollen!“

„Ich brauch keine Hilfe!“ sagte er verbittert, doch im selben Moment bereute er es schon, als er das stechen in den Augen seines Gegenübers sah.

„FEIN! Dann geh doch zugrunde! Doch eines sag ich dir, sollten wir Seto finden und er erfahren das du dich aufgegeben hast, dann wird er dir eigenhändig in der Hölle in den Arsch treten!“ sagte er mit bedrohlicher Stimme die auch Seto schon zu spüren bekam. Mokuba hatte genug, er wollte und konnte dieses ewige Selbstmitleid nicht mehr ertragen. Es war schon schlimm genug das Seto verschwunden war, doch musste ausgerechnet jetzt auch noch Joey aufgeben? Der Blonde sah den Kleinen vor sich, mit einer Mischung aus Ehrfurcht und Bewunderung an, er konnte nicht glauben das er gerade von seinem fast Schwager zurecht gestutzt wurde der über einen Kopf kleiner und vier Jahre jünger war, das war hart. Und auch Tristan und Yami schluckten als sie die Worte des jungen Kaibas hörten.

„Denkst du nur dir geht es dreckig? Hm? Denkst du auch nur einen kleinen Moment an uns? Anscheinend nicht, denn sonst würdest du dich nicht so aufführen.“ Sprach er weiter, ohne dem Blondem auch nur eine Chance zu geben, sich zu verteidigen. Doch der hatte das auch nicht vor, denn er schlang seine Arme noch fester um sich und senkte den Kopf.

„Weißt du, ich hab mal einen Jungen kennengerlernt, der vor Energie und Ehrgeiz nur so strotzte, doch der Junge existiert nicht mehr, an seine Stelle ist ein in Selbstmitleid versinkender Mann getreten!“ führte er zu Ende und konnte selbst nicht fassen das er seinen Freund gerade so runter machte, doch diese Gefühle hatten sich schon viel zu lange in ihm aufgestaut und die mussten jetzt raus, vielleicht würde Joey das zur Vernunft bringen und sein Plan schien aufzugehen.

„Du hast ja Recht!“ gab der Blonde von sich und versuchte sich die Tränen aus den Augen zu wischen die jedoch nicht versiegen wollten.

„Aber er fehlt mir so, ich hab Angst ihn nie wieder zu sehen! Ich ... ich liebe ihn doch so sehr!“ brachte er mit erstickter Stimme hervor, die Mokuba dann doch erweichten und er sich zu ihm aufs Bett setzte und mit seinem Finger dessen Kinn anhob damit er ihn ansehen musste.

„Er fehlt uns allen, und auch wir haben Angst ihn nie wieder zusehen weil wir ihn genauso sehr lieben wie du! Weist du mir fällt es auch nicht leicht das ganze zu verarbeiten, aber es bringt nichts rum zu sitzen und Däumchen zu drehen! Wir müssen jetzt zusammen halten und zwar ALLE! Du musst dran glauben, glauben dass wir ihn wieder finden! Und wir werden ihn wieder finden! Das verspreche ich dir, aber hör auf dich aufzugeben, wir wollen dich nicht auch noch verlieren! Versteh das doch, wir lieben und brauchen dich, du bist ein fester Bestandteil unser aller Leben, und vor allem von Setos. Wenn du dich auf gibst, gibst du auch Seto auf und das ist das schlimmste was du tun kannst, denn dann ist er für dich schon Tod. Aber das ist er nicht, also Kopf hoch, Stock ausm Arsch und nach vorne schauen! Du bist nicht allein, wir sind bei dir! Vertrau uns, wenn du schon niemand anderem mehr traust!“ versuchte Mokuba Joey wieder Mut zu geben, und verstärkte dies noch als er ihn fest in seine Arme schloss. Das war zu viel für den Blondem. Er wusste was Mokuba ihm damit sagen wollte und er war froh, dass er es gesagt hatte. Er wurde geliebt und

gebraucht, vor allem von seinem Drachen. Ungehindert begann er zu weinen und diesmal schämte er sich nicht dafür, er wusste dass seine Tränen kein Zeichen von Schwäche waren, sondern ein Zeichen der Stärke. Und er wollte wieder stark sein, für seinen Drachen, seine Freunde doch vor allem für sich selbst. Er spürte wie in ihm etwas wieder zum Leben erwachte, von dem er glaubte es schon längst verloren zu haben, Hoffnung. Hoffnung, dass alles wieder gut werden würde und er wollte nicht, dass es an ihm scheiterte. Sanft löste er sich aus der Umarmung und sah seinem kleinen Freund in die Augen, die ebenfalls ein paar Tränen verloren hatten. Mit leicht zitternden Fingern wischte er sie ihm von den Wangen und gab ihm einen Kuss auf die Stirn, und Mokuba wusste, er hatte es geschafft, er hatte Joey wieder Mut und Kraft gegeben und er war glücklich darüber.

„Also?“ fragte Moki und richtete sich wieder auf.

„Wir werden Seto finden! Ich glaube daran! Er ist dort draußen, irgendwo, und er wartet auf uns!“ sagte Joey und richtete seinen Blick wieder aus dem Fenster, doch diesmal lag keine Trauer mehr in ihnen, sondern der Wille, alles zu schaffen was er wollte. Der alte Joey war zurück gekehrt und hatte mehr Energie denn je. Er wand seinen Blick zu seinen Freunden als er ein ungewöhnliches schiefes vernahm und staunte nicht schlecht als er sah, dass sowohl Tristan als auch Yami glänzende Augen hatten und lächelten.

„Wir sollten gehen! Joey braucht noch Ruhe!“ sagte Mokuba und erhielt von Tris und Yami ein nicken doch Joey protestierte.

„Aber...!“

„Nix aber! Es ist nun mal Tatsache, dass du noch zu schwach auf den Beinen bist um dich jetzt wieder voll ins Getümmel zu stürzen! Schlaf dich aus und komm wieder zu Kräften! Dann können wir drüber reden! KLAR!“ sagte Moki, wobei er in das letzte Wort viel Druck legte, was dem Blonden deutlich sagte das er keinen Widerspruch zu leisten hatte und so fügte er sich und nickte.

„So ists brav! Also dann, Abmarsch!“ gab Moki den Ton an, umarmte Joey jedoch noch einmal kurz und drückte ihm sein Handy in die Hand, der darauf hin dumm aus der Wäsche schaute.

„Falls etwas ist, dann wähl die Nummer von Seto! Ich werde sein Handy nehmen! Und jetzt Ruh dich aus, wir kommen morgen wieder!“ sagte er und drückte den größeren sanft in die Kissen, was der ohne Widerworte mit sich machen ließ. Mit einem letzten Lächeln verabschiedeten sich die Drei und verließen den Raum.

„Moki!“ rief Joey dem kleineren nach und richtete sich noch einmal auf, als der sich auch schon umdrehte und ihn fragend anschaute.

„Danke!“ kam es leise über die Lippen des Blondschopfes und eine einzelne Träne schaffte doch noch den Sprung und lief über seine Wange, ehe sie auf das Lacken tropfte und sich mit dem Stoff vermischte.

„Ich hab dich lieb!“ gab Mokuba flüsternd zurück, ehe er die Tür hinter sich schloss um Joey endlich seine wohlverdiente Ruhe zu geben, die er auch sofort in Anspruch nahm. Denn kaum hatte er sich in die Kissen fallen lassen, war er mit einem Lächeln auf den Lippen und dem Handy in der Hand eingeschlafen.

„Also Mokuba, ich bin schon überrascht! Solche Worte aus deinem Mund! Hammer!“ sagte Tristan bewundernd als alle drei auf den Weg aus dem Gebäude waren.

„Ich weis selbst nicht so recht was da grad in mich gefahren war! Aber ich hatte einfach genug! Es bringt Seto nichts, uns nichts und vor allem ihm nichts!“ gab Mokuba zurück und zuckte kurz mit den Schultern. Er verstand sich selbst nicht mehr.

Noch nie hatte er es gewagt jemandem so gegenüber zu treten, doch es hatte sich gelohnt. Joey war endlich wieder auf dem richtigen Weg. Er würde nicht mehr so schnell aufgeben, das war klar.

Nach wenigen Minuten verließen sie das Gebäude und traten in die kühle Nacht hinein. Der Himmel war Sternklar und von tausenden Himmelskörpern durchzogen. Kurz nachdem sie auf die Straße aufgebogen waren blieb Mokuba stehen und sah in den klaren Himmel der Nacht, es fröstelte ihn leicht, da keine Wolken am Himmel standen und somit die Wärme von der Erde abziehen konnte. Genießerisch schloss der Kleine seine Augen und zog die frische Luft bis tief in seine Lungen, während Tristan und Yami schon am Auto waren und einstiegen.

„Hey Moki! Komm schon wir wollen Heim!“ rief Yami ihm aus dem Wagen zu und er erwachte aus seiner Starre und ging mit schnellen Schritten über die Straße. Er ging um das Auto herum und wollte gerade einsteigen als ihm ein anderer Wagen neben ihm auffiel. Mit verwunderndem und nachdenklichem Blick schloss die Tür wieder, was ihm fragwürdige Blicke von Tristan einbrachte. Mit zusammen gekniffenen Augen ging er nach vorne und blieb an der Motorhaube stehen, während er das Auto vor ihnen eindringlich betrachtete.

„Moki was ist?“ fragte Tristan der nicht so recht wusste was denn nun schon wieder war, auch als er dem Blick des Jüngeren folgte, kam er auf keinen grünen Zweig.

„Das Auto! Ist das nicht die Karre von vorhin? Von dem gesperrten Gebiet?“ brachte Mokuba mit leisen Worten heraus, aus Angst jemand falsches würde ihn hören. Auch Yami hatte die Worte von seinem kleinen Freund verstanden und schaute sich den Wagen genau an, und es fiel ihm wie die Schuppen vor die Augen.

„Mokuba hat recht! Das ist der Wagen!“ flüsterte er leise und sah Tristan an, der nickte.

„Moki warte!“ flüsterte Tristan noch doch der Schwarzhaarige hörte ihm nicht zu. Zielsicher steuerte er auf den Wagen zu und sah ihn sich genauer an. Es war ein relativ alter Wagen, der an einigen Stellen schon Rost ansetzte und nicht mehr wirklich noch fahrtüchtig aussah. Von der Neugier getrieben, legte er die Hände an die Scheibe und blickte in das Innere des Wagen, was er dort sah, ließ ihn die Stirn runzeln.

„Mokuba was soll das?“ wetterte Yami los, der aus dem Wagen ausgestiegen war und sauer auf den jungen Kaiba zu ging.

„Was ist?“ fragte er jedoch gleich als er den Gesichtsausdruck seines Gegenübers sah, doch Mokuba deutete nur auf die Rückbank des Wagens. Yami kratzte sich kurz am Hinterkopf, doch folgte er der stummen Aufforderung und stellte sich neben den jungen Kaiba. Vorsichtig legte er die Hände an die Scheibe und sah in das Innere des Wagens, doch außer einer Jacke konnte er nichts weiter sehen.

„Was hast du? Da ist doch nichts!“ sagte Yami resigniert und hob kurz die Schultern an um zu deuten das für ihn nichts ungewöhnlich war.

„Das ist Setos Jacke!“

So ich hoffe es hat euch gefallen und ich konnte euch wieder einmal mit meinem kapitel fesseln! *grins*

Ich hoffe die Spannung steigt und ihr bleibt mit lesen fleißig am Ball!!!

Wünsch euch schon mal nen schönes WE!

Bis zum nächsten Pittel!

Eure Geliebte

Kapitel 11: Nur Vermutungen?

Sooo meine lieben Lesefreunde!
Da ist es auch schon das nächste Kapitel!
Wie immer hoffe ich das es gefällt!!! *grins*
Und nun viel Spaß! ^^

„WAS?“ entfuhr es Yami lauter als er eigentlich wollte und sofort schlug Mokuba seine kleinen Hände auf den Mund des Größeren.

„Scht, schrei doch nicht so! Ja das ist Setos Jacke! Ich war dabei als er sie gekauft hat!“ erklärte Moki flüsternd und nahm seine Hände wieder zu sich, da Tristan aus dem Wagen gesprungen war und jetzt bei ihnen stand.

„Was ist denn los?“ fragte er und sah abwartend zu Mokuba und Yami.

„Da ist Setos Jacke im Auto!“ sagte Mokuba erneut und zeigte eindeutig auf die Rückbank des Autos.

„Bitte?“ fragte Tristan ungläubig und auch er warf einen kurzen Blick in das Innere des Wagens und sah ebenfalls das dunkelrote Jackett. Er erinnerte sich dunkel daran das sein brünetter Freund am tag seines Verschwindens eine dunkelrote Hose getragen hatte.

„Woher weist du das so genau?“ fragte Yami und zog seine Augenbrauen in die Höhe. Er konnte nicht so recht begreifen dass sie womöglich eine erste Spur in Sachen Setos Verschwinden gefunden hatten.

„Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern! Es gab nen ziemlichen Terz deswegen! Erst war sie nicht die richtige Größe, dann war es die falsche Farbe, dann hatten sie sie falsch umgenäht und zum Schluss hatten sich die dämlichen Verkäuferinnen extrem dumm angestellt, als Seto mit der Karte bezahlen wollte. Das war vor ungefähr nem halben Jahr.“ Erzähle der kleinere und ließ seinen Blick immer wieder zwischen Yami, Tristan und dem Auto hin und her wandern. Er war sich sicher, das war eindeutig Setos Jacke

„Bist du dir wirklich sicher Mokuba?“

„JA!“ leise und doch bestimmt sprach er dieses kurze Wort aus, und gerade als Tristan sein Handy aus der Tasche gezogen hatte, erklang eine tiefe Stimme neben den dreien, die sie nicht kannten.

„Guten Abend meine Herren! Kann ich ihnen irgendwie helfen? Oder warum belagern sie meinen Wagen?“ fragte der Mann freundlich und doch schreckten die drei Freunde zusammen und drehten sich ruckartig um, während Tristan sein Handy hinter seinem Rücken versteckte.

„G ... Guten Abend! Wir wollten uns ihr Auto nur mal etwas näher anschauen, da meine Freunde mir nicht glauben wollten, das das hier ein Klassiker ist!“ stammelte Tristan und deutete dabei auf Yami und Mokuba, er hoffte inständig das die beiden mitmachen würden.

„Ja das stimmt! Sagen sie, das ist doch ein Ford Mustang nicht wahr?“ fragte Yami der die Finte von Tristan begriff und mitspielte, er wusste das es besser so war.

„Da hast du aber ein gutes Auge mein junger Freund!“ sagte der Mann und lächelte dabei.

„Aus welchem Jahr ist der denn?“ fragte nun Mokuba der auch begriff dass hier ein Spiel gespielt wurde, das unbedingt und zu ihren Gunsten aufrecht gehalten werden musste. Er kannte diesen Mann, nur wusste er nicht woher.

„Das ist ein 69er und somit wahrlich ein Klassiker!“ erzählte der Mann und seine Augen begannen zu leuchten.

„Und da fährt der noch?“ Mokuba stellte sich seinem Alter entsprechend kindisch an und tat demnach auch so als hätte er keine Ahnung.

„Tja kleiner Mann, das liegt daran das er ein wenig restauriert wurde!“ erklärte der Mann.

„Das heißt?“ Mokubas Blick war fragend und er versuchte seine Augen so unschuldig wie möglich aussehen zu lassen.

„Ein neuer Motor und die Karosserie ist ein wenig ausgebessert worden! Aber wie man sieht, nicht gut genug. Er rostet schon wieder an vielen Stellen! Möglich das ich ihn bald verschrotten lassen muss. Aber ich muss jetzt wirklich weiter, hab noch ne Menge zu tun und es ist ja schon spät. Ihr solltet besser auch nach hause!“ beendete er und zückte seinen Schlüssel, steckte ihn in die Tür und schloss auf. Die drei verabschiedeten sich freundlich und bedankten sich noch einmal für die Auskunft und wanden sich, künstlich streitend, ab und liefen zu ihrem Wagen. Sie liefen an ihrem Auto vorbei und taten so als würden sie ihn nicht kennen, als sie auch schon den Motor hörten der kurz aufheulte und wie der Wagen sich von der Stelle bewegte. Als sie sich sicher waren und den Motor nicht mehr hörten, machten sie kehrt und eilten zu Yamis Wagen in den sie sich schnell hinein bequemen.

„Hast du das Nummernschild?“ fragte Yami und sah seinen Brünetten Freund eindringlich an, als der auch schon bis über beide Ohren grinste und sein Handydisplay unter Yamis Nase hielt.

„Gut! Übrigens, klasse Finte!“ grinste er zurück, startete den Wagen und verließ die Straße Richtung Kaiba Corporation. Das würde eine lange Nacht werden.

„Jetzt haben wir ein Nummernschild, ein Jackett das Seto gehört und einen Mann dessen Namen wir nicht kennen! Aber was sollen wir damit anfangen?“ fragte Yami leicht erschöpft, als die drei auf der Couch in Setos Büro saßen, das sie vor knapp zwei Minuten betreten hatten. Es war fast Mitternacht, und die Müdigkeit zehrte extrem an Yamis Kräften.

„Joey hatte mal eingebracht das Seto eventuell Opfer einer Entführung geworden sein könnte!“ gab Tristan fast genauso müde von sich und er fuhr mit seiner Hand über sein Gesicht.

„Ja, aber dann hätten wir doch schon längst eine Lösegeldforderung bekommen, oder nicht?“ fragte Mokuba und schloss kurz seine Augen um seine Gedanken zu ordnen.

„Klar, aber was ist wenn es dem Entführer nicht um Geld geht, sondern nur darum Seto Angst einzujagen?“ gab Tristan von sich, der selbst ein wenig von sich und seinen Gedankengängen überrascht war.

„Das is ne Möglichkeit! Aber wer wäre denn so sauer auf ihn, das er ihn Kidnappt und so sicher versteckt, das ihn keiner findet?“ gab Yami von sich und machte es sich der Länge nach auf dem Sofa bequem, während er leicht seine Schläfen massierte.

„Jemand, der von ihm gekündigt oder in den Ruin getrieben wurde!“ nun hatte Tris die volle Aufmerksamkeit seiner Freunde für sich gewonnen. Ruckartig saß Mokuba kerzengerade da, jetzt wusste er woher er den Mann kannte.

„Aber dann kämen ja hunderte von Personen in Frage! Wir wissen beide das Seto kein Engel war!“ sagte Yami, dachte jedoch angestrengt über Tristans Worte nach. Und je

öfter er sie für sich wiederholte umso logischer wurden sie.

„Nein, eigentlich nur eine! Sicher, Seto hat in den Jahren, die er die Kaiba Corporation leitet, viele Angestellte entlassen, aber immer so, das sie mit einer ordentlichen Abfindung gingen und somit einen guten Start ins neue Leben hatten. Außerdem hatte er nur die gekündigt die eh selber gehen wollten. Aber die meisten davon waren Frauen die plötzlich schwanger wurden und somit kündigen wollten. Seto entließ sie, angeblich wegen mangelnder Arbeit und somit bekamen sie eine ordentliche Abfindung, das sie mit genug Geld ins Mutterglück starten konnten. Viele kamen sogar vorbei und stellen uns ihre Kinder vor. Seto hatte sich darüber immer gefreut. Auch wenn er so kein Engel war, die Familie war, ist und bleibt für ihn das wichtigste. Die Hälfte der Frauen arbeitet heute sogar wieder hier. Im Prinzip hatte er alles mit ihnen abgesprochen, es war alles nur ein Fake. Und somit konnte er sein Image als gefühlskalter Mensch aufrecht erhalten.“ Erklärte Mokuba und erstaunte seine Freunde damit, das Seto doch nicht so schlecht war wie sie immer glaubten.

„Aber jetzt zu der einen Person! Der Mann vorhin kam mir verdammt bekannt vor. Ich kenn ihn sehr genau. Er hat hier vor ein paar Jahren mal gearbeitet, aber sein Name ist mir entfallen, wartet mal ...!“ ruckartig erhob sich der junge Kaiba und steuerte direkt auf den Laptop seines Bruders zu. Mit flinken Bewegungen öffnete er ihn und schaltete ihn an. gefolgt von den Blicken seiner beiden Freunde.

„Moki was hast du vor? Es ist schon spät!“ jammerte Yami ein wenig, obwohl er eigentlich kein Jammerlappen war. Doch er war furchtbar müde und hatte höllische Kopfschmerzen, die wohl ohne eine Mütze schlaf, nicht so einfach weggehen würden. „Ist doch logisch. Sollte es wirklich einer von seinen ehemaligen Angestellten sein, dann ist er hier verzeichnet! Seto führt über jeden Angestellten Akte, die auf einer Datenbank hier im Netzwerk liegt. Entweder wir haben Glück und ich finde den Kerl, oder wir haben Pech und stehen wieder ganz am Anfang!“ erklärte Mokuba und durchforstete die ganzen Ordner auf der Festplatte seines Bruders und fand schließlich das Objekt seiner Suche.

„Da ist es! VERDAMMT! Wieso hat er den mit nem Passwort versehen? Dummer Kauz!“ schnaufte Moki angenervt und tippte wild auf den Tasten herum und versuchte das Passwort zu entschlüsseln.

„Seto wird es bestimmt nicht gefallen, wenn er erfährt das du in seinen Sachen rumschnüffelt und vor allen Dingen noch versuchst sein Passwort zu entschlüsseln!“ sagte Yami, dem es gar nicht so Recht in den Kram passte, was sein kleiner Kumpel da veranstaltete als der auch schon ein freudigen Aufschrei von sich gab.

„Glaub mir, er WIRD es mir verzeihen!“ sagte der Kaiba-erbe und begann die Datenbank zu durchforsten, während Yami sich wieder auf der Couch umdrehte, einen kurzen Blick mit Tris austauschte in dem sie mit den Schultern zuckten und das große Fernsehgerät anschaltete.

Die Minuten vergingen und wurden fast zu Stunden, in denen Yami und Tris leicht eigenickt waren und vor sich hin dösten. Erst Mokubas lauter Aufschrei riss sie aus ihrer Ruhe und sie sahen, dass sich das Bild auf der Plasmasscheibe verändert hatte. Kein langweiliges Gedudel irgendeiner öden Schnulze, sondern ein großer, eigentlich gut aussehender Mann ihnen entgegen lächelte.

„Moment, das ist doch ...“ begann Tristan doch er wurde sofort von Moki unterbrochen:

„Ja, das ist der Kerl von vorhin. Er heißt Atsushi Nakahara und wurde wegen sexueller Belästigung, gegenüber einer Kollegin, fristlos gekündigt!“ triumphierend lehnte er sich im Sessel zurück und verschränkte die Hände hinter seinem Kopf. Er war sich

sicher, das war der Mann den sie suchten und in dessen Wagen die Jacke von Seto lag. „Ja aber warum sollte er Seto etwas tun! Er hatte doch allen Grund diesen Kerl zu entlassen! Der hatte es sich doch selbst zuzuschreiben!“ versuchte Yami die Vermutung von Moki im Keim zu ersticken, doch der ließ sich davon nicht beirren.

„Nein, nein! Atsushi hatte damals die ganze Sache bestritten! Er sagte damals aus das nichts passiert sei! Sie habe das ganze inszeniert, da er sie, bei einem Flirtversuch, abblitzen ließ! Doch auf den Überwachungsvideos war eindeutig zu sehen, dass er sie bedrängt und betatscht hatte! Seto hatte damals kurzen Prozess mit ihm gemacht und ihn entlassen! Wenn er immer noch auf der Theorie beharrt, dass alles nur eine Falle war, dann wird er sich an Seto rächen wollen. Ich mein, wir können auch Unrecht haben, aber ein Versuch ist es doch wert, oder?“ erklärte Moki seinen Gegenübern mit fragendem Blick. Die nickten leicht, bevor Yami herzhaft gähnte und sich streckte.

„Ich weiß wir haben eigentlich keine Zeit zu verlieren, Aber das Polizeipräsidium macht eh erst um acht auf, und ein wenig Schlaf könnte uns auch ganz gut tun, oder?“ wand er sich an Mokuba und beobachtete vergnügt, das auch er verdammt Müde war.

„Ja du hast Recht! Lasst uns ins Bett gehen!“ somit erhob sich Mokuba und mit einem letzten ‚Wir kriegen dich‘ klappte er den Deckel zu und verließ mit Yami und Tristan das Büro, um sich endlich seine wohlverdiente Nachtruhe zu holen.

Der Tag war angebrochen und hüllte das Land in saftiges Rot. Vereinzelt konnte man noch das schreien eines Uhus hören oder das rascheln der Blätter im Dickicht, wenn ein Hase durch das Gelände hoppelte. Es war ein ruhiger Morgen und die Grillen zirpten noch immer ihr Konzert und gaben ihren Beitrag zu der schwülen Hitze, die schon in den frühen Morgenstunden herrschten.

Auch in der kleinen Hütte, in der Seto nun schon seit mehr als einer Woche gefangen gehalten wurde, machte sich die unerträgliche Wärme breit.

Langsam regte sich der Brünnette der mittlerweile wieder auf dem Bett lag, und schlug ruckartig die Augen auf, was er jedoch sofort bereute. Sein Kopf begann zu dröhnen und die Schmerzen in seinem Magen und seinem Finger kehrten in hundertfacher Stärke zurück. Seto zog scharf die Luft ein und krümmte sich zusammen, was die Schmerzen jedoch nicht unbedingt abschwächen ließ, im Gegenteil

Nach einer, wie es ihm schien, Ewigkeit ebten die Schmerzen dann endlich allmählich ab und gaben Seto die nötige Ruhe seine Gedanken zu ordnen.

Er wusste nicht sofort wo er war, in seinem Kopf herrschte reinstes Chaos und machten seine Kopfschmerzen noch schlimmer. Doch als er registrierte wo er war richtete er sich ruckartig auf und griff sich an den Hinterkopf, jedoch beachtete er in diesem Moment nicht das es seine Verletzte Hand war, und so zog er die Luft scharf ein und hielt sich seinen Finger vor die Augen. Kurz zuckte er zusammen, als er ihn eingehend betrachtete. Er stand in einem ungesunden Winkel nach hinten ab, und war um mehr als das doppelte angeschwollen, die blau-rot-grüne Farbe rundete das Gesamtbild noch ein wenig ab. Sein Blick schweifte weiter hinab und blieb gleich an den Handgelenken haften und er bemerkte das er nicht gefesselt war, warum wusste er nicht. Vielleicht war es beabsichtigt oder Atsushi hatte es einfach vergessen. Im Prinzip war es Seto egal er hatte im Moment nur Augen für sein Handgelenk. Rasch entledigte er sich des restlichen Seils, das Atsushi nicht abgeschnitten hatte und fuhr mit zitternden Fingern sanft über sein Handgelenk, wo man unter der aufgeschürften Haut und dem verkrusteten Blut ein Tattoo erkennen konnte, das in weiter Ferne an einen schwarzen Drachen erinnerte.

/Man erkennt ihn gar nicht mehr!/ rauschte es durch Setos Kopf ehe er den Blick

wieder abwand und weiter an sich herabsah. Die Haut, die sich über seine Bauchmuskeln spannte, war Blutunterlaufen und blau verfärbt, auch waren schmale Schnitte zu sehen aus denen kleine Tropfen Blut hervor getreten, jedoch schon getrocknet waren. Er fuhr sich leicht über seinen Bauch und zog erneut scharf die Luft ein, Schmerz, das war alles was er spürte und so wanderte sein Blick von sich selbst weg und er sah sich im restlichen Raum um. Die Decke, von Löchern zerfressen, machte nicht den Anschein, als würde sie noch lange an ihrem angestammten Platz verweilen wollen. Hier und da, fiel etwas Staub aus den Ritzen und machte den Boden noch dreckiger. Langsam schwang er die Beine über die Bettkante und setzte sie auf den Boden, dann langte er nach der völlig verdreckten, zerrissenen und mit Blut getränkten ‚Decke‘ die neben ihm lag und zerrte sie zu sich. Er bedeckte mit ihr seine Blöße und versuchte sich anschließend aufzurichten, mehr schlecht als recht. Als er schließlich, völlig erschöpft da stand, bemerkte er die Flasche Wasser die auf dem Schrank, neben der Kojе stand und griff nach ihr. Hastig schraubte er den Verschluss ab und trank den Inhalt fast restlos leer, bevor er die Pulle wieder verschloss und sie achtlos zur Seite warf. Langsam setzte er einen Fuß vor den anderen und glücklicherweise waren seine Gliedmaßen kräftig genug um den schlanken Körper zu tragen. Langsam wanderte er Richtung Schlafzimmertür, die immer noch speerangelweit offen stand. Er krallte sich mit seinen schlanken Fingern in das spröde Holz der Tür, jedoch immer darauf bedacht, mit seinem Zeigefinger nirgends anzustoßen. Ungläubig sah er sich in dem angrenzenden Wohnzimmer um, wobei sein Blick an dem alten, schon fast zerfallenen, Kamin hängen blieb. Unwillkürlich dachte er an die Abende zurück, die er mit Mokuba vor seinem eigenen Kamin, in ihrer Villa außerhalb der Stadt, verbrachte. Er spürte ein brennen in seinen Augen, und bemerkte erst jetzt, die salzigen Tränen die seine Wangen herab liefen. Kraftlos sackte er zu Boden und begann mit wimmern. Er wünschte sich so sehr jetzt bei ihm zu sein. Bei Mokuba und seinen Freunden, doch vor allem wünschte er sich bei Joey zu sein, den Menschen der ihm, neben seinem Bruder, am meisten bedeutete. Er spürte wie in ihm etwas zerbrach, was es war wusste er nicht genau, aber es tat unendlich weh, denn tief in seinem innersten wusste er, das er hier nicht mehr Lebend herauskommen würde. Und er hasste sich, dafür dass er Mokuba so zurück gelassen hatte, ihm somit keine Chance gab sich mit ihm auszusprechen und dass er Joey niemals sagen konnte wie sehr er ihn liebte. Völlig in seiner Trauer versunken, hörte er nicht wie die Tür aufging und ein wütender Atsushi auf ihn zuließ und ihm mit aller Kraft seinen Gürtel über den Rücken schlug. Zwar beugte Seto reflexartig seinen Rücken durch, doch er spürte den Schmerz nicht, in ihm war jegliches Gefühl abgestorben, in dem Moment, als er diesen dämlichen Kamin betrachtet hatte. Die ganze Zeit versuchte er nicht an seine Freunde und seinen Bruder zu denken, damit er stark genug blieb um Atsushi Widerstand leisten zu können, doch jetzt hatte er den Fehler begangen. Er hatte sich von seinen Gefühlen leiten lassen, und wurde gnadenlos von ihnen überrumpelt. In weiter Ferne konnte Seto, Atsushis wütende Stimme hören und Sekunden darauf erneut einen, für ihn leichten, brennenden Schmerz auf seinem Rücken, danach wurde alles schwarz, als eine wohlige Wärme ihre Flügel um ihn legte und ihn wieder mit in ihr dunkles Reich zog.

Rasant wurde die Tür zur Polizeidienststelle aufgestoßen und ein großer, etwas verschlafen dreinschauender Junger Mann betrat das Gebäude, im Schlepptau zwei nicht minder verschlafene Jungen. Ungeachtet der vielen Blicke auf sich haftend, lief er zur Anmeldung. Jedoch wollte er mit der Dame kein Wort wechseln und schlug

deshalb den Weg nach rechts ein, als auch schon die Stimme der etwas älteren Frau erklang.

„Halt sie haben keinen Termin!“ sagte sie laut und die drei fuhren entnervt herum.

„Dann sagen sie Masanori, das Tristan Taylor, Yami Muto und Mokuba Kaiba mit ihr reden wollen!“ gab er ihr als Antwort und machte sich wieder auf den Weg zurück. Er sah wie die Dame eilig auf der Telefonstation rumtastete und die Nummer der jungen Kommissarin wählte.

„Ja ich bin´s! Ein junger Mr. Taylor, Mr. Muto und Mr. Kaiba möchten mit dir sprechen! Ich denke es geht um den Fall von Mr. Kaiba! Ja ok ich sag es ihnen!“ sie beendete den kurzen Dialog und legte den Hörer auf.

„Gut! Haben wir jetzt einen Termin!“ sagte Tristan schnippig und unhöflicher als er eigentlich war, als er auch schon das nicken sah und erneut seinen Weg in Richtung Masanoris Büro aufnahm. Ohne anzuklopfen machte er die Tür auf und trat mit seinen Freunden ein, bevor er sie mit einem etwas zu lauten Knall wieder zufallen ließ.

„Wir haben einen Verdächtigen gefunden!“ sagte er, etwas außer Atem und sah sie eindringlich an. Erst jetzt fiel ihm auf, das sie nicht mehr den sonst so freundlichen Eindruck machte und er Ohrfeigte sich selbst für sein rüdes auftreten, das auch schon Yami und Mokuba innerlich kritisierten.

„Ich wünsche ihnen auch einen Guten Morgen! Setzen sie sich!“ forderte sie die drei mit fester und leicht bedrohlicher Stimme auf. Sie gehorchten aufs Wort und nahmen auf den kleinen Sesseln vor ihrem Schreibtisch platz.

„Sie haben also einen Verdächtigen? Wer ist es denn wenn ich fragen darf!“ sagte sie und widmete sich wieder ihren Unterlagen ohne wirklich auf Tristan, Yami und Mokuba zu achten, doch Tris verfiel gleich in einen Redeschwall und erzählte ihr alles, von dem auftauchen des Autos, über den Fund der Jacke bis hin zum Personalabgleich.

„... und da ist uns Atsushi Nakahara aufgefallen! Und der sah genauso aus wie der Kerl dem der Wagen gehörte.“ endete er und sah triumphierend in die grauen Augen seiner Gegenüber und erschrak als er nichts als Kälte und Wut in ihnen sehen konnte.

„Was denken sie eigentlich wer sie sind? Glaube sie sie können einfach so die Arbeit der Polizei übernehmen und auf eigene Faust handeln? Ich habe Gestern mit Herrn Nakahara gesprochen. Er machte mir nicht den Eindruck als würde er einen Firmenchef einfach so kidnappen und versteckt halten. Er hat uns sogar angeboten uns bei der Suche zu unterstützen und sie machen ihn schlecht nur weil sie einer Vermutung hinterher gerannt sind? Ich bitte sie, machen sie sich nicht lächerlich!“

Sagte sie und ihre Stimme bebte vor Zorn. Sie war sauer, nicht nur weil solche Grünschnäbel, was die drei zweifelsfrei waren, dachten sie wären schlauer als die Polizei, nein sie jagten auch noch einem Hirngespinnst hinterher und machten unschuldige Menschen zu Verdächtigen.

„Aber er wurde wegen Sexueller Belästigung entlassen, die seiner Meinung nach nie stattgefunden hat. Er könnte sich doch deswegen an Seto rächen wollen!“ mischte sich Yami mit ein, da er nicht so recht glauben konnte das vor ihm die Beamtin saß, die ihnen die ganze Zeit so freundlich und hilfsbereit gegenüber trat.

„Mr. Muto, ich verstehe ja das sie Seto genauso schnell finden wollen, aber machen sie sich nicht unglücklich indem sie einen unschuldigen Mann einfach so in die Pfanne hauen!“

„Er ist nicht unschuldig verdammt! Es sei denn sie sehen eine Sexuelle Belästigung als kein Verbrechen an!“ Mokuba war sauer, was man an seiner Stimmlage und seinen funkelnden Augen sehen konnte. Was bildete sich dieses Weib eigentlich ein? Warum

glaubte sie ihnen nicht? Doch es schien Wirkung zu zeigen, denn die junge Frau auf der anderen Seite des Tisches seufzte leicht.

„Mokuba, glaub mir, auch an meinen Nerven zehrt diese ganze Sache. Und ich möchte dir deinen Bruder so schnell wie möglich zurück bringen! Aber wenn ich dir doch sage, dass Herr Nakahara unschuldig ist, dann kannst du mir das glauben! Er ist noch nie Straffällig geworden, nicht mal einen Lolli hat er mitgehen lassen. Und die Sache mit der Jacke, ich denke es gibt genug Leute in dieser Stadt die so eine Jacke besitzen!“ versuchte sie ihre Gegenüber zu beruhigen, doch die dachten gar nicht daran ruhiger zu werden, denn sie hatten sich nämlich gerade erst warm gefahren.

„Ich glaube kaum, dass sich jemand ein Jackett aus Seide leisten kann, geschweige denn das da auch noch die Initialen der Kaiba Corp eingestickt sind!“ gab Moki patzig zurück, verschränkte die Arme vor seiner Brust und starrte zum Fenster hinaus, wo er der Sonne wunderbar zusehen konnte, wie sie sich immer weiter in den Himmel erhob.

„Wo haben sie sie gesehen! Also die Initialen mein ich?“ fragte sie um die Situation etwas unter Kontrolle zu bringen.

„Sie waren auf dem Kragen eingestickt. Da wo mein Bruder IMMER die Initialen seiner Firma trägt. Diese Jacken sind Einzelanfertigungen und Namentlich geschützt. NIEMAND in dieser Stadt würde je mit so einem Jackett draußen rumrennen, das würde Seto sich echt verbieten.“ Erklärte der kleinere der Vier und machte sich nicht die Mühe, Masanori dabei in die Augen zu sehen. Er hatte genug, ständig hieß es nur ‚Wir haben nichts Neues‘, oder ‚Wir haben noch immer keine Spur‘, und jetzt, wo denen ein Verdächtiger auf dem silbernen Tablett angeboten wird, mit hieb- und stichfesten Beweisen, da heißt es er sein unschuldig! So ging das nicht weiter!

„Mokuba bitte! Er kann die Jacke doch nur gefunden haben oder...“ begann sie, doch weiter kam sie nicht, denn jetzt hatte sie Mokubas Geduld endgültig zu lange auf die Probe gestellt.

„Sagen sie mal, geht’s noch? Warum wollen sie nicht akzeptieren dass meine Freunde und ich, zufällig jemanden gefunden haben, der erstens ins Täterprofil passt, zweitens vorbestraft ist und drittens sich in gesperrten Gebieten rum treibt? Warum? Haben sie Angst dass sie nicht genug Ruhm abbekommen, weil nicht SIE es waren die den entscheidenden Hinweis gefunden hat? Jetzt kann ich auch nachvollziehen warum Joey ihrer Arbeit nicht mehr vertraut! Sie sind doch nur hinter dem Ruhm her, GENAU WIE ALLE ANDEREN AUFGEBLASENEN WEIBER DIESER VERDAMMTEN STADT!“ Mokuba war fertig, er hatte keinen Bock mehr, noch auf irgendeine Hilfe von außen zu warten. Seine Geduld war am Ende, wutentbrannt stand er auf, knallte der Beamtin noch einen Todbringenden Blick entgegen und verließ mit einem lauten Knall der Tür das Büro.

„Was bildet ...“ Masanori saß da, völlig perplex und die Worte des jungen Kaiba hallten immer noch in ihrem Kopf wieder.

„Wegen ihrer Inkompetenz, liegt Joey seit drei Tagen im Krankenhaus!“ war das letzte was Tristan noch sagte ehe er mit Yami aufstand und sie Mokuba folgten.

„Übrigens, wenn sie bei Nakahara waren, dann ist ihnen doch sicherlich ein 69er Ford Mustang vor der Tür aufgefallen, oder?“ sagte Yami noch, bevor er die Tür geräuschvoll ins Schloss fallen ließ.

Dann herrschte Stille, grausame Stille. Noch immer starrte Masanori auf die Tür und ließ die Worte in ihrem Kopf noch einmal Revue passieren. Hatten die drei im Endeffekt doch Recht? War Atsushi doch nicht so unschuldig wie sie glaubte? Was war wenn die drei jetzt auf eigene Faust handeln würden? Nein! Das durfte nicht

geschehen. Ihr ging es nicht um den Ruhm, ihr ging es darum Seto Kaiba wieder zu finden, da er die einzige Familie war, die Mokuba noch hatte! Sie wusste was es hieß, ohne Eltern aufzuwachsen und zum Schluss noch den Menschen zu verlieren, der der letzte Halt im Leben war. Nein, soweit durfte es nicht kommen! Rasch wand sie ihren Blick von der Tür ab und nahm den Telefonhörer in die Hand. geschwind war eine kurze Nummer gewählt, als auch schon ihre Stimme erklang.

„Sasaki? ...Ich bin's Masanori! Gib eine Fahndung zu einem dunkelblauen 69er Ford Mustang, mit dem Nummernschild DC-957-DU, raus und schick mir bitte die GANZE Akte von Atsushi Nakahara auf meinen PDA! ... Was? Ja das weis ich selbst! ... Verdammt mach einfach!“ schrie sie ihren Kollegen fast an und knallte anschließend den Hörer auf die Station. Hastig stand sie auf, krallte sich ihre Weste mit ihrem Halfter und verließ mit eiligen Schritten das Büro.

So, das wars! Wie immer freue ich mich auf Kommies!!! ^^
Bis zum nächsten Käppi

Eure Geliebte

Kapitel 12: Gefährlicher Leichtsinn!

Hey Leute!

I'AM BAAAACK!

Lang hats gedauert doch wie heißt es immer so schön?

Was Lange währt wird gut? *lach*

Hier ist das langersehnte 12 Käppi! Und soviel sei gesagt, es wird SPANNEND!

Chips und Coke hinstell

Viel Spaß beim lesen!!! ^^

Gefährlicher Leichtsinn!

Wutentbrannt raste Yami durch die Stadt, während im Auto eisige Stille herrschte. Alle waren sauer, stinksauer. Die Worte von Masanori hingen ihnen immer noch in den Knochen und ließen sie ins tiefe Grübeln verfallen.

„Was wenn Masanori recht hat, und dieser Nakahara wirklich nichts mit der Sache zu tun hat? Ich weis nicht, irgendwie is mir jetzt unwohl bei der Sache!“ gestand Yami und erntete dafür von den beiden anderen vernichtende Blicke, denn die zwei waren sich einig, Atsushi Nakahara hatte Seto in seiner Gewalt und womöglich hatte er das sogar schon spitz gekriegt. Sie hatten somit keine Zeit mehr zu verlieren. Plötzlich wurden alle von einem melodischen Klingeln aus ihren Gedanken gerissen als auch schon Mokubas Stimme erklang.

„Joey! Wie geht es dir? ...Das ist schön zuhören! Neuigkeiten? ...“ fragend sah er in den Rückspiegel in denen er Yamis Augen sehen konnte der wiederum kurz zu Tristan sah. Ruckartig drehte sich der größte der drei um und nickte Mokuba zu, was heißen sollte, er solle Joey alles erzählen. Hoffnung, er wollte Joey endlich wieder Hoffnung geben. Er wollte dass sein bester Freund endlich wieder glücklich in die Zukunft sehen konnte und so lächelte Moki kurz und begann Joey ausführlich zu berichten was sich seit ihrem gestrigen Besuch alles zugetragen hatte.

„Fahr zu dem gesperrten Gebiet! Wenn Atsushi wirklich der Entführer von Seto ist, dann hält er ihn womöglich dort gefangen!“ gab Tristan den ton an und lauschte mit einem Ohr den Worten des kleinen Kaibas der jetzt ganz aufgeregt berichtete was geschah.

„Aber ...“ warf Yami ein, doch sein Widerstand wurde sofort im Keim erstickt.

„GIB GAS!“ fuhr Tris' seinen Freund an, als er auch schon nach seinem eigenen Handy griff und die Nummer von Tea wählte um sie zu informieren und sie und Yugi zu Joey zu schicken.

Wie eine Kopfkranke gaste Masanori durch die Straßen der Stadt, verzweifelt auf der Suche nach dem großen, roten Hummer von Yami und seinen Freunden. Sie war sich sicher dass sie sie gesehen hatte wie sie in diese Richtung gefahren waren, doch sie waren nirgends zu finden. Plötzlich fiel es ihr wie Schuppen vor die Augen. Abrupt stieg sie auf die Bremsen und kam mit quietschenden Reifen mitten auf einer Kreuzung zum stehen, das Hupen der anderen Autos nahm sie nicht wahr, es war ihr egal.

„Nein! ... nein so dumm sind sie nicht!“ keuchte sie zu sich selbst um ihr Gewissen zu beruhigen doch es gelang ihr nicht. Sie hatte eine böse Vorahnung und sie hoffte inständig dass diese nicht wahr werden würde. Doch sie wusste dass sie das Vertrauen der Freunde um Seto Kaiba verloren hatte und somit auch keine Chance hatte es ihnen noch auszureden, selbst wenn sie sie jetzt finden würde. Doch das schlimmste an der ganzen Sache war, das sie das Verhalten gut verstehen konnte, fast zu gut.

„Masanori!“ riss sie ihr Funkgerät aus ihren Gedanken und verlangte nach ihrer vollen Aufmerksamkeit. Mit zitternden Fingern tastete sie nach dem Sprecher und führte es an ihren Mund.

„Ja was gibt es?“ gab sie zurück, härter als sie eigentlich wollte.

„Einheit 12 auf der East Avenue hat vor ungefähr einer halben Stunde, den gesuchten Ford Mustang gesehen. Er ist Richtung Landstraße gefahren, dort wo ihr den Mercedes gefunden habt!“ erklärte die Stimme am anderen Ende und wurde von einem Leichten knarzen begleitet.

//Nein, das kann nicht sein! Die drei hatten Recht!// waren ihre letzten Gedanken ehe sie erneut in den Sprecher sprach, doch dieses Mal mit klarer Ansage.

„Sasaki, schick sofort Verstärkung und einen Krankenwagen in das abgesperrte Waldgebiet das östlich der Landstraße liegt! Ich mach mich auf den Weg dorthin!“ erklärte sie und legte den Gang ein als Sasaki erneut sprach:

„Aber ...!“ begann er, wurde jedoch rüde von Masanori unterbrochen:

„SOFORT!“ schrie sie, knallte den Sprecher auf den Beifahrersitz und gab ihrem Wagen die Sporen. Sie hatte Angst, Angst um die drei Freunde, sie wusste dass sie in Gefahr waren, und zum ersten Mal in ihrem Leben war sie froh, Polizistin zu sein. Mit einer kurzen Handbewegung klemmte sie ihr Blaulicht aufs Dach, stellte das Martinshorn an und trat das Gaspedal durch, das sie schon fast befürchtete durchs Blech zu treten. Mit über hundert Sachen raste sie durch die Stadt mit nur einem Ziel vor den Augen, Seto retten und Atsushi dingfest machen.

Die Sonne stand hoch am Himmel und Seto lag noch immer, wie ein Baby zusammengerollt, auf dem Boden im „Wohnzimmer“ der Hütte. Lange, blutige Striemen zogen sich über seinen ganzen Körper und erst als die Sonnenstrahlen durch die Ritzen der Bretter fielen, konnte man das ganze Ausmaß seiner Verletzungen erkennen. Fast eine halbe Stunde lang hatte Atsushi mit seinem Gürtel, wie ein Irrer auf den wehrlosen Körper unter sich ein eingeschlagen. Erst als er merkte das Seto bewusstlos war, wurde ihm langweilig und er lies von dem geschundenen Körper ab. Seit gestern Abend war er nicht mehr da gewesen.

Setos Augen waren geöffnet und starrten blutunterlaufen in die Leere. Nur ganz leise konnte man das Röcheln hören, dass aus seiner Kehle erklang. In seinem Kopf herrschte Chaos. Er wollte nich mehr, er konnte nicht mehr. Seine Seele war gebrochen, in dem Moment als er den Kamin betrachtete, hatte er seine Gefühle in sein Herz gelassen und es für Atsushi angreifbar gemacht. Der größte Fehler seines Lebens. Des Lebens das womöglich bald zu Ende sein würde, denn er wusste, noch so eine Attacke von seinem Peiniger würde er nicht mehr überstehen. Salzige Tränen liefen über seinen wunden Wangen und brannten wie Feuer auf ihnen, doch es störte Seto nicht, denn er wusste, solange er Schmerz empfand, war er noch nicht gänzlich Tod. Auch wenn es in seinem Inneren anders aussah. Langsam schloss er die Augen und rief sich das Bild seiner Freunde in den Sinn, wie sie ihn alle anlächelten und ihm zu winkten. Er erinnerte sich an den Tag als er ihnen die Hand reichte und sie endlich Freunde wurden und er sie somit an seinem Leben teilhaben ließ. Doch jetzt war er

sauer auf sich, denn somit hatte er sie in etwas hineingezogen, mit dem sie eigentlich nie etwas zu tun haben sollten. Durch seinen Fehler mussten sie jetzt leiden, allen Voran sein Bruder und Joey. Er rief sich das Gesicht seines Geliebten in den Sinn, den letzten Halt den er noch hatte und an den er sich noch klammern konnte. Das weiche Gesicht, die warmen Augen und sie samtigen Lippen als sie sich das erste Mal küssten. Unwillkürlich schlich sich ein sanftes Lächeln auf die Züge des Jungunternehmers und ließ ihn noch mehr Tränen vergießen. Er hoffte so inständig das er Mokuba und Joey noch einmal sehen könnte. Nur noch ein einziges Mal, das er ihnen sagen könnte wie leid es im tat und das er sie doch so sehr liebte. Das er seinen Freunden sagen konnte wie dankbar er ihnen war das sie in der schweren Zeit für ihn da waren. Doch die Hoffnung, dass es wirklich noch einmal geschehen sollte, war gestorben, gestorben als er die Worte von seinem Peiniger vernahm, die ihm sagten dass er leiden würde. Und wie auf Stichwort hörte er das knirschen von Reifen auf dem Dreck vor der Hütte und wie das Geräusch des Motors erstarb. Panik, unbändige Panik kroch in dem Brünetten empor und er riss seine Augen auf, bevor er sie hastig den Raum, nach einer Fluchtmöglichkeit, absuchen ließ. Doch zu spät, wenige Minuten später vernahm er die schweren Schritte auf dem Holz und dann das Knarren der Tür. Hastig wand er seinen Kopf in die Richtung und sah in das hämisch grinsende Gesicht von Atsushi der im Türrahmen lehnte.

„Na Wildfang, aufgewacht! Komm wir ziehen um. Hier sind wir nicht mehr sicher!“ waren die einzigen Worte, ehe er auf Seto zu ging und dem geschwächten Jungen Mann eine saubere Hose und ein weites Shirt anzog. Dann band er ihm die Hände und die Füße mit einem Dicken Seil zusammen und stülpte einen überdimensionalen Kartoffelsack über den zitternden Körper, den er über dem Kopf zusammen band.

Rasant fuhr Yami auf die Landstraße auf und ließ geschwind die Stadt hinter sich. Sie wussten dass sie ihrem Ziel verdammt nahe waren. Minutenlang fuhren sie auf der Straße, als sie endlich die Einfahrt fanden und Yami mit einem heftigen Ruck auf die Eisen ging.

„Da ist es!“ sagte er ruhig und seine Stimme wurde von dem summen des Motors untermalt. Mokuba und Tristan sahen gespannt zu ihrem Freund, als der auch schon erneut aufs Gas trat und scharf nach rechts einlenkte und den Schotterweg hinauf fuhr. Tristan war sichtlich froh dass sie Yamis Hummer benutzt hatten, denn der hatte Allradantrieb und so kamen sie schnell voran.

„Ich frag mich wie der mit seiner Klapperkiste ohne Probleme hier hoch gekommen ist! Ich hab ja schon mit dem hier zu kämpfen.“ Sprach Yami Tristans stumme Gedanken aus und verzog sein Gesicht zu einer undefinierbaren Mimik. Wenn er eines hasste, dann waren es Schotterwege.

„Er wird wohl langsamer gefahren sein, aber seht, da sind wirklich andere Spuren von Rädern. Das heißt hier war wirklich noch jemand!“ sagte Mokuba der sich seine kurze Körpergröße zu nutzen machte, somit aufgestanden war und auf den Weg starrte.

„Moki hat recht! Hoffen wir mal nur, dass er noch da ist! Weil ich glaub nämlich, der hat gestern Abend spitz gekriegt, das dass nur ne Finte von uns war.“ sagte Tris und hoffte inständig das er unrecht hatte. Minuten lang folgten sie dem Weg, bis sie plötzlich in den Wald verschwanden und es ruckartig dunkel wurde. Yami ließ vom Gas ab und fuhr vorsichtig durch das Dickicht. Neben ihnen erstreckte sich eine Landschaft die zerstörter gar nicht aussehen konnte. Etliche Bäume waren umgeknickt oder gefällt und zu Barrikaden errichtet worden. Viele stehende Tannen trugen erst ab einer gewissen Höhe ihre Nadeln und sahen zu dem noch furchtbar krank aus. Man sah

deutlich, dass das hier ehemaliges Militärgelände war, der Forst war krank und am sterben. Teilweise waren die toten Stämme schon mit Moos bewachsen und kleine Büsche mit noch kleineren Blüten wuchsen am Wegesrand und sogen die wenigen warmen Sonnenstrahlen auf die ihnen geschenkt wurden. Doch je weiter sie in den Wald vordrangen umso dichter und dunkler wurde er, kurz um, es war unheimlich.

„Kein Wunder das dieser Atsushi das Gebiet hier gewählt hat. Hier traut sich doch keine Menschenseele freiwillig her!“ sagte Tristan leise und sah etwas beunruhigt aus dem Fenster und verfolgte mit wachsamen Blicken die vorbei fliegende Landschaft. Ab und an konnte er einen Hasen ins Gebüsch hüpfen sehen oder ein Reh das scheu im Gehölz verschwand.

Yami trat auf die Bremse und brachte den Wagen zum stehen, als er sich auch schon auf das Lenkrad abstützte und fast an der Frontscheibe klebte.

„Und nun?“ fragte er besorgt in die Runde, denn vor ihnen kreuzte sich der Weg und führte in drei verschiedene Richtungen fort. Kurz kratzte sich Mokuba am Kopf, ehe er ausstieg und die Tür schwungvoll zuschlug. Zielstrebig ging er auf die Kreuzung zu, jedoch den Blick nicht vom Boden abwendend. Jetzt konnte er endlich unter Beweis stellen was er bei den Pfadfindern im Ferienlager gelernt hatte. Gebannt folgte er den Spuren der Autoreifen des Vorgängers und erkannte das sie nach links führten. Dort erkannte Mokuba das ein weiterer Weg abging, jedoch keiner der offiziell benutzt wurde. Über die Jahre hin, wie dieses Gelände nicht betreten worden war, war der Weg zugewuchert, doch irgendjemand hatte sich gewaltsam Zutritt verschafft, was man an den niedergefahrenen Büschen und abgebrochenen Ästen erkennen konnte.

„Was macht er denn?“ fragte Yami seinen Freund etwas besorgt und sah ihn kurz an, als Tristan auch schon mit lächeln begann.

„Tja, ich denke unser kleiner Kumpel hat nen Weg gefunden!“ sagte er und deutete mit einem Kopfnicken auf Mokuba der auf der Kreuzung stand und sie zu sich winkte. Yami gab leicht Gas und fuhr hinter Mokuba her der schnurstracks nach links lief und auf den etwas verborgenen neuen Weg deutete. Yami nickte und machte somit Mokuba klar das er verstanden hatte und der Kleinere somit wieder einsteigen konnte. Doch bevor Moki der stummen Aufforderung nachkam, zog er rasch seine leuchtend gelbe Weste aus und hing sie an einen Busch, den man von der Kreuzung aus gut sehen konnte, dann schwang er sich wieder in den Wagen.

„Was soll denn das?“ fragte Tris und drehte sich mit fragendem Blick zu seinem Freund um während Yami dem Weg folgte.

„Ganz einfach! Glaubt ihr wirklich das Masanori meine Aktion vorhin einfach so auf sich ruhen lässt? Sie wird alles in Bewegung setzen uns zu finden. Und falls sie hier vorbei kommen sollte, dann wird sie die Weste sehen und uns hoffentlich folgen, denn alleine werden wir wohl unmöglich mit dem Kerl fertig!“ erklärte er und erntete dafür einen skeptischen Blick seitens seiner Freunde.

„Mokuba Kaiba, sag jetzt nicht ...“ doch weiter brauchte Yami nicht zu sprechen als er das breite Grinsen in Mokis Gesicht wahrnahm als er kurz in den Rückspiegel sah.

„Doch genau das! Denk ihr wirklich ich hätte die ohne Hintergedanken so angefahren? Ich bitte euch, mittlerweile müsstet ihr mich besser kennen!“ konterte er und begann mit Lachen, wohl das letzte Mal in nächster Zeit, denn Yami stieg plötzlich ruckartig auf Eisen, so das Tristan und Mokuba ordentlich durchgeschüttelt wurden.

„Was ist denn?“ fragte Tristan leicht genervt und rieb sich sein Knie das er sich an der Armatur angestoßen hatte doch sein Freund sagte nichts, sondern starrte nur geradeaus und so folgte Tris dem Blick des Kleineren und erstarrte. Durch das lichte Gestrüpp erkannten sie eine kleine Hütte vor der ein blauer Ford Mustang stand, der

gleiche den sie letzte Nacht auch gesehen hatten und dann geschah es. Sie beobachteten wie die Tür zur Hütte aufsprang und Atsushi Nakahara höchst persönlich heraustrat und ein Bündel auf den Schultern trug. Sie erkannten nicht was es war, da es in eine Art Kartoffelsack gepackt war, doch eine böse Ahnung breitete sich in ihren Köpfen aus. Ohne das Yami noch weiter darüber nachdachte trat er aufs Gaspedal und fuhr mit rasanter Geschwindigkeit auf Nakahara zu, der wiederum wie angewurzelt stehen blieb.

„Verdammt!“ schrie er, rannte zu seinem Wagen und warf Seto in den Kofferraum, den er dann rasch zu knallte und sich hinters Steuer klemmte. Gerade als er losfahren wollte stand der rote Hummer direkt hinter ihm und er konnte nicht mehr weg.

Seto nahm Atsushis Stimme nur schwach wahr, zwar hörte er was er sagte doch verstand er nicht warum er es sagte. Er spürte wie er rücksichtslos irgendwo hinein geworfen wurde und erkannte beim knallen, das es der Kofferraum war und erneut stieg in ihm Panik auf. Er wusste das es einen driftigen Grund geben musste das Atsushi so offensichtlich in Panik geriet. Und er hoffte inständig das der ‚Grund‘ ihm zu Hilfe kommen würde, doch er verhielt sich vorerst ruhig, er wollte abwarten was geschah. Und so beruhigte er sich ungewöhnlicher Weise und lauschte aufmerksam, da er ja schon nicht sehen konnte. Er spürte wie der Wagen leicht wankte und dann wie die Tür des Wagens zu viel, kurz danach erklang Atsushis Stimme:

„Mensch Jungs! Ihr habt mich vielleicht erschreckt! Ich dachte schon es ist der Förster oder so!“ brachte er gespielt locker rüber, doch Seto hörte die Anspannung, jedoch wollte er wissen wer mit ‚Junges‘ gemeint war.

„Guten Tag der Herr!“ vernahm er Tristans Stimme und sein Herz begann wild und schmerzhaft gegen seine Rippen zu schlagen. Es waren seine Freunde, endlich waren sie da.

„Was haben sie denn grad so in windiger eile in ihren Kofferraum geworfen?“ fragte nun die Stimme Yamis und noch nie in seinem Leben war der Brünette so froh die Stimme dieses Jungen zu hören.

„Das war nur Wild! Es gibt hier genug davon, da hier ja eigentlich keiner hin darf!“ gespannt lauschte Seto den gedämpften Stimmen und hörte auf jedes Wort was gesprochen wurde.

„Sie wildern hier?“ fragte Yami gespielt geschockt, er wollte das Spiel lange genug aufrecht erhalten, er wusste das Seto in dem Kofferraum lag und er wollte am liebsten drauf zu stürzen und ihn da raus holen. Doch er wollte nichts riskieren, er wollte sich und seine Freunde nicht unnötig in Gefahr bringen. Sie mussten schweren Herzens auf Masanori warten, das hieß, wenn Mokuba recht hatte.

„Nun ja, wildern kann man so nicht sagen! Aber wenn ihr drauf hinaus wollt das ich mir vorhin mein Abendessen geschossen hab, ja dann hab ich gewildert!“ gab er zu und zuckte kurz mit den Schultern, so als würde das alles doch ziemlich banal sein. Seto schnaubte leise und versuchte unnötige Geräusche zu vermeiden, er wusste wie Atsushi ausrasten konnte und er würde wohl auch zu härteren Mitteln greifen. Das wollte er um jeden Preis vermeiden.

„Und was haben sie gestern hier gemacht? Auch ‚Wild‘ geschossen?“ fragte nun Tris, der das Ablenkungsmanöver von Yami gefressen hatte, jedoch das Wort „Wild“ stark betonte.

„Sagt mal was wollt ihr eigentlich von mir?“ wurde Atsushi nun etwas genervter und er bemerkte zu spät, das er sich somit verraten würde.

„Was wir von ihnen wollen? Ganz einfach! Gestern sehen ich und meine Freunde ihren

Wagen das Gebiet hier verlassen! Dann sehen wir ihr Auto vor dem Kaiba Hospital, und als ich hinein blicke sehe ich dort die Jacke meines Bruders. Dann werde ich durch ihre Personalakte auf unserer Datenbank auf sie aufmerksam und treffe sie heut erneut hier an! Sagen sie, wem wollen sie hier eigentlich etwas vormachen?" Seto vernahm Mokubas Stimme und riss seine Augen auf, erneut knallte sein Herz gegen seine Rippen und er hatte Mühe seinen Atem und das zittern seines Körpers zu kontrollieren. Mokuba war hier, hier bei ihm, und sie wussten anscheinend dass er hier gefangen war. Sie wussten es und sie hielten Atsushi solange auf bis wahrscheinlich Hilfe eintreffen würde, doch wie lange würde das noch dauern? Zu Lange, denn Seto spürte wie ihm langsam die Luft ausging.

Er öffnete seinen Mund um genügend Luft in seine Lungen zu pumpen.

„Mokuba“ seine Lippen bewegten sich doch kein Ton kam über sie. Erneut versuchte er es, doch wieder war nichts zu hören.

„MOKUBA!“ endlich, endlich nach all der langen Zeit schaffte er es. Er hatte es geschafft, endlich ... geschafft,

„Mokuba“ ein letztes Mal kam der Name seines geliebten Bruders über seine Lippen, dann wurde ihm schwindlig und eine wohlige schwärze umhüllte ihn.

„MOKUBA!“ hörten sie die Stimme ihres Freundes aus dem Kofferraum. Sofort wand sich der junge Kaiba ab und rannte zum Wagen, doch noch bevor er dort ankam zog Atsushi plötzlich eine Waffe.

„HALT!“ schrie er und hielt den Lauf auf Mokuba gerichtet der wie angewurzelt stehen blieb und sich keinen Millimeter zu bewegen wagte.

„Keiner von euch Rührt sich! Verstanden! Der Kerl bleibt bei mir!“ giftete er und hielt die Waffe noch immer auf Mokuba gerichtet, doch der zeigte seine Angst nicht, er war ruhig.

„Warum? Was wollen sie von ihm?“ fragte Tris, der Angst um das Leben des Kleinen hatte, er wusste mit dem Kerl war nicht zu spaßen.

„Er hat mir mein Leben kaputt gemacht! Und jetzt mache ich seines Kaputt! Gleiches wird mit gleichem bezahlt. Er hat es sich selbst zu zuschreiben.“ erklärte Atsushi und wurde zum Schluss hin immer leiser.

„Warum? Weil er sie damals gekündigt hatte? Das war ihre eigene Schuld! Sie haben die Frau belästigt!“

„Das Weib hat mich reingelegt! Sie wollte damals n Date mit mir, doch ich war zu der Zeit glücklich verheiratet und hab sie somit abblitzen lassen! Das schien die Schlampe nicht verkraftet zu haben und hat mich reingelegt. Sie wollte mich verführen doch ich hab abgeblockt und darauf hin hat sie mir eine gelangt! Is doch klar das ich das nicht auf mir sitzen lassen konnte da bin ich halt handgreiflich geworden!“ erklärte er und war der Meinung er wäre im Recht, doch Yami sah das anders.

„Da haben sie es doch! SIE sind handgreiflich geworden und darauf hin sind Sie entlassen worden! Nicht weil sie sie bedrängt haben! Man schlägt keine Frauen.“ Widersprach er und trat einen Schritt nach vorn, direkt neben Tristan und streckte seine Hand aus um an Mokuba zu gelangen, doch der stand einfach zu weit weg.

„Mir egal! Niemand verpasst mir ne Ohrfeige! Verstanden!“ schrie er, ging mit gehobener Waffe auf Mokuba zu und riss ihn an sich. Während er einen Arm an Mokubas Hals legte hielt er mit der anderen den Lauf der Waffe an Mokis Schläfe und wanderte wieder einige schritte zurück.

„Und jetzt seht zu das ihr den Karren hier wegschafft das ich abhauen kann, sonst ist der Kleine hier bald Geschichte!“ schnurrte Atsushi mit bedrohlicher Stimme und

Tristan sah mit schreckensgeweiteten Augen zu Yami, der nur ganz leicht nickte und sich in Bewegung setzte um zu seinem Hummer zu kommen.

„Du steigst mit ein! Und wehe ihr folgt mir, dann seht ihr eure Freunde das nächste Mal auf ihrer Beerdigung wieder!“ sprach Atsushi noch immer gefährlich ruhig und Trist traute sich nicht ihm zu widersprechen. Zu groß war die Sorge um die Kaiba-Brüder. Langsam stieg er in den Wagen und schloss die Tür als Yami Widerwillens den Rückwärtsgang einlegte und an die Seite fuhr, wo er sehen konnte wie Atsushi den kleinen Mokuba auf den Beifahrersitz schubste, sich selbst dazu setzte und den Motor startete. Mit einem letzten süffisanten Grinsen und dem Lauf der Waffe auf Moki gerichtet, wendete er und verließ den kleinen Platz vor der Hütte durch das Gestrüpp, bis er verschwunden war.

„VERDAMMT!“ schrie Yami und knallte seine Handballen auf das schwarze runde Leder vor sich. Das war eindeutig nicht so geplant.

„Was machen wir jetzt? Wir können ihm nicht folgen! Dann sind Moki und Seto tot!“ sprach Tristan und hatte zu kämpfen seine Stimme zu festigen, doch das Zittern das durch seinen Körper lief konnte er nicht unterdrücken. Der Schock saß einfach zu tief. „Das weis ich selber! Aber Mokuba ist nicht dumm! Ihm wird was einfallen! Ihm MUSS einfach was einfallen!“ flüsterte Yami die letzten Worte, zu sehr hing die Angst in seinen Knochen! Was hatten sie nur getan? Sie hätten Mokuba niemals mitnehmen dürfen ... doch diese Einsicht kam leider Gottes zu spät.

muahahahahahaha

Jaaaa ich habs getan, ich hab schon wieder so gemein aufgehört! *lach*

Wir wollen doch das es schön spannend bleibt!!! *fies grins*

Wie immer hoffe ich das es euch gefallen hat und freu mich schon voll auf eure Kommies!!!

Eure Geliebte

Kapitel 13: Rushhour!

Sooo meine lieben Lesefreunde!

Und hier ist es auch schon das nächste Käppi!

Und wie immer wünsche ich euch viel Spaß beim lesen!!!

„Was denken sie wie weit sie damit kommen?“ fauchte Mokuba seinen Entführer an um seine Angst zu unterdrücken, sein ganzer Körper zitterte und seine Hände waren kalt und nass. Wo hatte er sich da nur reingeritten. Sicher war es toll, dass er so mutig war, doch jetzt hatte ihn sein Mut in eine missliche und verzwickte Lage gebracht, aus der er wohl nicht so schnell herauskommen würde.

„Weist du, bei dir genügt es mir schon dich zittern zu sehen! Doch dein Bruder soll leiden! Er hat mir mein Leben kaputt gemacht und dafür muss er büßen!“ antwortete Atsushi, der Blick immer zwischen Mokuba und der Straße hin und her wandernd.

„Hallo? Das haben sie sich doch selbst zu zuschreiben! Mein Bruder kann nichts dafür!“ entgeistert sah Mokuba Atsushi in die Augen. Das sie mit über hundert Sachen über die Landstraße fuhren war beiden anscheinend vollkommen egal. Was bildete sich dieser Kerl eigentlich ein, es war doch seine eigene Schuld und jetzt sollte Seto dafür grade stehen, absurd.

„Pass mal auf Kleiner! Wenn du nicht bald dein vorlautes Mundwerk hältst, dann wirst du dir wünschen heute niemals aufgestanden zu sein! KLARO!“ schrie Atsushi den verängstigten Jungen an und richtete seinen Blick wieder auf die Straße. Plötzlich hörten sie etwas hinter sich rumpeln und Atsushi stieg ruckartig auf die Eisen.

„Wehe du versuchst abzuhausen! Dann knall ich deinen Bruder vor deinen Augen ab! Verstanden!“ fauchte Atsushi, stellte den Motor ab und zog den Zündschlüssel, bevor er ausstieg und die Tür geräuschvoll zuknallen ließ. Wutentbrannt ging er zu seinem Kofferraum, öffnete ihn und riss den Sack von Setos Kopf.

„Ich hab deinen kleinen Bruder vorne drin sitzen! Sollte ich noch einen Muckser von dir hören, knall ich ihn ab! Und jetzt komm!“ sagte Atsushi, hob Seto aus dem Kofferraum, knallte diesen zu und setzte Seto auf die Rückbank, wo er ihn vom Sack befreite. Darauf hin warf er das Ding auf die andere Seite und setzte sich wieder auf den Fahrersitz.

„Ich will keinen Ton mehr hören! Wenn ihr eines gemeinsam habt, dann ist es der Hang zum rumnerven!“ Atsushi startete wutentbrannt den Motor und fuhr wieder los. Minutenlang herrschte absolute Stille im Wagen. Seto und Mokuba hielten es für das Beste, vorerst Still zu sein.

„Weist du, eigentlich will ich das hier alles gar nicht! Aber dein Bruder hier hat mir keine Wahl gelassen! Wäre er nicht so unfair gewesen, dann würdest du heute nicht neben mir sitzen und ich würde dir keine Waffe an den Kopf halten. Ist schon witzig oder?“ sprach Atsushi und lachte dabei wie ein Irrer, so das Mokuba zu dem Schluss kam, Atsushi war eindeutig Geisteskrank.

„Sie sollten sich lieber Anschnallen!“ gab der kleine Kaiba zurück, doch er erhielt nur ein krankes Lachen seitens des ehemaligen Angestellten.

„Ich fahr seit fünfzehn Jahren Auto. Ich weis wann ich mich anzuschnallen hab und

wann nicht!“ sprach Atsushi und richtete seinen Blick wieder nach vorn. Ruckartig riss er die Augen auf.

„Sofort Köpfe runter!“ schrie er und drückte Mokubas Haupt nach unten und Seto tat wie im befohlen, das Wohl seines Bruders ging vor, er wollte ihn nicht durch seine Dummheit verlieren, wenn er ihn doch so schon in Gefahr gebracht hatte.

Atsushi währenddessen versuchte so gelassen wie möglich weiter zu fahren.

Ungefähr zehn Streifenwagen fuhren hinter einem Privaten Polizeifahrzeug hinterher und hielten Kurs auf den abgesperrten Wald. Kurz sah er in den Rückspiegel und vergewisserte sich das man ihn nicht erkannt hatte und er schien Glück zuhaben. So ließ er den Schopf von Moki wieder los und auch Seto richtete sich wieder auf.

„Hm, die Bullen sind dümmer als ich gedacht hab, noch dümmer als deine Freu ...“ Atsushi hatte sich kurz zu Seto umgedreht und stockte mitten im Satz als er einen riesigen roten Hummer auf sich zurasen sah. Am Steuer ein wutentbrannter Yami und daneben ein noch wütender Tristan. Die Gesichter zu Fäusten geballt hielten sie Kurs auf den mickrigen Mustang. Ruckartig drehte er sich wieder rum und trat das Gaspedal seines Wagens durch, den Blick immer zwischen Rückspiegel und Straße wechselnd. Er sah dass Tristan mit jemandem telefonierte und ihm schwante böses, als auch schon der private Polizeiwagen neben dem Hummer erschien und Atsushi blöd aus der Wäsche schaute.

„Sind wohl doch nicht so dumm was?“ lachte Mokuba schelmisch, sich der Gefahr in der er sich befand nicht mehr bewusst. Als er auch schon den kalten Lauf der Waffe wieder an seiner Schläfe spürte. Blitzschnell schwieg er wieder und sah mit aufgerissenen Augen in die von Atsushi.

„ICH HAB GESAGT HALT DEINE KLAPPE!“ schrie Atsushi und machte Anstalten abzudrücken, doch er konnte sich noch zusammen reisen. Er hatte kein Problem damit zum Mörder zu werden, doch an einem Kind wollte er sich nicht vergreifen.

„Bitte? Sagt mal seit ihr Wahnsinnig?“ schrie Masanori in ihr Mobiltelefon so das Tristan das Handy weit vom Ohr hielt und Yami dennoch jedes Wort verstehen konnte. „Das wissen wir selber! Doch jetzt geht es darum Seto und Mokuba heil aus der Sache raus zu bringen!“ erklärte Tristan und erhielt nur ein verächtigendes Schnauben, während sich die Streifenwagen hinter ihnen sammelten.

„Das ist mir schon klar!“ gab Masanori zurück, doch sofort wurde sie von dem jüngeren gerügt.

„Na hören sie mal! Sie sind doch selber Schuld! Hätten sie uns gleich geglaubt dann wäre es gar nicht erst soweit gekommen!“ sprach Tristan und sah dabei kurz Yami an der leicht nickte.

„Machen sie mir jetzt Vorwürfe oder was?“ Masanori war entsetzt, doch je länger sie über die Worte nachdachte umso klarer wurde es ihr, ja sie trug die Schuld an alle dem.

„Ja!“ bestätigte ihr Tristan noch und machte ihr ihren Fehler noch deutlicher.

„Ist ja gut! Sie haben ja recht! Doch für Entschuldigungen ist jetzt keine Zeit! Wir müssen uns beeilen, wenn Nakahara mit so einem Tempo in die Stadt fährt dann wird es gefährlich, es ist Rushhour, die Leute sind alle unterwegs zur Arbeit!“ erklärte sie und mit einem Mal wurde es totenstill auf der anderen Seite. Tristan schluckte. Masanori hatte Recht, wenn sie jetzt mit über hundert Sachen in die Stadt gasen würden, würde es Tote geben, da war sich Tristan sicher.

„Was ist?“ fragte Yami der die versteinerte Miene seines Freundes bemerkt hatte, als er kurz zu ihm schaute.

„Es ist Rushhour! Sie dürfen die Stadt nicht erreichen!“ sagte Tris tonlos, doch er sah das es schon zu spät war. Die ersten Wolkenkratzer türmten sich am Horizont auf und machten unvermeidlich klar, dass die Stadtgrenze keine fünf Kilometer mehr entfernt war. Er hatte Angst.

„Ah, da vorne ist die Stadt! Bin ja mal gespannt wie gut deine Freunde im Slalom sind!“ war das letzte was Mokuba noch hörte bevor er den Blick auf die Straße richtete und die Augen aufriss. Die Stadtgrenze. Es war halb zehn, die meisten Leute fingen jetzt erst an mit arbeiten, das war kein gutes Zeichen. Kurz drehte er sich zu seinem Bruder um der in aus verängstigten Augen ansah, doch Mokuba lächelte und versuchte Seto so zu beruhigen und es schien zu wirken. Zum ersten Mal seit der Entführung Lächelte Seto zurück, wer weiß ob sie sich nach der Aktion je wieder lebend sehen würden.

„Hey, dreh dich um!“ schrie Atsushi und zerrte Mokuba schmerzhaft an den Haaren zurück, so das dieser kurz aufschrie und sich die Hand auf den Kopf presste. Er richtete den Blick wieder nach vorn und erstarrte, die Stadt war schon viel näher gekommen.

„D...das können sie nicht machen!“ stotterte Mokuba und konnte das zittern seiner Stimme nicht mehr unterdrücken. Sein Herz raste und schlug schmerzhaft gegen seine Rippen. Atsushi war wirklich verrückt, fast verrückter als Moki vorerst angenommen hatte. Er schluckte schwer, das konnte er nicht machen, das ging nicht.

„Oh doch das kann ich! Du wirst schon sehen!“ gab Atsushi zurück und begann erneut wie irre zu lachen.

Seto und Mokuba tauschten sich flüchtige Blicke aus in denen Moki kurz auf seinen Gurt zeigte und dann auf den von Seto und der Größere verstand. Etwas ungeschickt schnallte sich der Firmenchef schnell an, soweit das mit zusammengebundenen Händen und gebrochenem Finger überhaupt noch möglich war. Er hatte das blitzen in den Augen seines Bruders gesehen und wusste, er hatte etwas vor. Auch wenn er nicht wusste was, so hoffte er inständig das es funktionieren würde. Er wollte die ganze Sache endlich hinter sich bringen, wollte Mokuba und Joey endlich wieder in die Arme nehmen.

„Es ist Rushhour! Sie würden nicht nur uns in Gefahr bringen sondern auch die anderen Menschen und vor Allem, sich selbst!“ versuchte Mokuba Atsushi ins Gewissen zu reden, doch der schaute ihn aus verschleierte Augen nur schief an und verzog sein Gesicht zu einer Fratze die Mokuba mehr Angst machte, als die herannahende Stadt.

„Glaub mir! Mein Leben ist mir egal, das ist eh schon kaputt!“ sprach Nakahara leise und richtete seinen Blick wieder nach vorn, als er das Gaspedal soweit durchdrückte wie es noch ging.

In den Kaiba-Brüdern stieg Panik auf, unbändige Panik. Sie wussten nicht was sie noch tun sollten, sie fürchteten nicht nur um ihr eigenes Leben sondern auch um das der tausenden Unschuldigen die gerade dabei waren, nichts ahnend, auf Arbeit zu fahren. Mokuba sah wie die Wolkenkratzer immer größer wurden und mit jeder Sekunde näher kamen.

Plötzlich breitete sich vor ihnen der Großstadtdschungel aus und sie passierten die Stadtgrenze. Es dauerte keine Minute und Mokuba sah vor sich die ersten Autos die im Schneckentempo über die Kreuzung fahren.

„HALTEN SIE AN! SIE BRINGEN UNS ALLE UM!“ schrie der kleine sich die Seele aus dem Leib und versuchte an Atsushi heran zu kommen doch wieder spürte er den Lauf der Knarre an seiner Stirn.

„Mir doch egal! Die Menschen in dieser Stadt sind alle so falsch, da ist es nicht traurig wenn gleich ein paar mehr drauf gehen.“ sprach Atsushi in einer monotonen Stimme die ausdrucksloser gar nicht sein konnte und richtete seinen Blick wieder auf die Straße als er den ersten Wagen überholte.

„BITTE! BITTE HALTEN SIE AN! Die Menschen sind nicht alle falsch! Es gibt auch gute Menschen!“ flehte Mokuba und versuchte krampfhaft nicht auf die Straße zu sehen, es genügte ihm schon das er ab und an ein Auto vorbei ‚fliegen‘ sah.

„Ach und wer? Die Polizei? Eure Freunde? IHR?“ Atsushi lachte bitter. Er kannte die Polizei und ihre Gerechtigkeit. Und auch die Lüge der Freunde seiner Geiseln, hatte er am Vortag durchschaut.

„Ja wir! Wir sind nicht falsch!“ sprach Mokuba und hoffte Atsushi würde sich von ihm belehren lassen, wie er sich doch täuschte.

„Ach hör doch auf! Ich hab doch am eigenen Leib zu spüren bekommen wie mies die Menschen sind, allen voran dein Bruder!“ konterte Atsushi und fuchtelte bedrohlich mit seiner Waffe durch die Luft.

„Warum, weil ich sie wegen Handgreiflichkeiten gegenüber einer Angestellten entlassen habe?“ sprach Seto endlich. Er konnte nicht mit anhören wie Mokuba und seine Freunde zu Unrecht beschuldigt wurden.

„Halt deine Klappe, du elender Drecksack!“ spie Atsushi und wurde langsam richtig sauer.

„PASSEN SIE AUF!“ schrie Mokuba der sah das Atsushi sich umgedreht hatte und somit nicht sah dass sie auf einen Kleintransporter zurasten. Im letzten Moment konnte Atsushi das Lenkrad noch rumreisen und entging somit einem ungewollten Auffahrunfall.

„Handgreiflichkeiten? Ich dachte das war sexuelle Belästigung?“ fragte Mokuba und drehte sich zu seinem Bruder um, der ihn traurig anschaute. Traurigkeit hatte er bis jetzt noch nie in den Augen seines Bruders gesehen, doch, damals als er ihn selbst in Grund und Boden schrie und zurechtwies. Wenn er genau darüber nachdachte so war es im Endeffekt seine Eigene Schuld, dass er jetzt hier saß und womöglich die letzten Minuten seines Lebens durchmachte.

„Das war damals ne dumme Sache! Auf den Videobändern konnte man nur sehen wie Herr Nakahara seine Gegenüber unsanft anfasste. Darauf hin befragten wir sie und sie meinte es wäre sexuelle Belästigung gewesen! Man glaubte ihr, allen voran ich! Somit entließ ich Herrn Nakahara. Vier Monate später kam dann die Frau zu mir und berichtigte die ganze Sache. Sie sagte mir es sei nichts geschehen und sie habe ihm das ganze angehängt. Darauf hin warf ich auch sie raus. Ich gab der Polizei Bescheid und bläute ihr ein, dass sie den Mund darüber halten sollte. Das tat sie ja auch! Im Endeffekt blieb Herr Nakahara offiziell aber auch weiterhin wegen sexueller Belästigung beschuldigt und wurde auch nie von der Polizei darüber aufgeklärt.“ Erklärte Seto und versuchte dabei so unauffällig wie möglich seine Fesseln zu lösen, vergeblich. Mokuba starrte seinen Bruder mit offenem Mund an und ließ die Worte noch einmal Revue passieren. Jetzt machte die ganze Sache auch Sinn. Die Entführung ohne Lösegeldforderung, Masanoris Behauptung Atsushi wäre Unschuldig und ihre verweigerte Hilfe heute Morgen.

„Das ist nicht wahr! Seto ... sag das das nicht wahr ist!“ flehte Mokuba doch die gewünschte Antwort kam nicht von Seto.

„Doch, dein ach so geliebter Bruder hat dich belogen, ganze Zwei Jahre lang! Wer weis, vielleicht hat er dich noch öfter angelogen! Vielleicht seid ihr gar keine Geschwister? Ihr seht euch sowieso nicht ähnlich!“ sagte Atsushi und wich einem

weiteren Wagen geschickt aus. Darauf hin folgte eine unangenehme Stille in der Mokuba über die Worte nachdachte und Seto in die Augen starrte, der verängstigt in die Blauen Spiegel seines Bruders zurück sah. Er hoffte inständig, dass Moki diesem Irren nicht glauben würde, doch der Blick des Kleineren ließ ihn zweifeln.

„Mein Gott! Der ist wirklich wahnsinnig!“ sprach Yami und hatte alle Hände voll zu tun sich durch die dichte Automasse zu schlängeln ohne dabei auch nur einen einzigen Wagen zu berühren. Masanori folgte ihnen und hatte genauso zu kämpfen. Je weiter sie ins Zentrum der Stadt kamen umso dichter wurde der Verkehr. Es war bald unmöglich für Yami noch weiter zu fahren ohne jemanden dabei noch mehr zu gefährden als sie es ohne hin schon taten. Doch plötzlich sahen sie vor sich etwas das ihnen den Atem stocken ließ, Stau. Ein riesiger langer Stau baute sich vor ihnen auf, da die linke Spur durch eine Baustelle blockiert wurde und Atsushi keine Anstalten machte anzuhalten.

„Das ist doch blanker Selbstmord!“ stammelte Tristan und seine Augen weiteten sich immer mehr.

„Ich glaub das ist auch Atsushis Absicht!“ gab Yami flüsternd zur Antwort und dann geschah das was sie befürchteten und ließ ihnen das Blut in den Adern gefrieren.

„Sie sind Wahnsinnig! Da ist Stau. Sie gefährden so schon das Leben unschuldiger Menschen. HALTEN SIE ENDLICH AN!“ schrie Mokuba und appellierte an Atsushis Vernunft, doch die schien bei ihm nicht mehr vorhanden zu sein. Sein Blick war völlig abwesend und die Gesichtszüge wirkten seltsam entspannt, so als würde Atsushi keinerlei Angst haben. Er krallte sich lediglich mit einer Hand in das runde Leder, während er mit der anderen die Waffe immer noch auf Mokuba gerichtet hielt.

„Ja ich bin wahnsinnig! Doch was macht das jetzt noch für einen Unterschied, gleich ist alles vorbei und ihr kommt mit!“ der Ausdruck in seinen Augen war unverändert, so als würde Atsushi seinen Geist vom Körper lösen und alles um sich herum vergessen. Diesen kurzen Augenblick nutzte Mokuba. Er schlug mit seiner Hand die Waffe von sich weg, griff ans Lenkrad und zog es zu sich. Atsushi reagierte über und drückte ab, ehe er Waffe fallen ließ und das Steuer wieder herum riss. Leider zu stark. Er verfehlte den Wagen, auf den er eigentlich auffahren wollte, nur ganz knapp und raste mit voller Geschwindigkeit auf die Baustelle zu.

Mit Vollgas fuhr er durch die provisorische Absperrung hindurch.

„VERDAMMT!“ schrie er noch bevor er die Hände vom Steuer nahm und die Arme vor dem Gesicht verschränkte. Die Bauarbeiter schafften es gerade noch zur Seite zu springen bevor sie sahen wie der Wagen auf einen Sandhügel auffuhr und abhob. Mokuba schlug sich die Arme über den Kopf und legte ihn zwischen seine Knie.

„Oh mein Gott!“ kam es von Yami und er trat mit voller Kraft auf die Eisen. Tristan schlug sich die Hände vor den Mund da er seinen Augen nicht traute, während Yami seine Hände ins Lenkrad krallte. Sie sahen wie der Mustang durch die Luft flog, sich um seine eigene Achse drehte und mit einem undefinierbaren Geräusch auf der Gegenfahrbahn aufkam. Sich mehrmals überschlagend, hörte man Glas bersten und Metall verbiegen bevor er auf dem Dach noch einige Meter die Straße entlang rutschte.

Ein LKW-Fahrer der das Geschehen verfolgte, stieg entsetzt auf die Bremse und schaffte es gerade noch den Lenker rum zu reisen und sein Gefährt zum stehen zu bringen, somit blockierte er die gesamte Straße und bewahrte die anderen Autos davor in den Mustang hinein zu rasen.

Dann herrschte Stille. Die Presslufthammer hatten aufgehört zu rattern und die Bauarbeiter hatten mit offenen Mündern und den Händen an den Köpfen alles mit verfolgt. Sie konnten nicht glauben was sie da gerade zu Gesicht bekommen hatten. Einige Autofahrer stiegen langsam aus ihren Wagen aus und gingen wie betäubt einige Schritte auf die Straßenseitenabspernung zu. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass das jemand der Insassen überlebt haben könnte. Der Wagen war vollkommen zerstört. Die Achsen schienen gebrochen zu sein und von der Stelle aus bis zum Wagen hin, zog sich eine Spur aus blauem, abgeschürftem Lack, Glassplittern und abgebrochenen Autoteilen. Die Kofferraumklappe war aufgesprungen und ruhte auf dem Asphalt, während das Dach fast komplett eingedrückt wurde.

„SETO, MOKI!“ schrien Yami und Tristan und lösten sich aus ihrer Starre als sie aus dem Wagen sprangen und auf die Unfallstelle zu rannten.

Mokuba öffnete unter Stöhnen die Augen und sah wie ein riesiger LKW gerade noch neben ihnen zum stehen kam. Kurzzeitig setzte sein Herz aus und er dachte seine Aktion gerade wäre umsonst gewesen, doch dem war Gott sei dank nicht so. Er sah sich um und entdeckte die Waffe die direkt neben Atsushis Hand lag, doch der machte nicht wirklich den Anschein dass er jemals noch einmal irgendetwas anfassen würde. Sein Kopf stand in einem mehr als nur ungesunden Winkel ab und die Augen waren weit aufgerissen. Moki stützte sich mit einer Hand am Himmel und mit den Füßen am Armaturenbrett ab. Dann löste er seinen Sicherheitsgurt und ließ sich schmerzhaft auf den Boden fallen. Er sah wie ein paar Füße auf ihn zugerannt kamen und sah, dass es wohl der LKW Fahrer sein musste, erleichtert atmete er aus und plötzlich fiel es ihm ein.

„Seto!“ sagte er und drehte sich um, doch was er dort sah, ließ ihn das Herz in die Hose rutschen. Sein Bruder hatte die Augen geschlossen und regte sich keinen Millimeter.

„SETO!“ schrie Mokuba und versuchte an seinen Bruder zu gelangen doch da wurde er von zwei großen Händen sanft gepackt und beherzt aus dem Wrack gezogen.

„Junge! Mein Gott! Ist alles OK mit dir!“ fragte er dickliche Mann mit grauem und lichtem Haar und hielt Mokuba zu sich gedreht an den Oberarmen fest.

„Ja, aber mein Bruder! Mein Bruder bewegt sich nicht!“ antwortete er mit zitternder Stimme und die Tränen bahnten sich unaufhaltsam ihren Weg über seine Wangen.

„MOKI!“ hörte er zwei sehr bekannte Stimmen schreien und wandte seinen Kopf zur Seite wo er Yami und Tristan auf sich zu rennen sah.

„YAMI!“ schrie er und rannte seinem Freund direkt in die Arme.

„Seto! Er ... er bewegt sich nicht mehr!“ stotterte er und deutete mit zitterndem Finger auf den Schrotthaufen der in weiter Ferne mal an einen Wagen erinnerte.

„Yami komm her!“ schrie plötzlich Tris der bereits bei Seto war und dessen Puls gefühlt hatte und es war schon seltsam das keiner den Brocken hörte der von seinem Herzen fiel. Yami stieß Moki sanft von sich weg, in die Arme des Brummifahrers und rannte zu seinem Kumpel. Es dauerte einige Minuten, doch dann schafften sie es und zogen Seto aus dem Wrack. Und erst jetzt sahen sie warum Seto sich nicht gerührt hatte. Blut lief aus seiner Schulter und tropfte auf den glühenden Asphalt.

„Seto! Seto komm ... mach die Augen auf!“ befahl Yami und schlug sacht gegen die Wangen des Größeren, ohne Reaktion. Mokuba ging langsam auf die drei zu und blieb neben ihnen stehen. Er beobachtete wie Tristan vorsichtig den Strick um Setos Handgelenke löste und ein angewidertes Gesicht verzog, als er den massakrierten Finger begutachtete.

„Ich will nicht wissen was der mit Seto alles gemacht hat!“ flüsterte Tristan und plötzlich bemerkte er wie sich der Körper in seinen Armen verspannte.

„Mo...ki!“ kam es schmerzlich stöhnend von dem Verletzten und seine Augen öffneten sich flackernd.

„SETO!“ schrie Moki, stürzte auf seinen Bruder zu und ging neben ihm in die Knie. Sanft begann er zu Lächeln und beugte sich über seinen Bruder um seine Arme um ihn zu schlingen, wo er bemerkte das sich Blut auf dem Asphalt befand.

„Seto! Du bist verletzt!“ schreckte der Kleine hoch und drückte seine Hände auf die Wunde, damit sein Bruder nicht noch mehr Blut verlierte.

„Nur n Kratzer!“ brachte Seto leicht Lachend hervor, doch er wurde sofort mit stechenden Schmerzen dafür bestraft. Doch das war ihm egal, denn Schmerz bedeutete, dass er noch am Leben war und dass jetzt alles wieder gut werden würde, so hoffte er zumindest.

Zehn Minuten später lag Seto auf einer Trage im Krankenwagen. Seine Wunde wurde provisorisch versorgt, da es ein glatter Durchschuss war. Sein Finger wurde auch gleich gerichtet und ebenfalls mit einem dicken Verband versorgt. Auf Mund und Nase trug er eine Sauerstoffmaske und schlief, während Moki neben ihm saß, mit einigen Pflastern auf der Haut, und ihn einfach nur ansah. Er war glücklich. Endlich hatte er seinen geliebten Bruder wieder. Doch eines machte ihn besonders glücklich, Seto konnte wieder sprechen, und fast war es so als ob er seine Stimme nie verloren hätte. Es war zwar seltsam das er sie so wieder gefunden hatte, doch das störte Moki im Moment herzlich wenig. Dr. Yamaka würde ihnen dafür bestimmt eine logische Erklärung liefern.

Atsushi hatte sich bei dem Aufprall das Genick gebrochen und war von seinem zerstörten Leben befreit. Der Abschleppwagen hiefte den total geschroteten Mustang gerade auf die Ladefläche, als Tristan vor der geöffneten Tür des Krankenwagens erschien und lächelte. Moki bemerkte den Schatten auf dem Boden und sah zur Tür wo er seinen Freund erkannte und neben ihm Masanori erschien.

„Ich denke es wäre soweit jemandem eine gute Nachricht zu überbringen, oder?“ sagte er sanft und Mokuba nickte lächelnd. Er erhob sich von seinem Platz und stieg aus dem Wagen in die grelle Sonne hinaus. Kurz schloss er die Augen und richtete sein Gesicht gen Sonne und ließ den Wind sanft mit seinen Haaren spielen, was mit zwei paar glücklichen Augen beobachtet wurde.

„Jetzt wird alles wieder gut!“ flüsterte er noch, bevor er Tristans Handy dankend entgegen nahm und mit zitternden Fingern die Nummer seines eigenen Handys wählte.

Joey lief ungeduldig in seinem Krankenzimmer auf und ab. Er hatte zu lange nichts mehr von seinen Freunden gehört und machte sich riesige Sorgen. Sein Herz klopfte aufgeregter in seiner Brust und schmerzte ein wenig.

„Was ist wenn was passiert ist?“ fragte er in den Raum hinein und sah zu Tea und Yugi.

„Joey! So darfst du nicht denken! Es wird bestimmt alles gut! Wer weiß, vielleicht sind sie ja schon auf den Weg hier her!“ antwortete Tea und forderte Joey auf sich neben sie zu setzen, was er auch tat.

„Du hast Recht! Moki hat es mir versprochen!“ sagte er und lächelte leicht gequält als wie auf Stichwort ein melodisches Klingeln von seinem Nachtschrank erklang. Ruckartig richteten sich die Blicke der drei auf das Handy, als Joey auch schon mit einem Satz über das Bett krabbelte und es aufnahm. Auf dem Display stand Tristans

Name und ihm schwante böses. Mit zitternden Händen nahm er ab, während er auf Lautsprecher umstellte.

„J...Ja!“ mit leiser und zitternder Stimme sprach er und sah verängstigt in die Augen seiner Beiden Freunde. Sein Herz schlug ihm bis zur Kehle

„Joey?“ erklang Mokubas zitternde Stimme und Joeys Herz setzte für den Bruchteil einer Sekunde aus als er die Stimme seines kleinen Freundes erneut vernahm:

„Wir... wir haben ihn. Er lebt!“ war alles was Mokuba noch hervor brachte und was Joey brauchte um zu wissen wer gemeint war. Geräuschvoll ließ er sich auf die Matratze fallen und begann zu weinen, als er auch das schluchzen von Moki und den anderen Beiden im Raum vernahm.

„Gott sei Dank!“ flüsterte er noch und sein Blick wanderte aus dem Fenster, wo die Sonne mit den Blättern der Bäume spielte. Jetzt würde alles wieder gut werden, alles.

So und das wars auch schon wieder!

Wie immer hoff ich das es euch gefallen hat!

Kommis mit Kritik und Lob sind ebenfalls immer noch erwünscht! *lach*

Also dann, bis zum nächsten Kämp! ^^

Eure Geliebte

Kapitel 14: Alles wird gut!

So meine Lieben Leser!

Das hier ist das letzte Kapitel und ich hoffe ich habe eure Erwartungen erfüllt und ihr seit zufrieden mit mir! *grins*

Und nun viel Spaß beim Lesen!!!

Ungeduldig und mit rasendem Herzen lief Joey in seinem Zimmer auf und ab. Er war aufgeregt und das Zittern seines Körpers konnte er einfach nicht verstecken und so sahen sich Tea und Yugi besorgt in die Augen. Sie hofften inständig das Joey nicht gleich wieder zusammen brechen würde. Vor fast einer halben Stunde hatte Moki angerufen und ihnen gesagt das Seto endlich in Sicherheit wäre, doch bis jetzt war noch keiner zu ihm gekommen und hatte ihn geholt damit er seinem Drachen endlich wiedersehen konnte. Die Tür zu seinem Zimmer war noch immer verschlossen und machte keine Anstalten einfach auf zu gehen und ihn in die Freiheit zu lassen. Joey starrte stumm aus dem Fenster und beobachtete ein kleines Vogelpärchen das vergnügt auf einem Ast hin und her hüpfte und fröhlich vor sich hin trällerte. Es war trügerisch friedlich, wie die Sonne so auf die Erde schien und einen glücklichen Tag vorgaukelte. Genervt wandet Joey den Kopf ab und drehte sich um und sah plötzlich in zwei paar strahlende Augen, die glücklich funkelten und ihn anlächelten. Sein Herz machte einen Hüpfer und begann erneut in seiner Brust zu hämmern, doch dieses Mal vor Freude.

„TRIS, YAMI!“ schrie er und rannte zu den Beide, wo er Tris um den Hals fiel. Yami ging derweil zu seinem kleinen Freund und nahm in auch in die Arme, bevor er ihm einen Kuss gab und Tea kurz umarmte.

„Wo ist er, was ist passiert, wie geht es ihm? Wo ist Moki?“ prasselten die Fragen des Blondschopfes auf Tristan ein und er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nun lass mich doch erst einmal richtig rein kommen! Wir werden dir alles erzählen!“ versprach der Größere und schob seinen Kumpel sanft zurück ins Zimmer, wo er die Tür hinter sich schloss und sich mit ihm gemeinsam auf das Bett setzt und er mit Yami begann zu erzählen was alles geschehen war, mit großen Augen und offenem Mund lauschten die anderen drei ihren Worten.

Heftiges Geschrei und noch heftigere Gegenwehr machte es den Medizinern schwer auch nur ansatzweise an Seto heran zu kommen um seine Wunden zu versorgen. Immer wieder versuchten sie zu dritt den Jungen Mann zu überlisten um ihm wenigstens eine Beruhigungsspritze zu geben, doch jeder Versuch scheiterte.

„VERSCHWINDET! FASST MICH NICHT AN!“ schrie er immer wieder und schlug wild mit seinen Armen um sich. Seto saß in einer Ecke des großen Raumes und presste seinen geschundenen Rücken an die kalten Fliesen. Er wollte nicht berührt werden, erst recht nicht von einem Mann, auch nicht wenn er ein noch so guter Mediziner war. Er hatte genug von ihnen, sie taten ihm immer alle nur weh.

Erneut versuchten drei von ihnen auf Seto zu zugehen und machten den größten Fehler den man in so einem Moment je machen konnte. Wie eine Raubkatze an ihre Beute, schlichen sie sich an und versuchten Seto einzukreisen um ihm jegliche Fluchtmöglichkeit zu nehmen. Während zwei von ihnen sich bereit machten den

geschwächten aber dennoch starken Mann fest zu halten, hielt der dritte eine Spritze mit Beruhigungsmitteln in der Hand, bereit zuzustechen wenn sich ihm die Gelegenheit bot. Völlig panisch wanderten seine Augen zwischen den dreien hin und her und er presste sich soweit an die Wand wie diese es noch zu ließ. Doch er spürte dass er nicht weiter wegrutschen konnte. Panisch schlug er mit den Armen um sich und schrie wie am Spieß, als die Ärzte ihre Chance sahen und auf den Firmenchef zu stürmten. Doch kaum waren sie bei ihm da wies sie eine herrische Stimme zurecht:

„Was gedenken sie hier zu tun?“ schrie Dr. Yamaka seine Leute an und sofort standen diese kerzengerade da und versuchten eine Erklärung zu stammeln.

„Aber Dr. Yamaka, wir müssen ihn untersuchen, aber ... er lässt uns nicht an sich heran. Wir wollten ihm ein Beruhigungsmittel spritzen damit wir ihn endlich behandeln können und ...“

„Schweigen sie! Ich habe ihnen klar und deutlich geschildert was Herr Kaiba durchmachen musste und das sie mit äußerster Vorsicht vorgehen sollten. Sie wissen doch wie man sich Opfern gegenüber verhält, ich frag mich was sie in ihrem Studium gelernt haben. Ich werde einen Vermerk in ihrer Akte machen und jetzt raus hier!“ sprach er mit so ruhiger und doch bedrohlicher Stimme das seine Unterwiesenen Krankenpfleger es nicht wagten ihm zu widersprechen und verschwanden mit eiligen Schritten. Erst als die Tür ins Schloss fiel entspannten sich die Gesichtszüge des Mannes und er ging langsam auf den in der Ecke kauern den Mann zu, der seine Hände über dem Kopf gelegt hatte und wimmerte. Er wies seine zwei mitgebrachten Krankenschwestern an sich hinter ihn zu stellen, bevor er sich wieder seinem Patienten widmete.

„Seto? Seto hörst du mich?“ fragte er sanft und beobachtete wie die Arme langsam zu Boden gingen und ein völlig erschöpfter Seto ihm aus matten Augen entgegenblickte und kurz nickte.

„Seto du bist hier im Krankenhaus, hier will dir keiner etwas tun! Wir wollen deine Wunden versorgen damit du wieder auf die Beine kommst! Verstehst du mich?“ wieder bekam er ein Nicken, das schon fast nicht zu erkennen war.

„Ok! Das hier hinter mir sind Schwester Kira und Schwester Lilou. Dürfen sie dir helfen?“ erneutes Kopfnicken kam vom Gepeinigten und Dr. Yamaka wies seine beiden Schwestern an Seto zu helfen was sie auch ohne umschweife taten. Vorsichtig stellten sie sich links und rechts neben den Mann und Dr. Yamaka ging ebenfalls zur Seite um Seto das Gefühl zu geben eine offene Fluchtmöglichkeit zu haben und es schien zu wirken. Ohne Gegenwehr ließ er sich auf die Beine ziehen und wieder auf die Trage setzten.

„Seto, meine Kolleginnen werden dich jetzt versorgen, ich bleibe hier stehen und gebe ihnen lediglich Anweisungen. Ich werde mich dir nicht nähern und dich auch nicht anfassen. Ist das ok?“ fragte er und stand leicht seitlich der Trage, weit genug weg von seinem Patienten und ihm immer noch eine Fluchtmöglichkeit lassend, Seto nickte träge und starrte stumm auf den Boden. Sein Kopf war schwer und dröhnte höllisch. Sein Rücken schmerzte unaufhörlich und er schrie gepeinigt auf als die Schwestern sein Shirt vorsichtig aufschnitten und von den eiternden Wunden lösten.

„Geben sie ihm ein Schmerzmittel!“ stellte Dr. Yamaka Lilou an und sie nickte ihm bestätigend zu, als sie auch schon nach einer sterilen Spritze aus der Schublade griff und aus einem Hängeschrank ein Fläschchen zauberte. Gekonnt zog sie das farblose Mittel in das angsteinflößende Gerät ein und stellte sich genau vor ihren Patienten.

„Mr. Kaiba? Ich bin Lilou, ich werde ihnen jetzt ein Schmerzlinderndes Mittel spritzen. Es pickst nur kurz, doch danach wird es erträglicher für sie sein, ok?“ erklärte die

zierliche und etwas kleinere Person zu ihrem Patienten und erhielt ein schwaches Nicken. Seto war es im Moment egal was es für ein Schmerz war, Hauptsache die anderen würden aufhören. Vorsichtig setzte die Schwester die Nadel an und durchstach die geschundene Haut. Kein einziges Zucken kam vom Firmenchef, nur ein leichtes Stöhnen entrann seiner Kehle und er bemerkte augenblicklich wie die Schmerzen seines Körpers erträglicher wurden.

„So das war's schon! Wir werden jetzt ihren Rücken behandeln!“ sprach sie noch bevor sie um die Trage herum lief um sich der geschundenen Rückseite zu widmen. Als sie jedoch das ganze Ausmaß der Verletzung sah stieß sie einen geschockten Schrei aus und zog ihren Chef dazu. Dessen Augen weiteten sich und das Gesicht verzog sich schmerzhaft.

„Mein Gott, wer tut denn sowas? Sehen sie zu das sie das schnellst möglich säubern und verbinden!“ stellte er die beiden Frauen an und sofort machten die sich an die Arbeit.

Da diese Verletzung jedoch nicht die einzige bleiben sollte die sie in Schrecken versetzte, bemerkten sie als sie sich um die Brust kümmerten auf der unzählige Schnitte, Prellungen und Abschürfungen zu sehen waren. Doch sie nahmen sofort wieder ihre Arbeit auf und versorgten Setos Wunden professionell. Auch die Schnittwunden an seinen Beinen und Armen wurden fürsorglich verarztet und auch die Schusswunde hatte weder Muskeln noch Sehnen oder Nerven getroffen, was in einem kurzen Ultraschall festgestellt wurde. Seto hatte in diesem Fall wohl mehr Glück gehabt als alles andere. Dr. Yamaka war froh über seine Entscheidung seine beiden besten Schwestern mit genommen zu haben. Ihn hatte von Anfang an das dumpfe Gefühl beschlichen das der Firmenchef auf männliche Wesen nicht mehr gut anzusprechen war. Er wurde aus seinen Gedanken gerissen als Kira ihm sagte das sie fertig seien und er sah das Seto unter den Anstrengungen eingeschlafen war. Vorerst das Beste für den angeschlagenen Körper. So holte er eigenhändig ein großes Bett aus einem Zimmer und gemeinsam mit Kira und Lilou hoben sie den viel zu leichten Körper auf die weiche Matratze und Lilou schwang die Decke über den ruhenden Leib. „Legen sie ihm noch einen Tropf an, damit sein Körper zu Kräften kommt. Ich glaub nämlich die wird er bald brauchen.“ Mit einem Nicken schoben Lilou und Kira das Bett in Setos Zimmer, das er wohl für die nächsten Wochen bewohnen würde. Als die Türen zu schwangen und Dr. Yamaka allein in dem sterilen Raum stand hatte er ein wenig Zeit seine Gedanken zu ordnen und konnte einfach nicht begreifen wie ein einziger Mensch, einem anderen so etwas an tun konnte. Er hoffte inständig das Seto alles halbwegs verarbeiten können würde.

Sein Blick fiel auf die völlig mit Blut und Eiter getränkten Sachen und er verließ fluchtartig den Raum und machte sich auf den Weg zu einem seiner Patienten der schon ganz ungeduldig darauf wartete endlich mal gute Nachrichten zu hören. Auf dem Gang begegnete er dem kleinen Mokuba der ihn mit großen Augen ansah und lächelte.

„Na kleiner Mann! Alles in Ordnung bei dir?“

„Sicher, nur kleine Kratzer, nix schlimmes! Aber wie geht es meinem Bruder?“

„Er wird wieder voll kommen Gesund! In ein paar Wochen werden nur noch ganz schwache Narben an diese Zeit erinnern!“ erklärte Dr. Yamaka freundlich und legte einen seiner Arme fürsorglich um die Schultern des Jungen und ging mit ihm den Gang entlang zu Joeys Zimmer.

Geschockt sah Joey in die ernsten Augen seines Freundes. Er konnte nicht fassen was

ihm Tris gerade erzählte. Sein Herz hatte sich immer noch nicht beruhigt und sein Atem hatte sich mittlerweile an sein Herzschlag angepasst und ging nur noch stoßweise.

„Und den Beiden ist nichts weiter passiert? Das ist ... unglaublich!“ sprach er und warf sich in seine Kissen, das musste er erst einmal verdauen. Kurz schloss er seine Augen und er spürte eine warme Hand auf seiner und sah in die braunen Augen seines Freundes.

„Es wird alles wieder gut!“ sprach Tristan sanft und bekam von Joey zum ersten Mal seit Tagen wieder ein Lächeln zurück, während er leicht nickte.

Ein sanftes klopfen riss sie aus ihren Gedanken und als sich die Tür öffnete stürmte schon ein kleines Etwas in das Zimmer, rannte auf Joey zu und fiel ihm um den Hals.

„MOKI!“ rief Joey und schlang seine Arme um den kleinen Körper, als sich die Augen des jungen Kaiba an seine hefteten und Moki ihn breit angrinste.

„Wie geht es dir Kleiner?“ fragte er und fuhr mit seinem Daumen vorsichtig über das kleine Pflaster das über Mokis Augenbraue prangte.

„Mir geht's gut! Und dir?“ antwortete Mokuba wahrheitsgemäß und schaute Joey mit leuchtenden Augen an und war froh das endlich alles vorbei war.

„Jetzt ... geht's mir auch wieder gut!“ gab Joey zur Antwort und schloss den Kleinen fest in seine Arme, wo er ihm ein leises ‚Danke‘ ins Ohr flüsterte und Moki zum Lächeln brachte.

„Guten Tag die Herren und die Dame!“ erklang die ruhige und sanfte Stimme des Arztes.

„Dr. Yamaka! Wie geht es Seto?“ fragte gleich Joey, der sich mit seiner leichten Last auf dem Schoss erhob und dem Arzt eindringlich in die Augen sah, er lächelte.

„Es geht ihm den Umständen entsprechend! Allerdings schläft er jetzt! Ich weiß dass du am liebsten gleich zu ihm willst, aber ich würde dich dennoch bitten wenigstens heute noch zu warten! Lass ihm seine wohlverdiente Ruhe, morgen darfst du dann! Ok?“ erklärte der Arzt ruhig und hatte sich neben die kleine Gruppe gesellt und sah Joey eindringlich in die Augen, der zwar mit der Entscheidung ganz und gar nicht zu frieden war, aber dennoch nickte. Er bemerkte dass jetzt zu diskutieren sinnlos war und er wollte seinen Freund schließlich auch nicht überanstrengen.

„Mokuba ist wirklich alles ok mit dir?“ fragte plötzlich Yami, der sah das sich der Kleine den Kopf hielt und die Augen geschlossen hatte.

„Weis nicht, mir ist komisch!“ sprach er leise und Dr. Yamaka hatte einen Verdacht, als er auch schon auf den Jungen zu ging und eine kleine Taschenlampe aus seinem Kittel zog.

„Schau mal bitte in das Licht!“ sagte der Arzt und Mokuba gehorchte, während Yamaka abwechselnd die Augen beleuchtete und dann das Licht wieder wegnahm um zu sehen wie die Pupillen des jüngeren reagierten.

„Mokuba, ist dir schlecht und schwindlig?“ fragte er als er die Lampe wieder einsteckte und Moki eindringlich ansah, als der Kleine auch schon nickte.

„Wie hast du dich bei dem Überschlag verhalten bzw. welche Position hattest du eingenommen?“ fragte er und Mokuba dachte angestrengt nach was sein Kopf ihm mit höllischen Kopfschmerzen quittierte.

„Ich hab meine Arme um meinen Kopf gelegt und den dann zwischen die Knie genommen!“ erklärte er und presste sich nun die Handballen gegen die Schläfen um dem Schmerz wenigstens etwas entgegen zu wirken.

„Wiest du noch ob du kurz bewusstlos warst?“

„Ja ich glaube! Ich hab die Augen aufgemacht und gesehen wie der LKW neben uns anhielt, mei in dem Moment hat ich echt Schiss das alles umsonst war!“ erzählte der

Kleine und Dr. Yamaka hatte alles was er brauchte und atmete erleichtert durch.

„Du hast eine kleine Gehirnerschütterung. Am Besten du bleibst über Nacht hier und ruhst dich richtig aus!“ sprach der Arzt freundlich und deutete dann auf das Bett auf dem Tea, Yugi und Yami saßen und gespannt gelauscht hatten. Tea und die anderen beiden begriffen, erhoben sich und Mokuba krabbelte in das Bett hinein. Sofort spürte er wie sein Kopfschmerz sich besserte und er stöhnte leicht auf.

„Aber sag mal Moki, wie kam es eigentlich zu dem Unfall?“ fragte jetzt Yami und sah dem Jungen eindringlich in die Augen und Moki begann mit einem breiten Grinsen zu erzählen.

„Sag mal bist du verrückt? Das hätte mächtig ins Auge gehen können!“ empört sah Joey in die blauen Augen seines Freundes die plötzlich ganz traurig wurden und kleine Tränen verloren.

„Aaah, Moki nicht! Ich hab das nicht so gemeint! Bitte nicht weinen!“ entsetzt weiteten sich Joeys Augen und er wedelte mit den Händen vor seinem Körper umher, doch die Tränen des Kleineren liefen weiterhin leise über die Wangen.

„Das ist es nicht!“ gab der Kleiner zurück und wischte sich die Tränen weg.

„Was dann?“ fragte Tris und sah das Mokuba die Hände in einander faltete und begann zu erzählen was in dem Wagen gesprochen wurde. Angefangen von der Richtigstellung der sexuellen Belästigung die im Endeffekt nur eine Ohrfeige war bis zu dem letzten Satz, der Moki bis jetzt immer noch nicht losgelassen hatte.

„Dann meinte er das Seto mich auch belogen haben könnte und das wir vielleicht keine Brüder wären da wir uns sowieso nicht ähnlich sehen!“ brachte er unter Schluchzern hervor und vergrub schlussendlich das Gesicht in den kleinen Händen. Joey zerbrach es fast das Herz und auch die anderen hatten mit ihrer Fassung zu kämpfen. Das war nicht sein Ernst, wie konnte ein Mensch nur so grausam sein. Es war schon schlimm genug das er einen Menschen Wochenlang quälte und dann auch noch versuchte eine Familie auszulöschen, doch das war echt die Höhe. Joey stand auf und setzte sich zu Moki aufs Bett, wo er den Kleineren in seine Arme zog und ihn fest umarmte.

„Glaub sowas nicht Mokuba! Das waren die Worte eines Mannes der alles daran gesetzt hatte Seto das Leben zu zerstören und was wäre da nicht besser gekommen als alle mit solch einem Gedanken in den Tod zu schicken? Im Endeffekt wollte er auch dich verunsichern, er wollte Seto vor dir schlecht machen, doch wir wissen beide am besten das er kein schlechter Mensch ist, also glaube nicht den Worten eines Irren der nichts mehr im Leben hatte außer seiner Rache! Seto liebt dich, das weist du! Und außerdem, hat er dir jemals das Gefühl gegeben du seist nicht sein Bruder?“ sprach Joey sanft und jetzt war er es der einem verzweifelten Menschen neue Hoffnung gab und ihn über die Worte genau nachdenken ließ. Joey hatte Recht. Seto hatte ihm nie das Gefühl gegeben nicht zur Familie zu gehören und selbst wenn sie wirklich keine Brüder wären, so waren sie es dennoch. Seit er denken konnte hatte Seto sich liebevoll um ihn gekümmert. Nur ihm gegenüber hatte er sein wahres Ich gezeigt und immer wenn es Mokuba schlecht ging war sein Bruder für ihn da, es war töricht von ihm auch nur für den Bruchteil einer Sekunde zu glauben, das Atsushi recht haben könnte.

„Du hast Recht Joey! Es war dumm von mir ihm zu glauben!“ flüsterte der Kleine endlich und vergrub sein Gesicht wieder in dem Shirt von Joey. Es war wirklich dumm SOWAS zu glauben.

Die Sonne stand hoch am Himmel und ließ die Bewohner Domino Citys wieder unerträglich unter sich leiden. Die Freunde um Joey Wheeler waren am Vortag wieder in die Kaiba Corp. zurück gefahren um die Angestellten unter Kontrolle zu halten, doch die hatten weiterhin gearbeitet so als wäre Seto nie weggewesen, das waren sie ihrem Chef schuldig. Denn auch wenn man es nicht annahm, Seto hing auch seinen Angestellten am Herzen, auch wenn er manchmal hart und streng war, so war er dennoch immer fair gewesen und hatte seine Leute gerecht behandelt.

Mokuba hatte gegen Abend endlich seinen Schlaf gefunden und Joey hatte ihm dabei zu gesehen.

Auch jetzt tat er es wieder und war noch nie so glücklich dem Kleinen beim schlafen zu beobachten und wollte dies auch nicht so schnell unterbrechen, doch da klopfte es plötzlich sachte an der Tür und Dr. Yamaka stand erneut im Zimmer.

„Oh, schläft er noch?“ fragte er flüsternd als er die gleichmäßigen Bewegungen des Brustkorbes sah und Joey nickte.

„Ja! Es war ja auch ein anstrengender Tag, gestern!“ sprach Joey und sah dem Arzt in die Augen.

„Nicht nur für ihn!“ lächelte Dr. Yamaka sanft und winkte Joey zu sich der ihn erst argwöhnisch anblickte doch als er das breite Lächeln des Arztes sah, ahnte er etwas und sprang auf. Leise schloss Joey die Tür hinter sich und sah dem Arzt erwartungsvoll in die Augen. Doch das Lächeln verschwand von den Lippen und er sah Joey ernst an.

„Bevor du Seto das erste Mal gegenüber trittst, möchte ich dass du mir jetzt ganz genau zuhörst! Es ist wichtig, nicht dass du im Endeffekt zu viel erwartest und dann enttäuscht bist!“ sprach der Oberarzt mit seiner weichen Stimme und Joey nickte kurz, bevor Yamaka begann zu berichten was im Untersuchungsraum geschehen war, während er Joey langsam und unauffällig zum Zimmer von Seto führte.

Entsetzt sah Joey in die klaren Spiegel seines Gegenübers und kleine salzige Tränen sammelten sich in seinen Augen, doch er schluckte sie runter, er wollte stark sein. Jetzt war er an der Reihe zu zeigen, dass er kein Schwächling war und so festigte er seinen Blick und seine Haltung als er dem Finger Dr. Yamakas folgte und auf einem Kleinen Schild neben einer Tür den Namen seines Freundes las.

Ruckartig rutschte ihm das Herz in die Hose und er war plötzlich gar nicht mehr so überzeugt von seiner Stärke, doch er wollte nicht schwach sein. Krampfhaft versuchte er seinen Atem unter Kontrolle zu bringen und sein Herz zu beruhigen und es klappte allmählich.

„Bist du bereit?“ fragte der Arzt und Lächelte aufmunternd und Joey nickte schwach, als Yamaka auch schon die Tür leise öffnete und den Blick frei gab. Joey wagte es kaum die letzten Schritte zu überwinden, als der Arzt ihm schließlich einen Ruck gab und ihn sanft am Shirt zog und ins Zimmer schubste.

Was Joey dann sah warf ihn völlig aus der Bahn und er musste sich am Arm des Arztes festkrallen. Er konnte nicht glauben was seine Augen seinem Hirn da zu vermittelten pflegten.

Klare und Saphirblaue Augen strahlten ihm entgegen und ein sanftes Lächeln lag auf den rissigen und geschundenen Lippen des Brünnetten. Sie Sonnenstrahlen spielten mit dem braunen Haar, die das Licht facettenreich reflektierten.

„Komm her!“ flüsterte Seto leise und breitete seine Arme aus, doch Joey blieb wie angewurzelt stehen, was ihm fragend die Augenbrauen in die Höhe trieb.

„Was?“ keuchte Joey als er die sanfte Stimme seines Freundes zum ersten Mal seit einer Ewigkeit wieder vernahm. Er konnte es nicht glauben. Seine Knie wurden weich und drohten den zarten Körper nicht mehr tragen zu wollen doch das Lächeln von

Seto wurde größer.

„Nun komm endlich her!“ befahl er sanft und durch einen kleinen Schubs angetrieben registrierte Joey endlich was hier geschah. Allen Mut zusammen nehmend, rannte er die wenigen Schritte auf seinen Freund zu und schlang seine Arme um den geschundenen Körper. Schmerzlich verzog Seto das Gesicht als die Hände des jüngeren auf seinen Rücken fielen, doch es war ihm egal. Die Wärme des Kleineren ließ ihn plötzlich all die Qual und all den Schmerzen vergessen und er konzentrierte sich voll und ganz auf das wohlige Gefühl das in sein Herz zurückkehrte.

„Endlich! Endlich hab ich dich wieder!“ brachte Joey nur gequält hervor als er seine Tränen einfach nicht mehr zurück halten konnte und ungehindert begann zu weinen, doch sowie Seto und auch Dr. Yamaka wussten, dies waren Tränen des Glückes und so wand sich der Arzt mit einem kurzen Nicken ab und verließ das Zimmer um Mokuba zu holen. Entgegen seiner Erwartung Seto würde seinen Freund verstoßen und sich ihm verschließen, reagierte er völlig anders und der Chefarzt wusste, das zwischen den Beiden ein Band gesponnen wurde, das durch nichts und niemand zerstört werden konnte.

Minuten lang saßen die beiden Jungen einfach nur da und weinten gemeinsam. So lange hatte Seto auf diesen Moment gewartet und ihn herbeigesehnt, und jetzt war es endlich Wirklichkeit. Ein lautes Seufzen drang über seine Lippen und er schlang seine Arme fester um den schlanken Körper vor sich und bettete seinen Kopf in der Halsbeuge seines Geliebten. Hastig atmete er den Duft von Joey ein und pumpte ihn tief in seine Lungen, wie lange hatte er den vermisst. Seine Hand glitt durch das weiche goldene Haar und spielte leicht mit einigen Strähnen, es war noch immer so weich, wie als er es zum ersten Mal berührt hatte. Auch die Haut hatte nichts an ihrer Sanftheit verloren, als Seto mit seinen Fingern über die Arme fuhr. So lange hatte er seinen kleinen Freund vermisst und jetzt endlich hatte er ihn wieder in seinen Armen und fühlte sich so geborgen wie noch nie.

„SETO!“ hallte plötzlich die Stimme des Kleineren durch den Raum und Seto löste sich ruckartig von Joey und beide sahen das Leuchten in den Augen des Jungen.

„Na komm her mein Wildfang!“ sprach Seto und Mokuba tat es Joey gleich und rannte auf seinen Bruder zu um ihm um den Hals zu fallen.

Dr. Yamaka schloss sanft die Tür und setzte sich auf das nebenstehende freie Bett und ließ allen die kurze Zeit des Wiedersehens.

Seto zog Mokuba auf seinen Schoß und gab ihm einen sanften Kuss auf die Stirn, während er durch das wuschelige schwarze Haar fuhr.

„Wie geht es dir?“ fragte der Kleine und sah eindringlich in die blauen Augen seines Bruders die durch die Sonnenstrahlung ungewöhnlich hellblau schimmerten.

„Jetzt hab ich euch alle Beide hier, besser kann's mir schon gar nicht mehr gehen!“ flüsterte er und umarmte seinen Bruder noch einmal kurz bevor ihm die Worte Atsushis einfielen, sanft packte er Mokuba an den Armen und sah ihn prüfend an.

„Was ist?“ fragte der Kleinere perplex, doch die Antwort kam anders als er erwartet hatte.

„Ich ... Moki, du glaubst ... aber den Worten von diesem Atsushi nicht ... oder?“ fragte er leicht stotternd da er den Ausdruck in den Augen seines Bruders letztens nicht richtig deuten konnte. Im Gegensatz zu dem jetzigen. Mokuba entspannte sich und legte den Kopf leicht schief, bevor er sanft begann zu Lächeln und den Kopf schüttelte.

„Niemals!“ war alles was er dazu sagte und fiel seinem Bruder wieder um den Hals und

drückte ihm einen kräftigen Kuss auf die Wange. Seto wurde leicht ums Herz. Er wusste das die Beiden wirklich Brüder waren, doch Atsushi hatte in dem Moment den Satz gesagt, als Mokuba ohnehin schon den Glauben in ihn verloren hatte, doch diese Umarmung ließ ihn alle Zweifel vergessen.

„Seto?“ erklang plötzlich die Stimme von Dr. Yamaka, der das Szenario mit einem sanften Lächeln beobachtet hatte und glücklich aufseufzte, als Seto ihm seine Aufmerksamkeit schenkte.

„Ich weiß nicht was sie für eine schreckliche Zeit durch gemacht haben, aber ihr Verhalten gestern im Behandlungsraum lässt mich schlimmes ahnen. Bitte versuchen sie nicht, alles zu unterdrücken und zu vergessen. Versuchen sie darüber zu reden, wenn nicht mit ihrem Freund oder ihren Freunden, dann ziehen sie sich jemanden zu Rate. Auch wenn sie denken es geht ihnen Gut, wird irgendwann einmal alles hoch kommen und dies ist dann meist schmerzhafter als alles andere! Nehmen sie den Mut zusammen und reden sie darüber, es wird ihnen im Endeffekt mehr bringen als es zu verdrängen! Versprechen sie mir das?“ sprach der Mann sanft und Seto lächelte leicht und nickte. Er wusste was Yamaka meinte und er war ihm dankbar dafür. Ja er musste reden, er wollte es nicht verdrängen, doch ob er jemals den Mut finden würde auch mit Joey darüber zu sprechen wusste er noch nicht, doch jetzt stand seine Genesung an vorderster Stelle.

„Versprochen!“ sagte Seto und erhielt ein glückliches Lächeln, bevor sich der Arzt erhob und das Zimmer verließ. Bevor er die Tür schloss sah er noch wie Joey und Mokuba sich je zu einer Seite des Brünnetten legten und die Augen schlossen, während er seine Arme um sie legte.

Es war schon erstaunlich, dass sich Seto so gut erholte und die Berührungen der Beiden nicht mit den schlechten Erfahrungen in Verbindung brachte, sondern mit der schönen Zeit vor dem Geschehenen.

„Dr. Yamaka?“ sprach ihn plötzlich eine seiner Schwestern an die ein Tablett in der Hand hielt auf dem einige Mullbinden und Tuben mit Salben lagen und er wusste was sie wollte, doch er schüttelte den Kopf.

„Mach sie das heute Abend!“ sagte er nach dem er ihr einen kurzen Blick in das Zimmer gewährte und Lilou lächelnd nickte. Leise schloss Yamaka die Tür und machte sich mit Lilou auf den Weg zum nächsten Patienten, schließlich war das hier ein Krankenhaus. Auch wenn ihm Seto und seine Freunde sehr ans Herz gewachsen waren, so verlangten auch andere Menschen nach einer anständigen Behandlung. Und während Dr. Yamaka sich seinem nächsten Patienten widmete, schliefen in einem Zimmer, in Mitten eines fünfstöckigen Krankenhauses, drei Menschen seelenruhig in einem Bett und genossen endlich wieder die Zeit des zusammen seins. Während die Sonne stetig über die Stadt wanderte und die Vögel vergnügt vor dem Fenster zwitscherten, legte sich auf die Lippen des Firmenchefs ein sanftes Lächeln.

Jetzt wird alles wieder gut...

So, es ist vollbracht! ENDLICH! Ich muss sagen ich bin froh diese FF endlich fertig zu haben! Aber nit das ihr jetzt glaub damit is es zu ende, naaaaaaaaahaaaaaaaain! Es wird eine Fortsetzung geben! *muahahahaha*

IHR seit noch lange NICHT erlöst! *lach*

Doch jetzt bring ich erst einmal meine Harry Potter FF zu ende!

Wer Lust hat kann da ja auch da mal rein lesen! *grins*

Dann möchte ich mich ganz ganz dolle lieb bei meiner Betaleserin bedanken!
Und dann möchte ich mich noch ganz dolle bei EUCH bedanken, EUCH meine treuen Leser und fleißigen Kommi-schreibern. Denn durch euch und meine Betaleserin, die bestimmt nich nur einmal die Hände über dem Kopf zusammen geschlagen hat, ist meine erste FF überhaupt zu so einem Erfolg geworden!
Fühlt euch alle mal richtig dolle durchgeknuddelt!!!
Somit verabschiede ich mich hiermit ERST EINMAL, und wir sehen uns zu nächsten Yu-Gi-OH FF, wenn es heißt "Whispered Words".
Also dann meine Lieben, hab euch voll lieb!

BiBa
Eure Geliebte